



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

La Petite Fadette von George Sand: Bildung(sroman) und
Geschlechteridentität

verfasst von / submitted by

Karoline Rohlik

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2018 / Vienna, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 347 299

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramt UF Französisch/ UF Psychologie, Philosophie

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Jörg Türschmann

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort	7
2 Biografie von George Sand	13
2.1 Literarisches Schaffen	14
2.2 Politische Aktivität	15
3 <i>La Petite Fadette</i> – Analyse des Romans.....	17
3.1 Zusammenfassung des Inhalts	17
3.2 Situierung des Romans - Gattung und Epoche	20
3.2.1 <i>La Petite Fadette</i> als Bildungsroman.....	20
3.2.2 Politische Situation	23
3.3 Erzählebene	25
3.3.1 Gestaltung	25
3.3.2 Der Erzähler	27
3.3.3 Zeit	28
3.3.4 Distanz	28
3.4 Ausdrucksebene	29
3.4.1 Dialog.....	29
3.4.2 Zeitrelation	30
3.5 Figuren.....	30
3.5.1 Unterteilung in Haupt- und Nebenfiguren	30
3.5.2 Die Hauptfiguren	31
3.5.2.1 Fadette	31
3.5.2.2 Landry	33
3.5.2.3 Sylvinet.....	34

3.5.3 Nebenfiguren.....	36
3.5.3.1 Père Barbeau	36
3.5.3.2 Mère Barbeau	36
3.5.3.3 Mère Fadet.....	37
3.5.3.4 Madelon.....	38
3.5.3.5 Fadettes Mutter.....	39
3.5.4 Wichtige Figurenkonstellationen	39
3.5.4.1 Landry-Fadette-Sylvinet.....	40
3.5.4.2 Landry-Fadette-Madelon.....	41
3.5.4.3 Landry-Fadette-Père Barbeau.....	42
3.6 Themen	43
4 Bildung und Geschlechteridentität in <i>La Petite Fadette</i>	45
4.1 Ausgangssituation.....	45
4.2 Simone de Beauvoir und <i>Das andere Geschlecht</i>	47
4.3 Geschlechteridentität der Figur Fadette.....	51
4.3.1 Männliche Geschlechteridentität bis zur Pubertät	51
4.3.2 Männliche Geschlechteridentität durch fehlendes Rollenvorbild.....	53
4.3.3 Fadettes Verwandlung – On ne nait pas femme, on le devient.....	56
4.3.4 Merkmale Fadettes weiblicher Geschlechteridentität	57
4.3.4.1 Aussehen/ Schönheit und weibliche Identität	57
4.3.4.2 Mutterschaft und weibliche Identität.....	59
4.3.4.3 Religion und weibliche Identität	60
4.3.4.4 Liebe des Mannes als identitätsstiftendes Merkmal.....	62
4.3.4.5 Ehe und weibliche Geschlechteridentität	63
4.3.4.6 Das Bild der Hexe und Weiblichkeit.....	65
4.4 Geschlechteridentität der Figur Landry	66

4.4.1 Männliche Geschlechteridentität durch Rollenvorbilder	66
4.4.2 Merkmale einer männlichen Geschlechteridentität	68
4.4.2.1 Männliches Verhalten	68
4.4.2.2 Arbeit und männliche Identität.....	69
4.4.2.3 Liebe/ Beziehung zu einer Frau und männliche Identität	70
4.4.3 Der Mann als <i>das Eine</i>	71
4.5 Geschlechteridentität der Figur Sylvinet	72
4.5.1 Zuschreibung einer weiblichen Geschlechteridentität	72
4.5.2 Finden einer eigenen Identität.....	74
4.5.3 Merkmale Sylvinets weiblicher Geschlechteridentität	75
4.5.3.1 Regressives Verhalten	75
4.5.3.2 Liebe.....	77
4.5.4 Übernahme einer männlichen Geschlechteridentität	78
4.5.4.1 Liebe.....	78
4.5.4.2 Männliche Karriere in der Armee	78
5 Fazit.....	80
6 Bibliografie:	84
7 Anhang	87
7.1 Résumé en français	87
7.2 Abstract Deutsch.....	98

Danksagung

Ich danke Herrn Univ.-Prof. Dr. Jörg Türschmann, der die Betreuung dieser Arbeit übernommen hat und mir während des Arbeitsprozesses immer mit Rat und Tat zur Seite stand. Außerdem bedanke ich mich bei meinen Eltern, die mir dieses Studium ermöglicht haben und immer für mich da sind und waren.

Eidesstaatliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Verwendung anderer als der angeführten Hilfsmittel verfasst wurde. Für die direkt oder indirekt übernommenen Gedanken wurden Quellen angegeben.

Diese Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, am 12. April 2018

Unterschrift:

Sämtliche Personenbezeichnungen dieser Arbeit sind als geschlechtsneutral zu verstehen.

1 Vorwort

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem Bildungsroman *La Petite Fadette* der französischen Schriftstellerin George Sand und der darin beschriebenen Entwicklung einer Geschlechteridentität der drei Hauptfiguren.

Der erste Teil der Arbeit wird eine Präsentation der Schriftstellerin Sand, welche eine wichtige französische Schriftstellerin des 19. Jahrhunderts war, sein. Die kurze Präsentation des Lebens der Autorin erscheint deshalb so wichtig, da auch im später bearbeiteten Werk Parallelen zum Leben der Autorin erkennbar sind. Neben ihrem Kampf für die Gleichberechtigung der Geschlechter in der Ehe, den sie bereits in ihren ersten Romanen ausficht (Reid 2005: 24-25), stellt beispielsweise auch der Klassenkampf einen wichtigen Punkt in ihrem Leben, als auch in ihren Schriften dar. Ein weiterer Punkt, der das Leben der Autorin und auch ihr literarisches Werk, darunter auch *La Petite Fadette*, betrifft ist, nach der Beleuchtung der Unterschiede der sozialen Schichten, das Aufwachsen ohne Mutter beziehungsweise die Herabwürdigung der eigenen Mutter und der verzweifelte Kampf ihren Status in der Gesellschaft zu verbessern. Die kleine Fadette, die Protagonistin des Romans, wird genau mit diesen Problemen konfrontiert sein. (Deutsch 1995: 276-279) Generell dient diese Einführung in das Leben und Wirken der Schriftstellerin als eine Vervollständigung des Gesamtbildes dieser Arbeit. Die Informationen zum Leben und Wirken der Autorin werden den Biografien zu Sand von Corinne Pulver, Gisela Schlientz und Francine Mallet entnommen.

In einem nächsten Schritt wird der Roman *La Petite Fadette*, welcher der Gattung der Bildungsromane zugeordnet werden kann (Harkness 2007: 72), analysiert. Die Analyse teilt sich in verschiedene Unterpunkte auf. Nach einer kurzen Wiedergabe des gesamten Inhalts des Textes, folgt eine genauere Betrachtung der Gattung und der Epoche. Wie bereits erwähnt, zählt die Narration zur Gattung des Bildungsromans. Ausgehend von Ortrud Gutjahrs *Einführung in den Bildungsroman* und Jürgen Jacobs und Markus Krauses *Der deutsche Bildungsroman. Gattungsgeschichte vom 18. Bis zum 20. Jahrhundert*, werden die Besonderheiten dieser Gattung beschrieben und in einem nächsten Schritt auf das Werk *La Petite Fadette* angewandt. Es lassen sich viele der Gattungstypologischen Merkmale eines Bildungsromans in diesem Roman von Sand finden.

Interessant ist, dass die Themen des Romans wie zum Beispiel christliche Werte, männliches und weibliches Verhalten und noch weitere, im Roman mit einem erzieherischen Unterton zur Sprache kommen.

Zu diesem ersten Punkt der Analyse zählt auch eine Beschreibung der Epoche, in welcher das Werk geschrieben wurde. Der Roman entstand im Jahr 1848, welches für Europa aufgrund der politischen Umbrüche ein sehr prägendes Jahr darstellte.

Sand verfasste zwei Vorwörter für den Roman *La Petite Fadette*, eines 1848, das andere 1851. (Sand 1984: 19-26; 27-29) In beiden sind die Einflüsse des Jahres 1848, die Revolution und die Forderung nach einer Republik, deutlich zu erkennen. Die politische Situation der damaligen Zeit beeinflusste Sands Schreiben und soll daher kurz angesprochen werden. Im Vorwort des Jahres 1848 lassen sich darüber hinaus Hinweise zum Erzähler der Geschichte finden, was für den nächsten Punkt, die Analyse der Erzählebene, eine wichtige Rolle spielen wird. Hierbei wird zuerst die Gestaltung des Romans beschrieben. Im Anschluss wird der Erzähler genauer präsentiert. Es wird besprochen, wie er sich in der erzählten Welt situiert und wie und ob er selbst in der Erzählung vorkommt. Dafür werden Beispiele aus dem Roman angeführt. Es wird dargestellt, welchem Erzählertyp der Erzähler zugeordnet werden kann. Es wird weiter darauf eingegangen, auf welcher zeitlichen Ebene sich das Erzählte situieren lässt. Mit Hilfe von Silke Lahn und Jan Christoph Meisters *Einführung in die Erzähltextanalyse* werden dieser und auch weitere Schritte der Analyse vorgenommen. Nach der Untersuchung der Erzählzeit wird unter dem Punkt der Erzählebene noch die Distanz des Erzählers zur Geschichte und zum Adressaten beschrieben. Durch Beispiele aus der Geschichte wird deutlich gezeigt, dass die Distanz zwischen dem Erzähler und der Handlung, sowie dem Adressat gering ist. Nach der Bearbeitung der Unterpunkte zur Erzählebene wird auf die Ausdrucksebene eingegangen. Hier wird unter anderem das Vorkommen von Dialogen besprochen. Ein weiterer Punkt der Ausdrucksebene wird die Zeitrelation im Text sein. Der nächste Schritt in der Analyse ist eine Präsentation der Figuren der Narration. Die Charaktere der Geschichte werden aufgrund ihrer Relevanz für die Erzählung in Haupt- und Nebenfiguren eingeteilt und vorgestellt. Ihr Name, ihr Alter, ihre Herkunft, ihre soziale Stellung, ihr Beruf, ihr Aussehen, ihre Charaktereigenschaften und ihre Besonderheiten werden, sofern diese bekannt sind, beschrieben. Die einzelnen Aspekte werden hin und wieder durch Textausschnitte untermauert.

Eine eingehende Präsentation der Charaktere des Romans ist sinnvoll für die anschließende Analyse der Bildung der Geschlechteridentität im zweiten Teil der Arbeit, da hier wieder auf die Figuren eingegangen wird und somit die Grundstrukturen der Charaktere bereits bekannt sind und gleich mit einer tiefgreifenderen Analyse vorgefahren werden kann. Im Zuge der Bearbeitung der Figuren darf eine Betrachtung der Figurenkonstellationen nicht fehlen.

Die Figurenkonstellation in der Narration dient, wie der *Einführung in die Literaturwissenschaft* von Jochen Schulte-Sasse und Renate Werner entnommen werden kann, der Konstruktion eines geordneten Weltbildes. Dabei kommt es oft dazu, dass sich zwei Personengruppen in einer Opposition gegenüberstehen. Dies ist ein wichtiger Punkt, der die Handlung des Romans zum Laufen bringt. (Schulte-Sasse; Werner 1997: 158-160) Die wichtigsten Figurenkonstellationen in *La Petite Fadette* werden beschrieben und für ein besseres Verständnis in einer Grafik dargestellt. Abschließend werden die, sich durch den Roman ziehenden Themen beleuchtet. Die Allmacht Gottes und eine christliche Lebensführung sowie die Liebe, sei es nun die Liebe zwischen den Geschlechtern oder die Liebe eines Vaters zu seinem Sohn oder auch die Liebe zwischen Geschwistern, die Natur, materieller Besitz und soziale Herkunft sind einige der wichtigsten Themen im Roman.

Die Wichtigkeit der Analyse des Romans ergibt sich aus dem besseren Verständnis für die anschließende Untersuchung der Bildung der Geschlechteridentität. Bereits in der Analyse des gesamten Romans werden Punkte angesprochen, die im späteren Teil wieder aufgegriffen werden und eingehender bearbeitet werden. Es ist also sinnvoll, diese Aspekte bereits zuvor zu erläutern, damit sie danach weiter bearbeitet werden können, ohne Unklarheiten entstehen zu lassen. Darüber hinaus ist diese Arbeit unter anderem eine Beschäftigung mit dem Bildungsroman *La Petite Fadette* als solchem, was bedeutet, dass eine kurze Analyse des gesamten Romans nicht ausgelassen werden darf.¹

Im nächsten Abschnitt dieser Arbeit wird die Bildung der Geschlechteridentität der Figuren Fadette, Landry und Sylvinet näher betrachtet. Bevor allerdings darauf eingegangen wird, wird zuerst noch die Ausgangssituation beschrieben. Sand spricht in der Geschichte *La Petite Fadette* nur von zwei Geschlechtern, dem männlichen und dem weiblichen Geschlecht. Ein anderes Geschlecht wird nie angesprochen, auch wenn die Figur des Sylvinet sein anfängliches angegebenes „coeur d’une fille“ (Sand 1984: 52) am Ende gegen eine männliche Karriere in der Armee eintauscht.

¹ Der Aufbau dieser Romananalyse ist an den von Karoline Orth in ihrer Diplomarbeit zum Thema: „Die Konstruktion von Weiblichkeit und Männlichkeit in George Sands Werk *Indiana*“ angelehnt.

Ihm wird kein drittes, abgesondertes Geschlecht zugeschrieben. Er ist entweder Mädchen oder Junge oder er hat kein Geschlecht, weil er es, wie noch gezeigt werden wird, vergessen hat. Auch die Figur Fadette bewegt sich immer nur zwischen dem männlichen und dem weiblichen Geschlecht.

Der nächste Schritt ist es, die feministische Theorie, auf welche sich die Überlegungen zu den Geschlechtern berufen, zu präsentieren. Für diese Arbeit werden dafür die Überlegungen von Simone de Beauvoir herangezogen. Ihre Beobachtungen zum Thema „Was ist eine Frau“, welche sie in ihrem weltbekannten Werk *Le Deuxième Sexe*² darlegt, werden kurz vorgestellt bevor sie in einem nächsten Schritt mit der Bildung der Geschlechteridentität der Figuren des Romans verglichen werden. Besonders wichtig in de Beauvoirs Analyse, aber auch für die vorliegende Arbeit ist das Begriffspaar von Transzendenz und Immanenz. De Beauvoir beobachtet, dass der Mann seine Stellung in der Transzendenz, einem Bereich der ihm ermöglicht über sich hinauszuwachsen, behauptet, während die Frau im Bereich der Immanenz, einem Bereich der sie auf bestimmte Merkmale reduziert und ihr kein Vorankommen ermöglicht, verharrt. (Stoller 2016: 10) Diese beiden Bereiche, die die Stellung von Mann und Frau bestimmen, werden ebenfalls vor der Analyse der Geschlechteridentität der Figuren präsentiert.

Begonnen wird diese Analyse mit einer Betrachtung der Geschlechteridentität der Hauptfigur Fadette. Zu Beginn der Narration wird dem Mädchen von außen eine männliche Geschlechteridentität zugeschrieben. Ausschlaggebend dafür sind, ihr jugenhaftes Verhalten, ihre alte und unschöne Kleidung, ihre Freizeitgestaltung etc. Bis zur Pubertät beziehungsweise bis zur den Roman bestimmenden Verwandlung in eine Frau, initiiert durch Landry, haftet dieses Bild des jugenhaften Mädchens an Fadette. Bei der Bildung von Fadettes Geschlechteridentität nimmt ihre Mutter als abwesendes Rollenbild eine besondere Stellung ein. (Danahy 1991: 166)

Fadette erlernt nicht, wie sich eine Frau verhält und entwickelt ein besonderes Verhalten. Bei diesem Punkt wird auf passende Überlegungen von de Beauvoir, welche sie im ersten Teil des zweiten Buches in *Das andere Geschlecht* vorstellt, eingegangen. Sie beschreibt hier eben jenes lockere und sorglose Verhalten des jungen Mädchens, welches mit der Pubertät ein abruptes Ende findet und in eine Identifizierung mit dem, gegenüber dem Mann, anderen Geschlecht, mit der Immanenz und der Passivität, übergeht. (Beauvoir 2017: 401)

² Für diese Arbeit wurde die deutsche Übersetzung mit dem Titel *Das andere Geschlecht* verwendet, daher wird im Folgenden der deutsche Titel angegeben.

Eben diesen Übergang kann man bei der Figur der Fadette beobachten. Besonders deutlich zeigt sich dies in der Schlüsselszene des Romans, in der Landry die weinende Fadette im Wald findet und ihr erklärt, dass sie ihr Verhalten und ihr Aussehen ihrem Geschlecht entsprechend verändern müsse, um von der restlichen Gesellschaft geachtet zu werden und somit ihr gesamtes Leben zu verbessern. (Sand 1984: 135-146)

Hier wird bereits ein wichtiger Punkt für weibliche Identität vorweggenommen, das Aussehen, die Schönheit. Bei keiner anderen Figur als bei Fadette steht das Aussehen, sowohl vor als auch nach der Verwandlung, in gleichem Ausmaß im Zentrum des Geschehens. Durch Landry lernt sie, dass eine Frau gefallen muss. Weitere Eigenschaften und Merkmale, die mit dem weiblichen Geschlecht verbunden sind, sind die Religion, die Mutterschaft und die Liebe zu einem Mann. Dies sind gleichzeitig alle Eigenschaften, die auch de Beauvoir bei Frauen findet, sie allerdings kritisch betrachtet und unter anderen als einen Grund für das Verhaftetsein in der Rolle als relationales, anderes Geschlecht annimmt. (Beauvoir 2017: 18, 346, 360-361) Neben diesen Merkmalen einer weiblichen Geschlechteridentität wird noch das Bild von Fadette als Hexe untersucht. Fadette gilt, auch in der Zeit ihrer männlichen Geschlechteridentität, als Hexe. Dem negativ konnotierten weiblichen Bild der Hexe wird in Bezug auf Fadettes Bildung einer weiblichen Identität Beachtung geschenkt.

Eine weitere Figur, auf deren Geschlechteridentität eingegangen werden soll, ist Landry. Er übernimmt ohne größere Probleme eine männliche Geschlechteridentität, die ihm von seinem Vater vorgelebt wird. In seinem Verhalten und seinem Werdegang können viele Merkmale männlicher Geschlechteridentität gefunden werden, die auch de Beauvoir beobachtet. Sie beschreibt das Verhalten der Jungen als ungezwungener als das der Mädchen. Buben haben weniger Pflichten im Haushalt, können sich frei entfalten etc. (Beauvoir 2017: 347, 355) Genau diese Unbeschwertheit findet sich auch bei Landry.

Er erlernt durch seine Eltern, wie sich Mann und Frau zu verhalten haben und das sie ihm unterstellt ist. Landry erkennt, dass der Mann das Oberhaupt der Familie und der Gesellschaft ist und verhält sich auch dementsprechend. Besonders sichtbar wird dies erneut in der Schlüsselszene des Romans, die die Verwandlung von Fadette einleitet. Landrys männliche Geschlechteridentität manifestiert sich allerdings nicht nur im Bereich der Beziehung zu einer Frau, sondern auch in anderen Bereichen.

Ein besonders wichtiges Merkmal der männlichen Geschlechteridentität der Figuren im Roman ist die Arbeit, in der der Mann unter anderem seine Stärke unter Beweis stellen kann. Die Verbindung von Arbeit und einer männlichen Geschlechteridentität wird bei den beiden Figuren Landry und Sylvinet eine große Rolle spielen.

Bei den Zwillingsbrüdern geht der Bildung einer Geschlechteridentität die Bildung einer eigenen, vom Bruder getrennten, Identität voraus. Ihre ersten Jahre sind stark von ihrer Unzertrennlichkeit und ihrer äußerlichen und charakterlichen Gleichheit geprägt, sodass vor einer weiteren Individualisierung diese Einheit der Brüder erst aufgehoben werden muss. (Grant 1984: 51) Hierbei ergeben sich für die dritte Hauptfigur, Sylvinet, mehr Probleme als für seinen Bruder. Das Finden der eigenen Identität und somit im weiteren Sinne auch der Geschlechteridentität, fällt ihm schwer. Er ist viel stärker an seine Mutter gebunden und zeigt Verhaltensweisen, die als weiblich beschrieben werden. Auf eben diese Verhaltensweisen wird bei der Beschreibung seiner Geschlechteridentität, die sich im Laufe der Geschichte verändert, eingegangen.

In den wichtigen männlichen Bereichen wie zum Beispiel Arbeit schafft Sylvinet es nicht Fuß zu fassen und auch das Eingehen einer Beziehung zu einer Frau Sylvinet gelingt ihm nicht. Der Bereich der Männlichkeit bleibt Sylvinet lange Zeit versperrt und es wird ihm lange eine weibliche Geschlechteridentität nachgesagt.

Sylvinet bewegt sich zwischen den Geschlechtern, steht allerdings, wie schon erwähnt, nicht als drittes Geschlecht dazwischen. Gegen Ende der Geschichte, als er den männlichen Weg einer Karriere bei der Armee einschlägt, verändert sich seine weibliche Geschlechteridentität in eine männliche Geschlechteridentität. Dies geht mit der Übernahme einiger Verhaltensweisen und Eigenschaften einher, die im Zuge der Bearbeitung von Sylvinets Geschlechteridentität beschrieben werden.

Die Analyse der Geschlechteridentität der Figuren findet ihren Abschluss in einem Fazit. Die Überlegungen werden zusammengeführt und neue Ansätze und Beobachtungen besprochen. Das Fazit am Ende dieser Arbeit, dient als eine letzte Zusammenfassung der Beobachtungen und als Abschluss.

2 Biografie von George Sand

Amantine-Aurore-Lucile Dupin, welche später unter ihrem Pseudonym George Sand berühmt werden wird, wurde am 1. Juli 1804 als Tochter von Maurice Dupin und Antoinette-Sophie-Victoire Delaborde geboren. (Mallet 1995: 7, 22) Im Alter von vier Jahren verlor sie ihren geliebten Vater, der auf dem Nachhauseweg vom Pferd stürzte und an den Folgen des Unfalls starb. Nach dem Tod von Maurice Dupin entbrannte zwischen der Großmutter, Madame Dupin de Francueil, und der Mutter von Aurore ein alter Streit. Madame Dupin de Francueil war mit der Wahl ihres Sohnes, die Tochter eines Vogelverkäufers an der Seine, eine Frau unter seinem Stand, zu heiraten, nie wirklich einverstanden. (Schlientz 1989: 25-28) Die beiden ungleichen Frauen konnten nicht zusammenbleiben und so zog Aurores Mutter wieder zurück nach Paris. Ihre kleine Tochter blieb bei der Großmutter in Nohant. Von ihrer Mutter getrennt zu sein und der andauernde Streit über die unterschiedliche soziale Herkunft von Großmutter und Mutter, hinterließ solch tiefe Spuren, dass sie Aurores ganzes Leben und auch ihre literarische Karriere als George Sand markierten. (Mallet 1995: 17-22)

Die Sehnsucht des kleinen Mädchens nach der Mutter wurde immer stärker. Die Großmutter versuchte dies durch Beschimpfungen und üble Nachreden gegen die Mutter des Kindes zu schmälern. Die kleine Aurore gab schließlich die Hoffnung auf ein Leben mit ihrer Mutter auf und entwickelte aus dem entstandenen Frust ein aggressives und faules Verhalten, was ihre Großmutter dazu veranlasste, Aurore in ein Kloster zu schicken. Anfangs konnte Aurore der Religion nicht viel abgewinnen doch mit der Zeit versank sie in eine tiefe Frömmigkeit und ihr Verhalten verbesserte sich. Aurore blieb drei Jahre im Kloster und wurde dann von ihrer gesundheitlich angeschlagenen Großmutter wieder nach Nohant geholt. Kurz darauf starb die Großmutter. (Mallet 1995: 17-22)

Da Aurore zu diesem Zeitpunkt noch nicht volljährig war, wurde ihre Mutter als ihr Vormund eingesetzt. Diese verbot ihr, weil sie eifersüchtig auf die gute Ausbildung ihrer Tochter war, zurück in das Kloster zu gehen. Um der Vormundschaft der Mutter zu entkommen blieb Aurore daher nur eine Möglichkeit, sie musste heiraten. Am 17. September 1822 heiratete sie den Leutnant Casimir Dudevant. Zwei Jahre später, 1824, brachte sie ihr erstes Kind, ihren Sohn Maurice, zur Welt. Das junge Ehepaar schien glücklich, doch aus Briefen an Freunde und Bekannte kann man klar ablesen, dass Aurore ihren Mann nicht liebte und unglücklich war. Casimir trank, hatte zahlreiche Affären, die er nicht einmal zu vertuschen versuchte und gab das Geld seiner Frau für riskante Geschäfte aus. Aurore verzweifelte an ihrer Situation als

Ehefrau, in der ihr keinerlei Rechte zugestanden wurden. Aurore hatte genug davon sich von ihrem Gatten einsperren und dominieren zu lassen und handelte mit ihm aus, dass sie sechs Monate im Jahr in Paris sein durfte. Um die Ehe stand es allerdings immer schlechter und Casimir begann seine Frau zu schlagen und zu bedrohen. Als Aurore dann noch das Testament ihres Mannes fand, in dem er sie beschimpfte und seine wahren Gefühle zeigte, war es endgültig aus. Im Jahr 1835, dreizehn Jahre nach der Eheschließung, kam es zur Trennung des Paares. (Mallet 1995: 45-56) Die Erfahrungen, die Aurore während dieser Ehe gesammelt hatte, die Hilflosigkeit, das Ausgeliefertsein gegenüber dem eigenen Ehemann begleitete sie stets in ihrer literarischen und politischen Tätigkeit.

2.1 Literarisches Schaffen

Schon bevor sich Aurore von ihrem Ehemann Casimir Dudevant trennte, beschloss sie zu arbeiten, um ihr eigenes Geld zu verdienen. Dieser Entschluss war für eine Frau ihrer Stellung in der damaligen Zeit sehr ungewöhnlich (Mallet 1995: 70), doch für sie galt: „Ma profession est la liberté!“ (zit. n. Mallet 1995: 70) Vielen ihrer Freunde und Bekannten war ihr literarisches Talent aufgefallen und so begann Aurore zu schreiben. Zu Beginn schrieb sie, noch unter ihrem richtigen Namen, Artikel für Zeitungen, die aber oft aufgrund ihrer Unbekanntheit nicht publiziert wurden. Trotz der Niederlagen und der harten Bedingungen mit denen sie sich im journalistischen Arbeitsfeld der damaligen Zeit konfrontiert sah, gab sie nicht auf. (Mallet 1995: 70-72) An ihren Freund Jules Boucoiran schrieb sie 1831: „J’ai un but, une tâche, disons le mot une passion. Le métier d’écrire en est une, violente et presque indestructible, quand elle s’est emparée d’une pauvre tête, elle ne peut plus s’arrêter.“ (zit. n. Mallet 1995: 73)

Sie arbeitete hart und verdiente wenig. Gemeinsam mit ihrem Geliebten Jules Sandeau begann sie 1831 am Roman *Rose et Blanche* zu arbeiten (Mallet 1995: 70 – 75), bevor sie danach alleine an ihrem ersten Werk *Indiana* arbeitete, es unter dem vom Namen ihres Geliebten abgeleiteten Pseudonym G. Sand veröffentlichte, und damit erfolgreich wurde. (Schlientz 1989: 9)

Sands eigene literarische Karriere begann demnach im Jahr 1832 mit ihrem Erstlingswerk *Indiana* und dauerte bis 1876, das Jahr in dem sie starb, an. Sie zählt zu einer der bedeutendsten Schriftstellerinnen des 19. Jahrhunderts. In ihrer gesamten literarischen Karriere schrieb sie mehr als neunzig Romane, Novellen und Märchen. Sie verfasste ebenso zahlreiche autobiografische Texte, schrieb Artikel und Rezensionen für Zeitungen und circa zwanzig Theaterstücke. Zudem ist eine mehr als 20 000 Briefe umfassende Korrespondenz der Schriftstellerin erhalten. Auch einige politische Streitschriften lassen sich zu ihrem umfangreichen Gesamtwerk zählen. (Reid 2005: 19-21)

2.2 Politische Aktivität

Sand engagierte sich ihr ganzes Leben lang für mehr Gleichberechtigung und mehr Menschlichkeit. Neben ihrer Forderung für die Gleichberechtigung von Mann und Frau in der Ehe, die sich vor allem in ihren frühen Werken finden lässt, forderte sie die erneute Abschaffung der Sklaverei, sie unterstützte die Arbeiter und half den Armen. (Mallet 1995: 131)

Ein besonderes politisches Engagement der Schriftstellerin lässt sich 1848, in einem Jahr, geprägt von Unruhen und politischen Neuerungen, beobachten. Die Bürger Frankreichs waren unzufrieden mit ihrem Herrscher König Louis-Philippe von Orléans (Rohr; Gutschner 2007: 123). Sie waren enttäuscht von seiner Politik. Als er sich dann gegen die Reform des Wahlrechts stellte, brachen im Februar 1848 erste Proteste aus, die sich innerhalb kurzer Zeit in Unruhen verwandelten. Eine schwere Wirtschaftskrise im Land unterstützte das eher plötzliche Entstehen der Revolution. Die revolutionären Aufstände führten zur Absetzung des Königs und die Ausrufung der zweiten Republik, welche vorübergehend von Alphonse de Lamartine geleitet wurde. Es wurden Wahlen angekündigt und zum ersten Mal trat ein allgemeines Wahlrecht, welches allerdings Frauen, Hausdiener etc. ausschloss, in Kraft. (Mayaud 2003: 70-71)

Die provisorische Regierung führte viele Neuerungen ein. Es wurden Arbeitsplätze für Arbeitslose geschaffen, die Sklaverei wurde abgeschafft etc. Als im Juni dann die Nationalwerkstätten, welche als Arbeitsstätte für die vielen Arbeitslose geschaffen wurden, geschlossen werden sollten, kam es erneut zu Aufständen. Diese Aufstände wurden gewaltvoll niedergeschlagen und es kam zu zahlreichen Todesopfern. (Mayaud 2003: 71)

Sand stand den Ereignissen dieser Zeit zu Beginn eher misstrauisch gegenüber und es ging ihr vorrangig darum, ihren Sohn aus dem gefährlichen, von der Revolution überrollten Paris, zu holen. (Toesca 1984: 8) Als sie dann selbst nach Paris ging, änderte sich ihre Meinung schlagartig: „Viva la République! Quel rêve, quel enthousiasme! Et en même temps, quelle tenue, quel ordre à Paris!“ (zit. n. Toesca 1984: 9), schrieb sie dann. Die Schriftstellerin schloss sich einigen Politikern an und unterstützte den Kampf mit ihrer Feder, indem sie schrieb. Sie war Feuer und Flamme für die angedachten Neuerungen, doch das Volk, vor allem in den ländlichen Regionen Frankreichs war noch nicht bereit für solche Änderungen und der Wunsch nach einer Republik blieb unerfüllt. Sand erlebte alle Höhen und Tiefen dieser Zeit mit und zog sich am Ende, als der Traum der Republik zum Scheitern verurteilt wurde und ihre Freunde verhaftet wurden, wieder nach Nohant zurück. Hier begann sie wieder Romane zu schreiben und verfasste unter anderen auch ihren Roman *La Petite Fadette*. (Mallet 1995: 145)

Sand führte ein aufregendes aber nicht immer einfaches Leben. Sie war in Kontakt mit bekannten Schriftstellern ihrer Zeit wie zum Beispiel Victor Hugo, Gustave Flaubert, Balzac aber auch Philosophen wie Karl Marx. Immer wieder verstieß sie mit ihren Forderungen, ihren Aussagen und ihrem Auftreten gegen die geltenden Konventionen des 19. Jahrhunderts. Dies verschaffte ihr einige Feinde aber auch Freunde, die sie zum Teil ihr ganzes Leben behielt. Am 8. Juni 1876 endete dieses erfüllte Leben. Sand wurde am Friedhof des Schlosses Nohant begraben. (Pulver 1987: 506)

3 *La Petite Fadette* – Analyse des Romans

Für die nachfolgende Analyse des Werks *La Petite Fadette* wurde die Taschenbuchausgabe mit der Version des Textes aus dem Jahr 1984 vom Verlag Librairie Générale Française verwendet. Die 1999 hinzugefügten Notizen in der Ausgabe stammen von Toesca Maurice.

Sands Roman *La Petite Fadette* gliedert sich in die Reihe ihrer *romans champêtres*. Zu den *romans champêtres* zählen darüber hinaus auch noch die Werke: *François le Champi* (1848) und *La Mare au diable* (1846). Von den drei Dorfromanen ist *La Petite Fadette* das längste und am spätesten entstandene Werk. (Hardin 2000: 99) Trotz der unglaublichen Anzahl an Schriftstücken wird das literarische Gesamtwerk Sands oft auf ihre Dorfromane verkürzt. (Reid 2005: 19).

3.1 Zusammenfassung des Inhalts

Der Roman *La Petite Fadette* erzählt die Geschichte von den Zwillingenbrüdern Sylvinet und Landry und des von der Gesellschaft verachteten Mädchens Fadette. Zu Beginn des Werkes wird die Geschichte der Geburt und der Entwicklung der Zwillingenbuben erzählt. Ihre Eltern père und mère Barbeau bekamen nach der Geburt ihrer Söhne den Rat einer weisen Frau, die beiden Kinder nicht ständig zusammen zu lassen. Sie sollten sie öfter voneinander trennen, sie nicht gleich kleiden, nicht die gleiche Arbeit ausführen lassen und vieles mehr, da die Kinder ansonsten später Probleme damit haben würden, sich voneinander zu lösen. Die Eltern erkannten die Wichtigkeit des Rates, schafften es allerdings nicht ihn umzusetzen.

Die Jahre vergingen und die beiden Kinder hatten sich so aneinander gewöhnt, dass es unmöglich war sie zu trennen ohne, dass einer der beiden Buben schrecklich darunter litt. Eines Tages teilte der Vater den beiden Jungen mit, dass aufgrund der Geldsorgen der Familie einer von ihnen die Familie verlassen müsse, um für den Bekannten père Caillaud zu arbeiten. Nach langen Diskussionen wurde klar, dass Landry diese Aufgabe übernehmen wird. Während Landry sich mit der neuen Situation anfreundete und seine Arbeit erledigte, verfiel Sylvinet immer mehr in Trauer über die Abwesenheit seines Zwillingen.

Sylvinets Zustand verschlimmerte sich von Tag zu Tag, er war eifersüchtig auf jeden, der mit seinem Bruder in Kontakt trat und er redete sich ein, niemand würde ihn lieben. Eines Tages verschwand Sylvinet und kehrte bis zum Einbruch der Dunkelheit nicht zurück. Nach einem Gespräch mit der, über das Verschwinden ihres Sohnes weinenden Mutter, begab sich Landry auf die Suche nach seinem Zwillingsbruder.

Nach langem erfolglosem Suchen wandte er sich an mère Fadet, die im Wald lebte und von allen für eine Hexe gehalten wurde. Sie wollte ihm nicht helfen doch ihre Enkelin, die kleine Fadette, welcher der gleiche Ruf wie ihrer Großmutter vorauseilte, half dem Jungen. Sie beschrieb ihm den Ort, wo er seinen Bruder finden würde. Landry versprach ihr alles für ihre Hilfe zu geben, was sie begehrt. Als Landry Fadette einige Zeit nach dieser Begegnung wiedersah, wandte er sich, aus Angst sie könne nun etwas für ihre Hilfe verlangen, von ihr ab. Doch Fadette kam nie um etwas für ihre Hilfe einzufordern. Die Zeit verging und Landrys Angst vor Fadettes Forderungen wurde mit seinem zunehmenden Alter weniger.

Eines Abends musste Landry einen Bach, der auf seinem Nachhauseweg lag, überqueren. Da der Bach ungewöhnlich viel Wasser fuhr, schaffte er es nicht ihn zu überqueren. Außerdem wurde Landry von einem merkwürdigen Irrlicht, dem *feu follet* verfolgt, welches ihm große Angst machte. Wieder kam Fadette herbei und half ihm, seinen Weg zu finden. Nachdem sie ihm geholfen hatte, erklärte sie Landry, dass sie nichts von ihm hält und er sich aufgrund seines undankbaren und unhöflichen Verhaltens nach dem ersten Gefallen in ein noch schlechteres Licht gerückt habe. Denn alles, was Fadette von Landry nach der ersten Hilfeleistung wollte, war Freundschaft und Achtung.

Landry schämte sich und wollte sein Verhalten wieder gut machen. Fadette verlangte von ihm, dass er auf dem Fest, welches am nächsten Tag stattfand, nur mit ihr tanzen soll. Er willigte ein und lachte über Fadettes Genügsamkeit, bis ihm einfiel, welchem Spott er sich durch das Tanzen mit der hässlichen und jungenhaften Fadette aussetzen würde. Außerdem unterhielt er seit einiger Zeit eine Beziehung mit der schönen Madelon, welche bisher immer seine Tanzpartnerin war. Mit Fadette zu tanzen würde also auch diese Beziehung gefährden. Mit Widerwillen tanzte er am nächsten Tag mit Fadette, die ihn erneut an sein Versprechen erinnerte. Einige Buben, die ansonsten immer mit ihr getanzt hatten, begannen sich über sie lustig zu machen. Auch Landry blieb von den Demütigungen nicht verschont und sein Bruder Sylvinet, der ebenfalls auf dem Fest war, wollte ihn nach Hause bringen. Als sie sich auf den Weg machten, sah Landry wie man Fadette ihre Kopfbedeckung herunterriss und sie zu Boden warf.

Er ging zurück zu dem weinenden Mädchen und verteidigte sie gegenüber der spottenden Menge. Fadette bedankte sich bei ihm für die Hilfe und verschwand. Landry verließ das Fest ebenfalls. Auf seinem Nachhauseweg hörte er eine Person im Wald weinen. Als er in den Wald ging um der weinenden Person zu helfen, bemerkte er, dass es sich bei der schluchzenden Person um Fadette handelte. Es folgte ein langes Gespräch zwischen den beiden, in dem Landry ihr unter anderem sagte, sie solle ihr Verhalten, das zu sehr dem eines Jungen entspricht, verändern. Im Laufe des Gesprächs entfachte in Landry das Verlangen Fadette, die noch nie so vernünftig mit ihm gesprochen hatte, zu küssen.

Erst nach einer Woche sah Landry Fadette, welche sich nach der „Aufklärung“ in ein Mädchen verwandelt hatte, in der Kirche wieder. Nach der Messe trafen sie sich im Wald und Landry gestand Fadette seine Liebe. Das Verhalten und das Aussehen der kleinen Fadette haben sich so verändert, dass es auch den anderen Menschen im Dorf auffiel und sie darüber redeten. Zwischen Landry und Fadette entwickelte sich eine Liebe, die immer intensiver wurde doch aufgrund ihrer unterschiedlichen Stellung und Herkunft niemals akzeptiert werden würde und daher hielten sie ihre Beziehung geheim. Es entstanden jedoch Gerüchte, ausgelöst durch Madelon und Landrys Eltern erfuhren von der Liebesbeziehung.

Sylvinet hatte schon früher zufällig von dem romantischen Verhältnis zwischen Fadette und seinem Bruder erfahren und seine alte Eifersucht kam, schlimmer als zuvor, zurück. Nach dem Bekanntwerden ihrer Liebe beschloss Fadette einige Zeit zu verschwinden, damit sich die Situation beruhigen konnte und sie ihren Ruf verändern konnte um danach ihren geliebten Landry als respektierte Frau heiraten zu können. Sylvinets Zustand verbesserte sich kurz, da er Landry nun wieder für sich hatte. Nach einem Jahr kam Fadette zurück, da ihre Großmutter im Sterben lag. Als diese starb, erbte Fadette von ihr ein beträchtliches Vermögen. Dieses Vermögen und ihr verbessertes Verhalten verhalfen ihr zu einem besseren Status im Dorf und Fadette und Landry konnten heiraten. Als die Beziehung zwischen Fadette und Landry wieder Thema wurde und ihre Hochzeit geplant wurde, verfiel Sylvinet erneut in einen krankhaften Zustand der Eifersucht, aus dem ihm am Ende nur die von ihm gehasste Verlobte seines Bruders befreien konnte. Zwischen den beiden entstand danach eine innige Freundschaft, die sich bei Sylvinet in eine Verliebtheit weiterentwickelte. Am Ende der Geschichte trat Sylvinet, um von Fadette wegzukommen, in die Armee ein und Landry und Fadette führen ein glückliches Leben mit ihren Kindern.

3.2 Situierung des Romans - Gattung und Epoche

3.2.1 *La Petite Fadette* als Bildungsroman

La Petite Fadette kann zur Gattung des Bildungsromans gezählt werden. (Harkness 2007: 72) Der Bildungsroman ist ein Romantypus, der erstmals im 18. Jahrhundert in Deutschland vorkommt. Er gilt darüber hinaus als eine spezifisch deutsche Literaturgattung. Der Begriff Bildungsroman wird als *terminus technicus* verwendet und in fremdsprachigen Texten selten übersetzt. Typischer Inhalt eines Bildungsromans ist, grob formuliert, die Entwicklung einer jugendlichen Hauptfigur bis hin zum Erwachsenenalter. Es geht um die Ausbildung der Fähigkeit die eigene Erziehung, die eigenen Einstellungen kritisch zu hinterfragen und neue Ansichten und Vorstellungen auszubilden. Der Protagonist entwirft seine eigenen Wertvorstellungen, die oft stark von denen der übrigen Gesellschaft abweichen. Der Bildungsroman beschreibt demnach im Zuge der Darstellung des Bildungsweges des Protagonisten auch verschiedene Bildungsmöglichkeiten. Es wird dadurch auch auf den kulturellen Wandel einer Gesellschaft eingegangen. Der Zeitpunkt der Entstehung der Gattung, das Jahrhundert der Aufklärung, steht in Verbindung mit den Gründen der Entstehung dieser neuen Gattung. Diese Art von Roman bietet Platz für innovative Bildungsvorstellungen, die in dieser Zeit aufkommen. Als erster beispielhafter Bildungsroman wird in der Literaturwissenschaft das Werk *Wilhelm Meisters Lehrjahre*, welches 1795/ 96 von Johann Wolfgang von Goethe verfasst wurde, angenommen. (Gutjahr 2007: 13-14)

Das Wort Bildung in Bildungsroman ist nicht eindeutig, es steht für einen Entwicklungsprozess, den Endpunkt einer Entwicklung etc. Es ergeben sich demnach Probleme bei der Verallgemeinerung. Dilthey, der den Begriff des Bildungsromans in Umlauf gebracht hat, ist dafür den Begriff der Bildung möglichst offen anzusehen. (Jacobs; Krause 1989: 19-20) Der Gattungsbegriff existiert bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Karl von Morgenstern setzt sich mit der Gattung auseinander und beobachtet eine Art von Bildung, die sich nicht nur auf den Helden des Romans, sondern auch auf den Autor und den Leser bezieht. (Jacobs; Krause 1989: 23)

Zu den Gattungstypologischen Merkmalen gehört, wie bereits angeschnitten, der Bildungsgang, welcher einem Reifungsprozess entspricht, eines jungen Protagonisten. Es geht um einen Weg der Selbstfindung, der zu einer Eingliederung in das soziale Umfeld führen soll. Nach einer Anfangsphase in welcher der junge Protagonist mit häuslichen Gegebenheiten und Erziehungsforderungen konfrontiert ist, verlässt er diesen Rahmen und kommt mit neuen soziokulturellen Kontexten in Berührung, in denen er die erlernten Wertvorstellungen auf ihre Richtigkeit prüft und meist verwirft, um passendere Verhaltens- und Lebensformen für sich zu finden. Es kommt zu einer Selbstreflexion. (Gutjahr 2007: 8)

Der Held des Bildungsromans, das stellt bereits Hegel in seinen *Vorlesungen über die Ästhetik* fest, kann nicht mehr als Held im klassischen Sinne angenommen werden. Er ist vielmehr ein junger Mensch, der seine Stellung in der Gesellschaft sucht. Der junge Bürger ersetzt den idealisierten Helden der Romangeschichte. (Gutjahr 2007: 45-46) Eine wesentliche Fähigkeit des Protagonisten eines Bildungsromans ist es, sich kritisch mit seiner Entwicklung, seiner Erziehung und der Umwelt auseinanderzusetzen. Erst die Selbstreflexion und die kritische Auseinandersetzung mit der Lebenswelt ermöglichen eine Bildung. (Gutjahr 2007: 47)

Beim Bildungsroman wird der Schwerpunkt auf die Entfaltung einer inneren Geschichte gelegt. Es geht um eine innere Entwicklung, was die Psychologisierung zu einem wesentlichen Thema dieser Romangattung macht. Einige Forscher, darunter auch Dilthey, sprechen diese psychologische Dimension der Gattung an. Es wird unter anderem auch von einem „Schauplatz des Psychischen“ in Bezug auf den Bildungsroman gesprochen. (Gutjahr 2007: 42-43) Im Zentrum steht die Suche nach Lebenssinn. Diese Suche erfolgt in einer unbekannten und feindlichen Welt. Der Weg führt aber zu dem Ziel einer harmonischen Lösung. (Jacobs; Krause 1989: 28)

Ein Merkmal des Bildungsromans, welches auch stark bei dem Werk *La Petite Fadette* in den Vordergrund rückt, ist die Liebe als Bildungserfahrung. „Typische Erfahrungen der Bildungshelden sind die Auseinandersetzung mit dem Elternhaus [...], die Begegnung mit Sphären der Kunst, erotische Seelenabenteuer, die Selbsterprobung in einem Beruf und bisweilen auch der Kontakt zum öffentlich-politischen Leben.“ (Jacobs; Krause 1989: 37) Bereits Hegel gliederte in den beschriebenen Entwicklungsprozess das Finden einer Partnerin ein: „Mag einer auch noch soviel sich mit der Welt herumgezankt haben, umhergeschoben worden sein – zuletzt bekommt er meistens doch sein Mädchen und irgendeine Stellung, heiratet [...]“ (zit. n. Jacobs; Krause 1989: 24)

Neben der Liebe als Merkmal für eine, in einem Bildungsroman, beschriebene Entwicklung lassen sich in *La Petite Fadette* auch andere der beschriebenen Gattungstypologischen Merkmale finden. Es ist zu erkennen, dass Landry ein typischer Protagonist eines Bildungsromans ist. Er verlässt die Familie, das häusliche Umfeld, er geht zu einem anderen Herrn um dort seine Arbeit zu verrichten, er lernt damit eine neue Umgebung kennen etc. Im Laufe seiner Entwicklung beginnt er auch einige der erlernten Wertvorstellungen zu hinterfragen. Wie in der Zusammenfassung des Inhalts beschrieben, stellt die unterschiedliche soziale Stellung ein großes Problem für die Liebe der Protagonisten dar. Als Landrys Vater von der Beziehung erfährt, ist er wenig erfreut darüber seinen Sohn mit einem Mädchen aus niedrigeren Verhältnissen zu sehen. Landry hat von seinem Vater eigentlich gelernt, sich nicht mit einem Mädchen unter seinem Stand einzulassen, doch nun da er Fadette besser kennengelernt hat, merkt er, dass die soziale Herkunft eines Menschen keine Rolle spielen sollten. „Est-ce à cause de sa famille, ou seulement à cause d'elle-même, que vous regardez la Fachon Fadette comme une mauvaise connaissance pour moi ?“ (Sand 1984: 194) Er ist im Gegensatz zu seinem Vater dazu bereit sich ein neues Bild von Fadette zu machen. Er sieht ihre schlechten Familienverhältnisse und ihre soziale Stellung nicht als Grund, sie als schlechten Menschen zu behandeln. Für Landry ist das ein Lernprozess, da er zu Beginn nicht so dachte, sondern dem Bild des Vaters folgte. Wenn Landry auch die eingelernten Vorstellungen über die Verbindung von Menschen verschiedener sozialer Herkunft verwirft, so verinnerlicht er die Merkmale einer Beziehung zwischen Mann und Frau, welche er bei seinen Eltern beobachtet aufrecht, wie später noch gezeigt wird. Er hinterfragt nicht alle, von den Eltern erlernten Verhaltensweisen.

Eine Besonderheit des Bildungsromans *La Petite Fadette* ist, dass neben Landry auch Fadette als typische Protagonistin gelten kann. Entgegen der Tradition des Bildungsromans wird hier auch der Bildungsweg des Mädchens beschrieben. (Schlientz 1989: 122) Sie macht ebenfalls eine Entwicklung durch und es können auch in ihrem Fall Gattungstypologische Merkmale für einen Bildungsroman gefunden werden. Zum Beispiel als sie beschließt ihren Ruf zu verbessern, und sie sich auf Wanderschaft in eine andere Umgebung begibt. Ausschlaggebend ist allerdings die Beschreibung ihres Weges zum Dasein als Frau.

3.2.2 Politische Situation

Sand schrieb für ihren Roman *La Petite Fadette* zwei verschiedene Vorwörter, eines im Jahr 1848 und ein anderes im Jahr 1851. Die beiden Vorwörter unterscheiden sich in Bezug auf ihre Länge, ihr Erscheinungsjahr und ihre Textgestaltung, allerdings ist in beiden von den Geschehnissen des Jahres 1848 und den Forderungen nach einer Republik die Rede.

Das erste Vorwort, aus dem Jahr 1848, ist wie ein Dialog aufgebaut. Die Teilnehmer der Unterhaltung sprechen über den Traum der Republik. In diesem Vorwort wird ein gewisser Weltschmerz, ausgelöst durch die unruhige Lage im Land und dem Scheitern der erhofften politischen Veränderungen, erkennbar: „– Et nous, dit-il, qu'étions nous, et que sommes-nous devenus? – Nous étions tristes, nous sommes devenus malheureux, lui répondis-je. Il me blâma de mon découragement et voulut me prouver que les révolutions ne sont point des lits de roses.“ (Sand 1984: 20) Die Hoffnung soll nicht aufgegeben werden, doch die Enttäuschung sitzt tief. „– Fais un effort pour sortir de cet abattement, me dit mon ami. Songe à ton art et tâche de retrouver quelque charme pour toi-même dans les loisirs qu'il t'impose.“ (Sand 1984: 21) Freunde mussten ins Gefängnis oder ins Exil, viele Menschen mussten sterben und das erhoffte Ziel, die Republik zu erhalten, wurde nicht erreicht. Es fällt schwer, sich an etwas zu erfreuen aber die Kunst und die Schönheit der Natur sind da und spenden Trost. „– Tu vois bien, me dit mon ami, que tout affligés et malheureux que nous sommes, on ne peut nous ôter cette douceur d'aimer la nature et de nous reposer dans la poésie.“ (Sand 1984: 23) Die Kunst soll als Medizin, als Ablenkung für die vergangenen Ereignisse eingesetzt werden. Die Gesprächspartner entschließen sich den *chanvreur* aufzusuchen, der ihnen eine Geschichte erzählen soll, welche sie anschließend verschriftlichen wollen. „– Et nous dédierons ce recueil à nos amis prisonniers; puisqu'il nous est défendu de leur parler politique, nous ne pouvons que leur faire des contes pour les distraire ou les endormir.“ (Sand 1984: 26) Die Betrachtung der Kunst als Trostspenderin nach der großen Enttäuschung wird stark betont.

Auch in dem Vorwort aus dem Jahr 1851 ist von den Ereignissen des Jahres 1848 und ihren Auswirkungen die Rede. „C'est à la suite des néfastes journées de juin 1848, que troublé et navré, jusqu'au fond de l'âme, par les orages extérieurs, je m'efforçai de retrouver dans la solitude, sinon le calme, au moins la foi.“ (Sand 1984: 27)

Sand geht genauer auf den Schrecken der Aufstände ein. Die Aufgabe des Künstlers ist es laut Sand nun, dem Volk wieder Ruhe zu bringen.

Dans le temps où le mal vient de ce que les hommes se méconnaissent et se détestent, la mission de l'artiste est de célébrer la douceur, la confiance, l'amitié, et de rappeler ainsi aux hommes endurcis ou découragés, que les mœurs pures, les sentiments tendres et l'équité primitive, sont ou peuvent être encore de ce monde (Sand 1984: 28).

Durch die Betrachtung wird deutlich, wie schlimm die damalige politische Lage war und wie sehr sie Sands Leben und Kunst beeinflusste. Sand engagierte sich nach ihrer anfänglichen Distanz zu den Geschehnissen sehr und musste nun, wie es auch die unbekannten Gesprächspartner im ersten Vorwort beschreiben, zusehen, wie der Traum der Republik zerbrach, ihre Kameraden verhaftet wurden etc. (Mallet 1995: 146) Für die Geschichte von *La Petite Fadette* wählte sie, aufgrund der zu tiefen Wunden die sie erlitten hatte und weil sie den Menschen Erholung von den Unruhen und der Instabilität im Land verschaffen wollte, eine andere Zeit aus.

Die Geschichte spielt einige Jahre früher, zur Zeit der französischen Revolution. Es wird nirgends eine Jahreszahl genannt, allerdings ergibt sich aus einigen Textstellen, dass sich die Geschichte zur Zeit der französischen Revolution ereignete. (Cohen 1989: 28) Am Ende der Geschichte tritt Sylvinet freiwillig in die Armee ein, „car c'était le temps des grandes et belles guerres de l'empereur Napoléon.“ (Sand 1984: 253) Ein weiterer Hinweis auf die Zeit ist die Beschreibung der schlechten Wetter- und Wirtschaftsverhältnisse. „Nous avons eu, dans nos pays, une suite de mauvaises années, tant pour les vimaies, du temps que pour les embarras du commerce, qui ont délogé plus d'écus de la poche des gens de campagne qu'elles n'y en fait rentrer.“ (Sand 1984: 44) Diese Beschreibung passt zu den Jahren vor der französischen Revolution, was zu dem Schluss führt, dass sich die Geschichte zu dieser Zeit ereignete. (Cohen 1989: 28)

3.3 Erzählebene

3.3.1 Gestaltung

Der Roman *La Petite Fadette* gliedert sich in vierzig circa gleich lange (4 – 8 Seiten) Kapitel. Diese vierzig Kapitel werden von der Autorin nicht weiter unterteilt, es kann allerdings eine inhaltliche Aufteilung in folgende Partien gemacht werden:

1 Partie: Kapitel 1-10, Exposition-Präsentation der Figuren

Die Familie Barbeau und deren neugeborene Zwillinge Sylvinet und Landry werden vorgestellt. Die ersten Lebensjahre und die Besonderheiten bei der Erziehung von Zwillingen werden beschrieben. Eine weise Frau gibt den Ratschlag die beiden Kinder früh zu trennen, woran sich die Eltern allerdings nicht genug halten. Die aufgrund finanzieller Probleme der Familie eingeleitete Trennung der Kinder stürzt einen der Buben in tiefe Verzweiflung. Er entwickelt eine krankhafte Eifersucht. Als er eines Tages verschwindet sucht ihn sein Bruder. Bei der Suche kommt es zum Treffen mit Fadette. In diesem Abschnitt wird, neben der Präsentation der Entwicklung der Zwillinge bis zu ihrem fünfzehnten Lebensjahr, ein Großteil der vorkommenden Figuren vorgestellt.

2 Partie: Kapitel 11-17, Beginn der Handlung-Entwicklung einer Beziehung zwischen Fadette und Landry

Fadette hilft Landry ein zweites Mal weiter und zwischen den beiden Hauptcharakteren entwickelt sich eine Beziehung. Nach anfänglicher Ablehnung erkennt Landry nun ihr gutes Herz und ihr kluges Wesen und beschützt sie vor den Gemeinheiten der anderen Kinder. Es setzt, nach der Exposition der Figuren, die Handlung ein. Die erzählten Ereignisse bereiten den Weg für die später aufkeimende Liebe zwischen den Hauptcharakteren.

3 Partie: Kapitel 18-26 Höhepunkt-Liebe, Verwandlung von Fadette

Fadette verändert, ausgelöst durch die klaren Worte Landrys, ihr knabenhaftes Verhalten und achtet auch mehr auf ihr Äußeres. Landry erkennt seine stetig wachsende Liebe zu Fadette. Die beiden werden unzertrennlich. Sie lernen voneinander, Fadette gibt ihr großes Wissen über die Heilkräfte der Natur an Landry weiter. Die glückliche Liebesbeziehung und die Veränderung von Fadette stellen den Höhepunkt der Handlung dar.

4 Partie: Kapitel 27-38, Abstieg-Probleme für Landry und Fadette

Die Bekanntmachung der Beziehung der beiden, durch die Figur Madelon, erzeugt Streit in der Familie Barbeau. Fadette verlässt den Ort um ihren alten Ruf endgültig in Vergessenheit geraten zu lassen. Sylvinets Eifersucht bricht wieder aus als er erkennt, wie sehr sein Bruder unter der Abwesenheit seiner geliebten Fadette leidet. Landry wird auf einen anderen Hof geschickt um dort zu arbeiten. Fadette kommt zurück, erbt das Vermögen ihrer Großmutter und ihr Ruf wird wieder hergestellt. Einer Hochzeit mit Landry steht nur noch die krankhafte Eifersucht des Bruders im Weg. Die von Sylvinet so verhasste Fadette heilt ihn von seinem Fieber und sie werden Freunde.

5 Partie: Kapitel 39, 40 Happy End

Die Ehre von Fadette und Landry ist wieder hergestellt und die beiden können heiraten. Landry und Fadette leben glücklich miteinander. Sylvinet geht zur Armee. Nach der Lösung aller Probleme, die sich den Liebenden in den Weg gestellt haben, kommt es noch zu einem glücklichen Ende.

3.3.2 Der Erzähler

Der Erzähler der Geschichte lässt sich, nach den Erzählertypen von Stanzel, als ein personaler Erzähler (Stanzel 1991: 80-81) identifizieren. Immer wieder wird, durch den Dialog der Figuren oder durch eine kurze Beschreibung der Gedanken der Eindruck vermittelt, man befände sich als Leser im Bewusstsein einer Figur. (Bode 2011: 151) Ein Beispiel dafür lässt sich finden, als Landry die Familie verlässt und beschrieben wird, wie seine Mutter reagiert: „C'est un enfant qui a une grande idée de son devoir, pensait-elle;“ (Sand 1984: 51). Es wird geschildert, wie die Mutter die Situation wahrnimmt, was sie denkt und dies erweckt beim Leser den Eindruck, man befände sich in ihrem Bewusstsein.

Der Erzähler der Geschichte wird im Vorwort, welches Sand im Jahre 1848 verfasste, nach der bereits beschriebenen Unterhaltung, präsentiert: „Le chanvreux ayant bien soupé, et voyant à sa droite un grand pichet de vin blanc, à sa gauche un pot de tabac pour charger sa pipe à discrétion toute la soirée, nous raconta l'histoire suivante.“ (Sand 1984: 26) Im Vorwort des Jahres 1851 wird ebenfalls auf den Erzähler hingewiesen, allerdings nicht so explizit, wie dies im vorherigen getan wurde. „Depuis ces journées de juin dont les événements sont l'inévitable conséquence, l'auteur du conte qu'on va lire s'est imposé la tâche d'être aimable, dût-il en mourir de chagrin.“ (Sand 1984: 29)

Die Präsentation der erzählenden Person in den Vorwörtern bleibt die einzige Erwähnung des Erzählers. Er präsentiert sich selbst nicht näher, gibt sich allerdings immer wieder als ein Teil der beschriebenen ländlichen Gemeinschaft, deren Mitglieder er sehr gut kennt, zu erkennen. Schon auf der ersten Seite des Werkes, nach der Präsentation des père Barbeau, findet sich ein Beispiel dafür: „Enfin il avait, derrière sa grange, un beau verger, que nous appelons chez nous une ouche, où le fruit abondait tant en prunes qu'en guignes, en poires et en cormes.“ (Sand 1984: 31-32) Durch die Verwendung der Person *nous* schließt er sich selbst in die Gemeinschaft der Menschen über die er berichtet mit ein. Diese Einbindung des Erzählers als Mitglied der Gesellschaft lässt sich in der Narration häufiger finden: „Elle [Fadette] s'occupait à un amusement tranquille que les enfants de chez nous prennent quelquefois bien sérieusement.“ (Sand 1984: 161)

Darüber hinaus situiert er, durch den Gebrauch ländlicher Sprache, die Geschichte bereits ab Beginn der Erzählung auf dem Land. Dadurch, dass diese lokalen Termini meist im Anschluss vom Erzähler näher erklärt werden, kann geschlossen werden, dass der Adressat der Geschichte nicht nur ein Mitglied derselben Gemeinschaft sein soll, sondern auch ein Bewohner der Stadt sein kann. (Sainte-Beuve 2010: 135) Es gibt zahlreiche Beispiele für ländliche Ausdrücke im Roman. Es soll hier der Vollständigkeit halber einer angegeben werden: „Ma grand´mère me donne-t-elle la moindre chose, si ce n´est pas la retirance et le manger?“ (Sand 1984: 143) Das Wort *retirance* bedeutet *logement* oder *demeure*. (Toesca 1999: 143)

Der Erzähler, welcher, wie für einen Bildungsroman üblich, den Bildungsprozess der Figuren beschreibt und ihn dabei bewertet, steht mit den Charakteren in einem spannungsreichen Verhältnis. (Gutjahr 2007: 43-44)

3.3.3 Zeit

Die Geschichte wird chronologisch erzählt. Da, wie bereits beschrieben, Entwicklungen von Figuren und einzelne Ereignisse, welche sich über einen längeren Zeitraum erstrecken, erzählt werden, wird die Narration an manchen Stellen gerafft.

Bei der Erzählzeit handelt sich um retrospektives Erzählen, da die geschilderten Ereignisse in der Vergangenheit stattfanden. (Lahn: Meister 2016: 103) Die Ereignisse vom Anfang bis zum Ende der Narration liegen in der Vergangenheit, daher kann von einem abgeschlossenen Geschehen (Lahn; Meister 2016: 104) gesprochen werden. Die verwendete Erzählzeit ist das Präteritum.

3.3.4 Distanz

Wie bereits beschrieben, ist der Erzähler Teil der erzählten Welt. Seine Distanz zu den Charakteren der Narration ist gering. Er kennt die Gemeinschaft und ihre Mitglieder sehr gut. Er unterbricht die Geschichte öfter mit Hinweisen auf die Gewohnheiten und Besonderheiten der ländlichen Gesellschaft, der er angehört.

Auch die Distanz zum Adressat der Geschichte, sei es nun ein Mitglied der Gemeinschaft, welcher auch der Erzähler angehört, oder beispielsweise ein Mensch aus der Stadt, ist gering. Es gibt Passagen in denen der Erzähler den Adressat direkt anspricht. „Vous savez tous que le fadet ou le farfadet, qu’en d’autres endroits on appelle aussi le follet, est un lutin fort gentil, mais un peu malicieux. On appelle aussi fades les fées auxquelles, du côté de chez nous, on ne croit plus guère.“ (Sand 1984: 80) „Mais il y avait une telle idée sur le compte de la mère Fadet, que certains, [...], s’imaginaient que le grelet et le sauteriot, ou, si vous l’aimez mieux, le grillon et la sauterelle, leur porteraient malheur s’ils faisaient amitié avec eux.“ (Sand 1984:81) Mit der Person *vous* wird der Adressat beziehungsweise werden die Adressaten direkt angesprochen.

3.4 Ausdrucksebene

3.4.1 Dialog

Die Narration besteht zu einem großen Teil aus Beschreibungen. Seien es die Entwicklung der Figuren, die Landschaft oder die Gewohnheiten der Menschen in der Gemeinschaft, die beschrieben werden. Neben den Beschreibungen finden sich, nach den ersten zehn Kapiteln mehrere Dialoge. Besonders in dem Teil der Narration in der Fadette und Landry eine Beziehung zueinander aufbauen sind vermehrt Dialoge zu finden. Die Gespräche zwischen den Figuren sind immer mit einem Bindestrich gekennzeichnet und lassen sich somit leicht von der übrigen Erzählung unterscheiden. Außerdem unterscheidet sich die verwendete Zeit in den Dialogen von derer der restlichen Geschichte. Es wird, je nachdem was ausgesagt wird, die passende Zeitform verwendet. Es gibt einen Dialog im Werk, der zur Schlüsselszene des Romans gehört, in dem Fadette lange alleine über sich selbst spricht und sich dabei dem Leser näher präsentiert. Außerdem kommen in dieser Passage Aussagen vor, von denen man annehmen kann, dass sie an die abwesende Mutter, die hier zu einer abwesenden Dialogpartnerin wird, gerichtet sind. Darauf wird in einem späteren Abschnitt der Arbeit näher eingegangen.

3.4.2 Zeitrelation

Der Ablauf der Ereignisse in der Geschichte ist chronologisch. Die Erzählzeit ist, aufgrund der vielen Beschreibungen von Entwicklungen über einen längeren Zeitraum, kürzer als die erzählte Zeit. Es kommt demnach, wie bereits erwähnt, vermehrt zu Zeitraffungen. (Lahn; Meister 2016: 152) Es kommen immer wieder Zeitangaben in der Narration vor, die diese Raffung der Zeit sichtbar machen: „Il y avait déjà trois mois que Landry était absent, et environ un an que la petite Fadette avait quitté le pays [...]“ (Sand 1984: 215) Auch die Dauer der Beziehung zwischen Fadette und Landry wird gerafft: „[...] exigea de lui un si grand secret qu’ils passèrent environ un an avant que la chose se découvrit.“ (Sand 1984: 183) Dem Leser wird ein Eindruck darüber vermittelt, wie viel Zeit zwischen den Ereignissen vergangen ist.

Eher seltener als Raffungen kommen Rückblenden in der Geschichte vor. Eines der wenigen Beispiele findet sich, als der père Barbeau seinen Sohn Landry über seine Beziehung zu Fadette ausfragt: „Il paraît que tu as fait une connaissance qui date de la dernière Sainte-Andoche, il y aura prochainement un an.“ (Sand 1984: 193)

Die Dialoge der Narration erwecken den Eindruck eines zeitdeckenden Erzählens. Erzählzeit und erzählte Zeit sind hier gleich. (Lahn; Meister 2016: 154)

3.5 Figuren

3.5.1 Unterteilung in Haupt- und Nebenfiguren

In der Geschichte kommen verschiedene Figuren vor, die in Haupt- und Nebenfiguren eingeteilt werden können. Zu den Hauptfiguren zählen neben der Titelheldin Fadette die Zwillingsbuben Sylvinet und Landry. Die Erzählung konzentriert sich hauptsächlich auf die Beschreibung der Entwicklung und Beziehungen dieser drei Charaktere.

Neben diesen drei Hauptfiguren gibt es noch Nebenfiguren, die die Entwicklung oder Handlungen der Hauptfiguren lenken, positiv oder negativ beeinflussen etc. Zu diesen Figuren werden die Eltern der Zwillinge, père und mère Barbeau, die Großmutter von Fadette, la mère Fadet, die Nichte des père Caillaud, Madelon, und Fadettes Mutter gezählt. Natürlich treten im Laufe der Narration weitere Figuren auf, die hier aufgrund ihres geringen Einflusses auf die Geschichte nicht erwähnt werden.

3.5.2 Die Hauptfiguren

3.5.2.1 Fadette

Auch wenn Fadette durch den Titel des Buches als die Schlüsselfigur des Romans vermutet wird, tritt sie nicht ab Beginn der Erzählung auf. Sie wird erst im achten Kapitel erwähnt, als sie Landry hilft seinen verschwundenen Bruder zu suchen. Fadette ist zum Zeitpunkt ihres Eintritts in das Geschehen fast vierzehn Jahre alt. Aufgrund ihres Aussehens würde man sie allerdings eher jünger schätzen. Auf ihr Aussehen wird näher eingegangen, sie ist klein, mager, hat schwarzes zerzaustes Haar und sehr dunkle Augen. Fadette lebt mit ihrem kleinen Bruder, der von allen *sauteriot* genannt wird bei ihrer Großmutter. Fadette ist ein sehr kluges und mutiges Mädchen, sie beschäftigt sich mit der Natur und weiß um die Heilkraft verschiedener Pflanzen und Kräuter Bescheid. Sie liebt es wild durch den Wald zu reiten und sie hat keine Angst vor Naturphänomenen, die anderen Angst einjagen. Darüber hinaus kümmert sie sich liebevoll um ihren Bruder und manchmal auch um andere Kinder der Gemeinschaft. Aufgrund ihres mutigen und wilden Verhaltens und ihrem Desinteresse an ihrem Aussehen wird ihr nachgesagt, sie sei wie ein Junge. Auf ihre Zuschreibung einer männlichen Geschlechteridentität von außen und ihre Rolle als Mutter, die sie für *sauteriot* annimmt, wird im Teil der Analyse zur Geschlechteridentität noch näher eingegangen.

Ihr Name, Fadette, welcher sich von *le farfadet* oder *le follet* ableiten lässt, bedeutet so viel wie Kobold. (Sand 1984: 80) *Grelet* ist ein weiterer ihrer Spitznamen. Es handelt sich hier um einen ländlichen Ausdruck für Grille. (Toesca 1999: 80) Mit dieser Bezeichnung wird ihr Mangel an Schönheit ausgedrückt. Dem kleinen Mädchen werden viele Spitznamen zugeschrieben. Neben Fadette und *grelet* kommt noch der Name Fachon, den ihr ihre Großmutter gegeben hat, hinzu. Ihr richtiger Name ist allerdings Françoise.

Es fällt auf, dass einige Namen und Beschreibungen die mit Fadette zu tun haben, sie mit Tieren vergleichen. Auf die Verbindung zwischen Fadettes Spitznamen und bestimmten Tieren wird zu einem späteren Zeitpunkt mehr gesagt.

Es wird Fadette außerdem nachgesagt sie sei, wie ihre Großmutter auch, eine Hexe. Andere gehen sogar so weit ihr einen Pakt mit dem Teufel zu unterstellen. „[...] la petite Fadette était restée dans l'église, disant de longues prières après les autres; et elle faisait ainsi tous les dimanches, soit par grand dévotion selon les uns, soit, selon d'autres, pour mieux cacher son jeu avec le diable.“ (Sand 1984: 123) Obwohl ihr ein solches Verhältnis unterstellt wird, ist Fadette eine gute Christin, wie später in der Geschichte immer deutlicher wird.

Fadette wird weiter wie folgt beschrieben: „Elle n'était pas ombrageuse de son naturel, et même, elle ne l'était pas assez, car elle aimait à provoquer les injures ou les moqueries, tant elle se sentait la langue bien affilée pour y répondre et avoir toujours le dernier et le plus piquant mot.“ (Sand 1984: 101)

Von dieser Beschreibung lässt sich ableiten, welche Stellung Fadette in der Gemeinschaft einnimmt. Sie und ihre Familie sind von der Gesellschaft gemiedene Menschen, denen übel nachgeredet wird. Sie haben nicht viel Geld und leben eher abgeschieden.

Die kleine Fadette macht, ausgelöst durch ein Gespräch mit dem Zwilling Landry, eine Verwandlung durch, die ein wichtiger Teil des Werkes ist. Nachdem Landry ihr gesagt hat, dass sie sich in ihrem Alter nicht mehr wie ein Junge verhalten könne, verwandelt sie sich komplett. Sie näht ihre zu kurzen Kleider um und hellt durch eine bestimmte Tinktur ihre Haut auf. Außerdem legt sie ihr unpassendes und neugieriges Verhalten ab. Sie läuft anderen nicht mehr hinterher um sie zu verspotten, sondern legt sich einen höflichen und netten Umgangston zu. Sie übernimmt bestimmte Eigenschaften und Merkmale, die sie zur Frau machen. Diese Veränderung von einem jungenhaften Mädchen zu einer vorbildhaften Frau und die damit einhergehende Übernahme weiblicher Merkmale wird in der Analyse ihrer Geschlechteridentität beschrieben.

3.5.2.2 Landry

Der erste Zwillingbub, der hier beschrieben wird, trägt den Namen Landry und wurde nach seinem Bruder Sylvinet geboren. Die Figur des Landry stellt, wie schon erwähnt, den Protagonisten eines klassischen Bildungsromans dar. Neben Fadette macht auch er eine Entwicklung durch in der er seine Einstellungen verändert, er geht auf Wanderschaft etc. Dadurch, dass er Teil eines Zwillingspaars ist, welches sich lange Zeit durch Unzertrennlichkeit definiert, wird bei ihm die für den Bildungsroman übliche Suche nach Individualität noch spannender. Was das Aussehen betrifft, so unterscheidet er sich in den ersten Jahren nicht von seinem Bruder. Beide haben blaue Augen und blondes Haar. Während sich die beiden Buben in ihren ersten Jahren also durch ihre Ununterscheidbarkeit und Unzertrennlichkeit auszeichnen, verändern sie sich im Laufe der Jahre. Es ließen sich allerdings bezüglich ihres Aussehens, nach eingehender Betrachtung, auch schon in früheren Jahren Unterschiede, welche auch stark auf ihren unterschiedlichen Charakter hindeuten, finden.

Mais quand on les avait observés un quart d’heure, on voyait que Landry était une miette plus grand et plus fort, qu’il avait le cheveu un peu plus épais, le nez plus fort et l’œil plus vif. Il avait aussi le front plus large et l’air plus décidé, et même un signe que son frère avait à la joue droite, il l’avait à la joue gauche et plus marqué. (Sand 1984: 40)

Landry ist es, der die Familie verlässt um bei père Caillaud zu arbeiten. Die Jungen beraten sich lange darüber, wer gehen soll und Landry kommt zu dem Schluss, dass er gehen wird, da er stärker und weniger auf die Wärme der Familie angewiesen ist, als sein älterer Bruder. „Tiens, frère, lui dit-il, si nous pouvons nous décider à la séparation, mieux vaut que je m’en aille. Tu sais bien que je suis un peu plus fort que toi [...]“ (Sand 1984: 46) Landry will zeigen, dass er kein Kind mehr ist. Er arbeitet hart bei seinem neuen Herrn. Dies wird in der späteren Analyse der Geschlechteridentität der Figur Landry noch eine wichtige Rolle spielen.

Im Gegensatz zu seinem Bruder, dem das Herz eines Mädchens zugeschrieben wird, sagt die Mutter über Landry. „Mon Landry est bien un véritable garçon.“ (Sand 1984: 52) Landry orientiert sich in seinem Verhalten stark an seinem Vater, der, so wie die Mutter etwas mehr Liebe gegenüber Sylvinet empfindet, seinen Sohn Landry bevorzugt.

„Le père Barbeau avait un brin de préférence pour Landry, parce qu’il faisait cas du travail et du courage plus que des caresses et des attentions.“ (Sand 1984: 51) Seine Bevorzugung gegenüber Landry begründet sich, wie aus dem Textausschnitt hervorgeht, auf seinem männlichen Verhalten geprägt von Arbeitskraft und Mut. Außerdem ist Landry das Gefühl der Eifersucht fremd und er braucht weniger Zärtlichkeiten und Aufmerksamkeit als sein Bruder. Auf die hier angedeuteten Merkmale, die zu einer männlichen Geschlechteridentität gehören, wird später noch einmal eingegangen.

Die Verbindung zwischen Vater und Landry und andererseits die Beziehung zwischen Sylvinet und der Mutter vermittelt darüber hinaus schon eine Idee der Zuschreibung der Geschlechteridentität der Buben. Sylvinet, der stark an seine Mutter gebunden ist, wird mit einer weiblichen Geschlechteridentität in Verbindung gebracht, wohingegen der Bruder, Landry, der sich am Vater orientiert, gleich als männlich gilt.

3.5.2.3 Sylvinet

Sylvain ist der ältere der beiden Zwillingsbrüder, deren Geschichte im Roman *La Petite Fadette* erzählt wird. Sein Name wird nach seiner Geburt in Sylvinet geändert. Er wohnt gemeinsam mit seiner Familie und seinem Zwillingsbruder auf einem Hof. Die Familie Barbeau ist bis zu einem Einbruch, finanziell gut ausgestattet. Der blonde und blauäugige Junge hat, im Gegensatz zu seinem Bruder ein zartes Temperament, er ist emotional und braucht die Zuwendung seiner Mutter viel mehr als sein Zwillingsbruder. Sylvinet ist auch stärker an seinen Bruder gebunden, die Trennung von diesem lässt ihn immer wieder in krankhafte Zustände verfallen. Auch für Landry gestaltet sich die Trennung anfangs schwer, er schafft es aber schnell in seiner neuen Umgebung und seinem Arbeitsplatz Fuß zu fassen.

Generell bleibt Sylvinet länger Kind als sein Bruder, der früher erwachsen werden will. Er ist eifersüchtig und redet sich immer wieder ein, kein Mitglied seiner Familie würde ihn lieben. Diese Vorstellungen treiben ihn so weit, über Suizid nachzudenken. Auch am Ende der Geschichte, als Fadette ihn von einem erneuten krankhaften Eifersuchtsanfall heilen möchte, spricht er über seinen Tod. Da das Thema der Gnade Gottes und der guten christlichen Lebensführung eine große Rolle im Roman spielt, zeichnet ihn ein solches Verhalten als schlechten Christen aus.

„Ne serait-ce pas ce qui pourrait m'arriver de plus heureux, de mourir, lorsque je vois bien que je suis une peine et un embarras à ma famille par ma mauvaise santé et par...“ (Sand 1984: 240)

Sylvinets Bedürfnis nach Liebe und Zuneigung, sein zartes Wesen und seine innige Liebe zu seinem Bruder und seiner Mutter werden im Laufe der Narration oft angesprochen. Seine Mutter veranlasst sein Wesen zu dem Schluss: „Mais celui-ci a le cœur d'une fille; c'est si tendre et si doux qu'on ne peut pas s'empêcher d'aimer ça comme ses yeux.“ (Sand 1984: 52) In Bezug auf die Mutter fällt, wie bereits angeschnitten, auf, dass Sylvinet ein besonders inniges Verhältnis zu ihr unterhält. Sie trösten sich gegenseitig sobald ihnen etwas Kummer bereitet, sie reagieren oft gleich auf bestimmte Situationen etc. Die Mutter zeigt gegenüber Sylvinet eine gewisse Präferenz aufgrund seines zarteren Wesens. „Alors la mère Barbeau, voyant et avisant le seul de ses bessons qui lui restât, ne put pas s'empêcher de se dire que c'était celui qu'elle eût vu partir avec le plus de peine. [...] Mais la mère avait ce brin de préférence pour le plus gracieux et le plus câlin, qui était Sylvinet.“ (Sand 1984: 51)

Durch sein eifersüchtiges, depressives Verhalten und seine Fieberanfälle, kann Sylvinet seinem Vater nur selten bei der Arbeit helfen. Er braucht sehr viel Aufmerksamkeit und hält damit die anderen eher von der zu erledigenden Arbeit auf. Da Arbeit, wie später beschrieben wird, als Merkmal einer männlichen Geschlechteridentität gilt, unterstützt dies das Bild seiner weiblichen Geschlechteridentität.

Sylvinet wird von außen, wie bereits in der Aussage der Mutter ersichtlich, eine weibliche Geschlechtsidentität zugeschrieben. Gegen Ende der Geschichte, als aufgrund Sylvinets Fieber erneut eine weise Frau zu Rate gezogen wird, geht diese sogar so weit zu sagen, dass er sein Geschlecht vergessen habe. Am Ende der Geschichte beschließt Sylvinet, dem seine Männlichkeit bisher abgesprochen wurde, zur Armee zu gehen. Seine Karriere in der Armee kann als eine Übernahme einer männlichen Geschlechteridentität angesehen werden. Auf diese Fragen der Zuschreibung einer Geschlechteridentität zu der Figur Sylvinet wird im nächsten Teil der Arbeit noch näher eingegangen.

3.5.3 Nebenfiguren

3.5.3.1 Père Barbeau

Die Figur des père Barbeau ist die erste Figur, die im Roman beschrieben wird. Gleich zu Beginn der Geschichte wird über ihn, sein Land und sein Ansehen in der Gemeinde berichtet. „Le père Barbeau de la Cosse n’était pas mal dans ses affaires, à preuve qu’il était du conseil municipal de sa commune. Il avait deux champs qui lui donnaient de la nourriture de sa famille et du profit pardessus le marché.“ (Sand 1984: 31)

Père Barbeau ist mit mère Barbeau verheiratet, ein genauerer Name oder ein Alter werden ihm nicht zugeschrieben. Auch über sein Aussehen wird nichts Näheres berichtet. Gemeinsam mit seiner Frau hat er sechs Kinder, darunter die Zwillingenbrüder Sylvinet und Landry. Die Familie ist weder besonders reich noch arm. Père Barbeau schätzt Stärke und Arbeitskraft. Er ist das Oberhaupt der Familie und repräsentiert das Gesetz in der Familie. Ein Beispiel dafür ist, als er Landry, nach dem Bekanntwerden der Liebe von ihm und Fadette, vorschreibt sie aufzugeben. Auf diesen Punkt wird zu einem späteren Zeitpunkt noch näher eingegangen.

Der Charakter père Barbeau verkörpert die Männlichkeit und dient als Rollenvorbild für seinen Sohn. Wenn über ihn gesprochen wird, wird oft erwähnt, was für ein Mann er ist. „Le père Barbeau était un homme de bon courage, pas méchant, et très porté pour sa famille, sans être injuste à ses voisins et paroissiens.“ (Sand 1984: 32)

Durch die Figur von père Barbeau wird ein Bild von Männlichkeit vorgegeben, das klar definiert ist und das vorgibt, wie sich ein Mann, der von der Gesellschaft und der Familie geachtet werden will, zu verhalten hat. Im Roman wird allerdings auch über weibliches Verhalten gesprochen, wie bei der Betrachtung der weiblichen Nebenfiguren ersichtlich wird.

3.5.3.2 Mère Barbeau

Die Mutter der Zwillinge kann ebenfalls als eine Nebenfigur angeführt werden, da ihre Beziehung zu den Kindern, besonders die zu Sylvinet, deren Entwicklung und Verhalten beeinflusst. Der Leser erfährt nicht sehr viel über die Figur mère Barbeau, ihr Aussehen, ihr Alter und ihre Herkunft bleiben unbekannt. Man erfährt allerdings, dass sie ihrem Mann, den

sie mit „mon maître“ anspricht, unterstellt ist. Aus folgender Textstelle geht dies deutlich hervor: „On eût dit qu'elle n'avait jamais prévu que la chose dût arriver à ses bessons, et pourtant elle s'en était inquiétée leur vie durant ; mais, comme elle était grandement soumise à son mari, elle ne sut que dire.“ (Sand 1984: 45)

Aus dieser Textstelle geht darüber hinaus hervor, welche Sorgen sie sich um ihre Zwillinge und deren Leben macht. Diese Sorgen werden sie den Großteil der Geschichte begleiten. Vor allem der von ihr bevorzugte Sylvinet bereitet ihr mit seiner krankhaften Eifersucht immer wieder Sorgen: „Hélas! Faut-il, mon Dieu, disait-elle en sanglotant, que cet enfant-là me donne tant de souci ! Il me fera mourir, c'est bien sûr.“ (Sand 1984: 73)

Mère Barbeau ist keine besonders aktive Figur, sie fällt durch ihre Unterordnung unter ihren Mann und den ständigen Sorgen um ihre Kinder auf. Sie wird, unter anderem durch ihre Beziehung zum sanfteren Sylvinet, mit Zärtlichkeit, Liebe und Schwäche in Verbindung gebracht. Sie steht ihrem Mann, welcher für Stärke und Kraft steht, dadurch gegenüber.

3.5.3.3 Mère Fadet

Die mère Fadet verkörpert, neben der mère Sagette, die Hebamme, welche die Ratschläge zur Erziehung der Zwillinge gibt, das Wissen um die heilende Kraft der Natur. Die Menschen kommen, trotz ihres Rufs als Hexe, zu ihr um von Krankheiten geheilt zu werden oder um eine wirksame Versorgung für Wunden etc. zu erhalten. Ihr Alter oder ihr Aussehen werden nicht beschrieben. Mère Fadet ist die Großmutter von Fadette und ihrem kleinen Bruder. Gemeinsam leben sie im in eher ärmlichen Verhältnissen im Wald. Sie kümmert sich schlecht um die beiden Kinder. Sie schlägt den kleinen *sauteriot* und gibt ihnen nichts Neues zum Anziehen, was unter anderem ein Grund für Fadettes schlechtes Aussehen, weswegen sie gehänselt wird, ist. Dies trifft auch auf *sauteriot* zu, um den sich nur seine Schwester Fadette kümmert.

Im Gegensatz zu ihrer Enkelin, welche ebenfalls ein enormes Wissen über die heilende Wirkung von Pflanzen und Kräuter hat und damit Kranken hilft, nimmt die mère Fadet Geld von den Menschen, denen sie mit ihrer Gabe weiterhilft. Sie spart während ihres Lebens dieses ganze verdiente Geld an und vererbt es den Kindern nach ihrem Tod.

Das ungeheure Vermögen, welches sie ihren Enkeln vererbt, ermöglicht ihnen ein sehr gutes Leben zu führen. Die anfangs, aufgrund ihres schlechten Umgang mit den Kindern und der restlichen Gemeinschaft, negativ präsentierte mère Fadet wird durch das beträchtliche Erbe, welches sie Fadette und *sauteriot* hinterlässt, in ein positiveres Licht gerückt. Sie erlöst ihre Enkelkinder damit von ihrem Außenseiterdasein.

3.5.3.4 Madelon

Madelon ist die Nichte von Landrys neuem Herrn, dem père Caillaud. Sie ist ein Jahr älter als Landry. Über ihr Aussehen wird nichts Konkretes gesagt, man erfährt nur, dass sie sehr schön ist. Die Figur der Madelon kann als eine negative Schlüsselfigur (Metzeltin; Jaksche 1983: 64) bewertet werden, da sie die Liebe der Hauptfiguren preis gibt Gerüchte in Umlauf bringt, die zu Streitigkeiten innerhalb der Familie Barbeau führen und dann für das Fortgehen von Fadette sorgen. Sie steht, als Ideal der Weiblichkeit (Danahy 1991: 171) der ungepflegten und jungenhaften Fadette in einem Kontrast gegenüber. Madelon wird zu Beginn als ein tugendhaftes, wunderschönes und nettes Mädchen beschrieben. Allerdings täuscht sie ihre Umgebung nur, in Wahrheit ist sie sehr stolz und sie hat mehrere Verehrer mit denen sie sich trifft. Außerdem ist sie hinterlistig und schadenfroh. „La belle Madelon, qui était renommée pour son air sage et pour ses manières fières avec les garçons, était cependant très coquette en dessous, et pas moitié si raisonnable ni si fidèle dans ses amitiés que le pauvre grelet (Fadette), dont on avait si mal parlé et si mal auguré.“ (Sand 1984: 191) So wie sich Fadette von einem hässlichen und geächteten Mädchen in ein tugendhaftes und schönes Mädchen wandelt, so wird die schöne Madelon zu einem hinterlistigen und bösen Mädchen.

3.5.3.5 Fadettes Mutter

Obwohl sie nicht anwesend ist, spielt Fadettes Mutter eine große Rolle in der Geschichte. Sie hat kurz nach der Geburt ihres Sohnes die Familie verlassen und ihre Kinder der wenig liebevollen Großmutter überlassen. Die Gemeinschaft verachtet die Mutter von Fadette, die sich dazu entschloss alles hinter sich zu lassen und zu den Soldaten zu gehen. Das Verhalten der Mutter wird der Tochter angekreidet und es wird behauptet, dass Fadette denselben Weg wie ihre Mutter einschlagen wird. „Il [Landry] avait du mépris pour elle et pour sa famille, [...], il évitait ce méchant grelet, qui, disait-il suivrait tôt ou tard l'exemple de sa mère, laquelle avait mené une mauvaise conduite, quitté son mari et finalement suivi les soldats.“ (Sand 1984: 102)

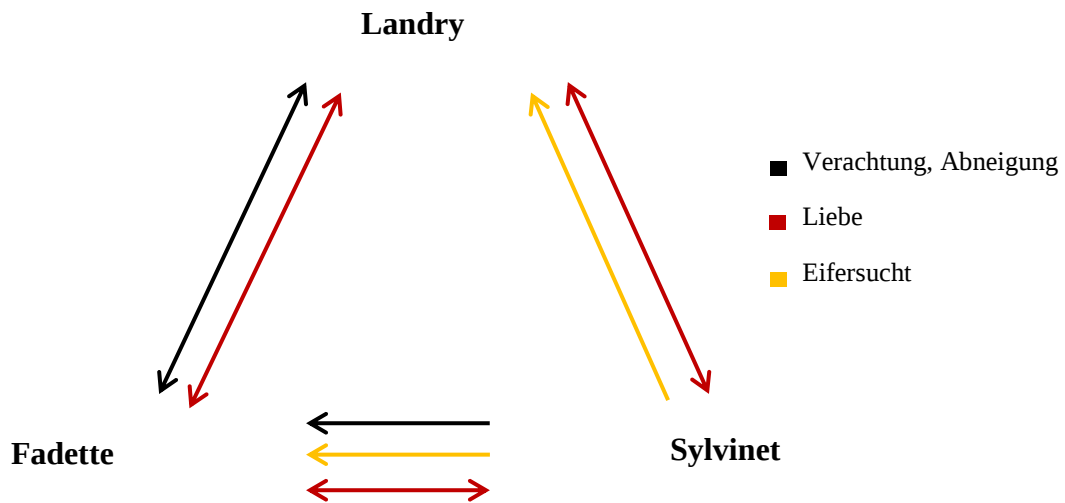
Trotz der Schwierigkeiten, die ihr ihre abwesende Mutter bereitet, versucht Fadette deren Ruf zu verbessern und hält zu ihr. „Ma mère était toujours ma mère, et qu'elle soit ce qu'on voudra, que je la retrouve ou que je n'en entende jamais parler, je l'aimerai toujours de toute la force de mon cœur.“ (Sand 1984: 139) An anderen Stellen lässt sich aber auch die Enttäuschung über den Weggang der Mutter erkennen.

3.5.4 Wichtige Figurenkonstellationen

Die Handlung einer Geschichte wird im Wesentlichen von den Figuren und ihren Beziehungen zueinander ausgelöst und vorangetrieben. Es handelt sich hier meist um gegensätzliche Charaktere, die sich gegenüberstehen und durch ihre Interaktion die Geschichte in Gang bringen und aufrechterhalten. (Schulte-Sasse; Werner 1997: 160)

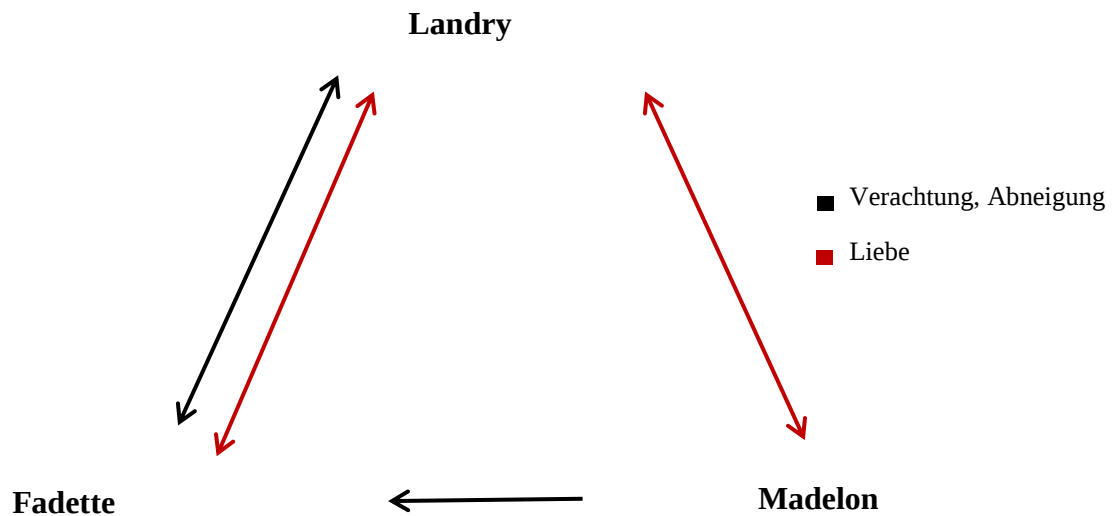
In *La Petite Fadette* kommen einige Figuren vor, darunter gibt es zwischen einigen ein besonderes Verhältnis. Darauf soll nun eingegangen werden. Der Beschreibung der Beziehungen der Figuren, geht jeweils eine Grafik, welche die Konstellation der Figuren verdeutlicht, voraus.

3.5.4.1 Landry-Fadette-Sylvinet



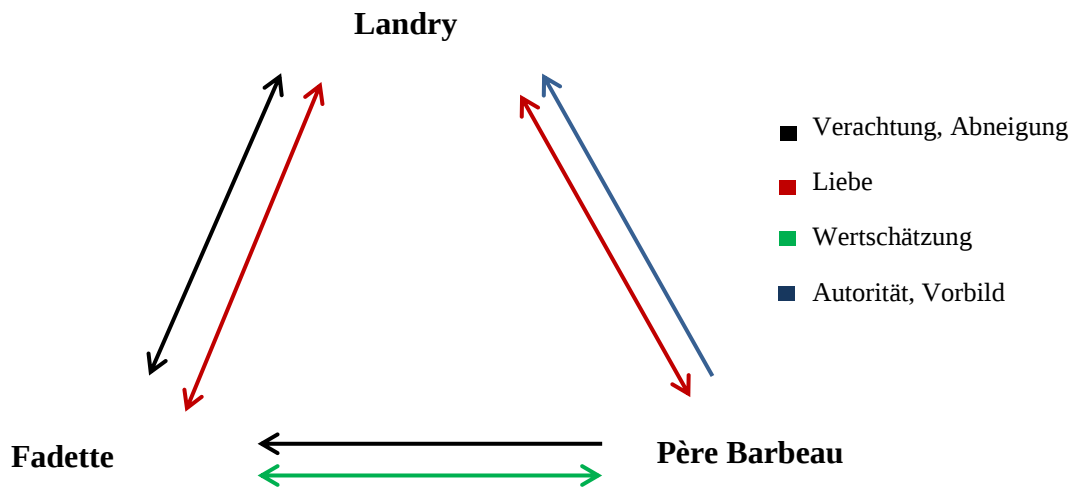
Diese Figurenkonstellation stellt die wichtigste der Narration dar. Darin geht es vorrangig um „die konkurrierende Liebe von Fadette und Sylvinet für Landry“ (Holland 2007: 187). Die Beziehung zwischen Sylvinet und seinem Bruder Landry spielt ab Beginn der Geschichte eine Rolle. Die Auflösung der innigen und liebevollen Beziehung der Kinder löst Sylvinets großen Kummer und seine Eifersucht aus, die die Handlung stark beeinflussen. Gegenüber Fadette empfindet Sylvinet zu Beginn, genauso wie sein Bruder Landry, nur Verachtung. Zwischen Landry und Fadette entsteht aber mit der Zeit eine Liebesbeziehung und die anfängliche Verachtung verschwindet. Die Liebe seines Bruders zu Fadette erweckt in Sylvinet erneut eine krankhafte Eifersucht. Seine Eifersucht lässt ihn so krank werden, dass die Hochzeit zwischen Fadette und Landry nicht stattfinden kann. Fadette heilt ihn schließlich von seinem Fieber und seine Verachtung und Eifersucht ihr gegenüber schwenken in Freundschaft und später Liebe um.

3.5.4.2 Landry-Fadette-Madelon



Die Beziehung zwischen Fadette und Landry ist in dieser Konstellation die gleiche, wie in der vorher beschriebenen. Die Verachtung Landrys gegenüber Fadette weicht später einer innigen Liebe. Madelon und Fadette stehen im Kontrast zueinander: Madelon ist das schöne nette Mädchen, das sie in Wahrheit gar nicht ist und hinter Fadettes schmutziger und unfreundlichen Schale versteckt sich, das, was Madelon vorgibt zu sein, ein schönes und freundliches Mädchen. Während sich Fadette entwickelt und verändert, bleibt Madelon ein falscher, durchtriebener Mensch. Madelon verachtet Fadette und die Liebe zwischen ihr und Landry ist ihr nichts wert. Als Madelon von der Beziehung zwischen Fadette und Landry erfährt, verbreitet sie die Nachricht, was zu einem Streit in der Familie Barbeau und zur Trennung der Liebenden führt. Sie ist gekränkt und will sich bei Fadette, die ihr Landry weggenommen hat, aber auch bei Landry, der ihr Fadette vorgezogen hat, rächen. Madelon greift durch damit stark in die Handlung ein.

3.5.4.3 Landry-Fadette-Père Barbeau



Landry setzt sich einerseits seinen Vater als Vorbild, wenn er fragt, wie er sich in bestimmten Situationen verhalten würde. (Auf diese Situation, wird unter dem Punkt 4.4.1 näher eingegangen.) Andererseits zweifelt er, wie bereits beschrieben, als typischer Protagonist eines Bildungsromans das Verhalten des Vaters auch an. Sichtbar wird dies, als Landry und Fadettes Beziehung öffentlich wird und der Vater aufgrund der niedrigen sozialen Stellung von Fadettes Familie und besonders dem Verhalten ihrer Mutter gegen die Beziehung ist. Père Barbeau verachtet Fadette auch aufgrund ihres Verhaltens, dass sich allerdings in letzter Zeit verbessert hat. „On t’accuse [...] d’avoir un commerce avec la petite-fille de la mère Fadet, qui est une assez mauvaise femme; sans compter que la mère de cette malheureuse fille a vilainement quitté son mari, ses enfants [...].“ (Sand 1984: 194) „J’ai bien entendu dire [...] que depuis un an elle se tient mieux [...] mais cela ne me suffit pas pour croire qu’une enfant que a été si mal élevée puisse jamais faire une honnête femme [...].“ (Sand 1984: 195) Landrys Verachtung gegenüber Fadette hat sich in Liebe verwandelt und er erkennt, dass sein Vater in Bezug auf das Mädchen falsch liegt. Erst nachdem Fadette durch ihre Abwesenheit ihren alten Ruf etwas in Vergessenheit geraten lies und sie sich vorbildhaft bei ihrer Herrin, welcher sie während dieses Jahres diente, verhalten hatte, änderte auch père Barbeau seine Meinung über das Mädchen.

3.6 Themen

Im Roman *La Petite Fadette* lassen sich einige rekurrierende Themen erkennen. Einige der vorkommenden Themen sollen hier kurz angegeben werden.

Eines darunter ist das Thema der Natur. Immer wieder wird die Natur eingehender beschrieben. Durch die Heilungen von Fadette und mère Fadet, die sie mithilfe der Natur vollbringen, wird ihr eine große Kraft zugesprochen. Auch Landry erlernt die Fähigkeit durch Heilpflanzen und Kräuter, Tieren zur Genesung zu verhelfen. Allerdings wird auch eine unheilvolle Seite der Natur gezeigt, als Landry vom Irrlicht verfolgt wird oder er glaubt seinen Bruder an den Fluss und sein rauschendes Wasser verloren zu haben.

Ein weiteres sehr wichtiges Thema ist die Religion beziehungsweise der gute Gott. „[...] il n’y a que le bon Dieu qui puisse gouverner les choses et les hommes qui s’y trouvent.“ (Sand 1984: 179) Stellen wie diese lassen sich oft im Werk finden. Außerdem wird oft darüber gesprochen, welches Verhalten ein guter oder schlechter Christ aufweist. Neben dem guten Gott wird auch oft über den Teufel gesprochen. „Le diable se mettarit après toi.“ (Sand 1984: 156)

Das Thema der Liebe ist ebenfalls sehr präsent in der Narration. Die Liebe kommt in den verschiedensten Formen vor: Liebe zwischen Eltern und Kind, Liebe zwischen den Geschwistern und Liebe zwischen Mann und Frau. Wenn es um die Liebe zwischen Landry und Fadette geht, lässt sich erkennen, dass die Forderung nach mehr Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern in der Liebe eingelöst wird. Fadette und Landry lieben einander innig. Sie lernen und wachsen gemeinsam. Fadette erbt am Ende auch noch ein Vermögen, was ihre finanzielle Situation so aufbessert, dass sie nicht mehr ärmer als Landry ist. (Reid 2005: 27-28)

Sehr wichtige Themen sind, auch in Hinblick auf die weitere Analyse des Romans die Beschreibung von weiblichem und männlichem Verhalten. Über weibliches und männliches Verhalten und geschlechtsspezifische Charakteristiken werden im Text immer wieder Anmerkungen gemacht. Man erlernt somit, welches Verhalten angemessen ist und welches nicht. Außerdem wird gezeigt, welchem Geschlecht welche Charaktereigenschaften zugeschrieben werden. „Ils vous ont appris à être ingrat, Landry, et c’est le plus vilain défaut pour un homme après celui d’être peureux.“ (Sand 1984: 112)

In Bezug auf Sylvinets Verhalten wird gesagt: „La mère le comprenait mieux qu’elle ne voulait en avoir l’air, parce que le cœur d’une femme est aisément prise de ces tournements-là, [...]“. (Sand 1984: 95) Als Madelon nach dem Liebesgeständnis von Fadette erkennt, dass sie ihr, indem sie Landry zurücknimmt, sehr wehtun kann steht geschrieben: „Les femmes ont le cœur fait en cette mode, qu’un jeune gars commence à leur paraître un homme sitôt qu’elles le voient estimé et choyé par d’autres femmes.“ (Sand 1984: 160) Besonders deutlich lässt sich diese Beschreibung von angebrachtem männlichen und weiblichen Verhalten in der Schlüsselszene des Romans, in der Landry Fadette erklärt sie müsse sich entsprechend eines Mädchens ihres Alters und nicht wie ein Junge verhalten finden. „C’est bon d’être forte et leste; c’est bon aussi de n’avoir peur de rien, et c’est un avantage de nature pour un homme.“ (Sand 1984: 136-137)

Andere Themen, die ebenfalls im Roman behandelt werden, sind materieller Besitz und soziale Stellung. Wie bereits dargestellt, tragen diese beiden Komponenten viel zur Realisierung der Liebe zwischen den Protagonisten bei. Den gesamten Roman über schwingt Fadettes niedrige soziale Stellung mit. Ihre Stellung unterscheidet sich von derer Landrys. Die Differenz zwischen ihren Stellungen in der Gemeinschaft bedroht ihre Liebe. Fadette besitzt wenig, was durch die Beschreibung ihrer Kleidung, ihres Wohnortes etc. verdeutlicht wird. Im Gegensatz zu ihr ist lebt Landry in einer reichen Familie, die vielen materiellen Besitz vorweist. Auch das Verhalten der Mutter und Großmutter, tragen zu Fadettes Außenseiterposition und damit sozialer Stellung bei.

Die präsentierten Themen können mit dem Anspruch der Bildung verbunden werden. Es handelt sich bei diesen wichtigen Themen des Werkes sehr oft um Vorgaben, wie man sich zu verhalten hat, sei es nun als Christ, als Frau oder Mann oder gegenüber Menschen einer anderen sozialen Herkunft. Es wird ein bestimmtes Bild vermittelt an dem man sich orientieren kann.

4 Bildung und Geschlechteridentität in *La Petite Fadette*

4.1 Ausgangssituation

Bevor mit einer Analyse der Geschlechteridentität im Roman begonnen werden kann, muss geklärt werden, von welchen Geschlechtern im Roman die Rede ist. Es werden zwei Geschlechter angenommen, das männliche und das weibliche Geschlecht. Auch die Figuren Fadette und Sylvinet, denen von außen eine vom biologischen Geschlecht unterschiedene Geschlechteridentität zugeschrieben wird, bewegen sich immer nur zwischen den Geschlechtern männlich und weiblich. Es wird keine dritte Art von Geschlecht eingeführt. In der Geschichte *La Petite Fadette* wird unter anderem vermittelt, wie aus dem Unterpunkt 3.6 Themen hervorgeht, welche Verhaltensweisen für die zwei verschiedenen Geschlechter angemessen sind. Die beiden Geschlechter stehen sich als unterschiedliche Pole gegenüber.

Ein Grund für diese differenzierte Stellung von Mann und Frau liegt an der Zeit in welcher der Roman verfasst wurde. Die auch im Roman angenommene Differenz zwischen den Geschlechtern kann auch aus dem damals gültigen und zu Beginn des 19. Jahrhunderts, 1804, entstandenen *code civil* eindeutig herausgelesen werden. Der *code civil* wurde von Napoleon eingeführt und gilt als die Grundlage des französischen Zivilrechts und regelte unter anderem den Heiratsvertrag. Vor allem aus den Regelungen zum Heiratsvertrag und der Ehescheidung kann eine Differenzierung der Geschlechter beziehungsweise eine Repression der Frau herausgelesen werden. (Dethloff 1988: 46-47) Verschiedene Einträge des *code civil* legen fest, welche Rechte und Pflichten Mann und Frau zukommen. Napoleon, der bei der Verfassung des Rechtstextes mitarbeitete, forderte die absolute Herrschaft des Mannes in der Ehe, was eine Unterdrückung der Frau ableiten lässt. (Duncker 2003: 165-167) Im Gegensatz zu anderen Rechtsschriften, die zu dieser Zeit entstanden, lässt sich im *code civil* ein besonderes Ausmaß an Benachteiligungen und Forderungen nach Unterordnung der Frau erkennen. Dem Mann wird hingegen ein weitreichendes Befehlsrecht zugestanden. (Duncker 2003: 521)

Die Ehefrau muss laut *code civil* den Stand, den Namen und den Wohnsitz des Mannes teilen. Auch wenn keine bestimmten Pflichten im Haushalt angegeben werden, so sind diese allerdings in den anderen Pflichten wie: Hilfe, Gehorsamkeit, Beistand, bei dem Ehemann zu wohnen etc. enthalten. Dem Mann kommt dagegen diesbezüglich die Pflicht zu, die Ehefrau als Hausfrau zu behandeln. (Duncker 2003: 849)

Im Roman *La Petite Fadette* wird nun auf die Bildung der Identität der differenzierten Geschlechter eingegangen. Jedes Individuum ordnet sich einem bestimmten Geschlecht zu und entwickelt eine sogenannte Geschlechteridentität. In erster Linie dient die Zuordnung zu einer Geschlechteridentität als eine Form der Unterscheidung. Indem man sich der einen Geschlechteridentität zuordnet, grenzt man sich gegenüber der anderen ab. Diese Zuordnung und Identifizierung hat eine Ordnungsfunktion für das Individuum. (Herma 2003: 140) Die Ordnungsfunktion die mit der Bildung der Geschlechteridentität einhergeht, lässt sich bei den Figuren Fadette und Sylvinet beobachten. Die Außenseiterposition, die Fadette vor ihrer Verwandlung in der Geschichte einnimmt, rührt zu einem großen Teil daher, dass sie sich nicht einem Mädchen entsprechend verhält. Sie wird wegen ihres jungenhaften Aussehens und ihres Verhaltens gemieden. Auch bei Sylvinet bringen die beschriebenen weiblichen Verhaltensweisen, die Suche nach Zärtlichkeit, die Probleme der Ablösung etc. Probleme mit sich, die sein Leben stark beeinträchtigen. Beide Figuren bringen durch das Finden einer, für die beschriebene patriarchale Gesellschaft passende Geschlechteridentität, Ordnung in ihr Leben.

Es wurde oben geklärt, dass im Roman vom männlichen und weiblichen Geschlecht gesprochen wird und, dass zwischen den beiden eine historisch begründete Differenz festzumachen ist. In der Analyse der Bildung der Geschlechteridentität der Figuren wird nun diese Differenz und die Vorstellungen einer männlichen und weiblichen Geschlechteridentität mit gleichheitsfeministischen Theorien von Simone de Beauvoir (Hartwig; Stenzel; Pabst 2007: 338) gearbeitet. Ihre Schilderung der Situation der Frau, welche sie in ihrem weltbekannten Buch *Das andere Geschlecht* bespricht, werden auf den Roman *La Petite Fadette*, welcher beinahe hundert Jahre zuvor veröffentlicht wurde, angewandt.

4.2 Simone de Beauvoir und *Das andere Geschlecht*

Im Jahr 1949 veröffentlichte de Beauvoir ihr Werk *Le Deuxième Sexe*, welches im Laufe der Jahre zu „einem der politisch wirksamsten Schlüsseltexte der zweiten Frauenbewegung und zu einem theoretisch einflussreichen Hauptwerk der feministischen Theorie wurde“ (Konnertz 2005: 26). In diesem beinahe tausend Seiten starken Essay, das sich der Frage „Was ist eine Frau?“ widmet, präsentiert sie ausführlich die Situation der westlichen, weißen Frau. (Konnertz 2005: 32) Das Buch widmet sich der Lage der Frau und war nicht als Kampfschrift der Frauenbewegung gedacht. (Hervé 2003: 73)

Aus dem Titel des Essays *Le Deuxième Sexe* beziehungsweise *Das andere Geschlecht* in der deutschen Übersetzung, geht bereits hervor, was de Beauvoir im Werk zeigen wird. Die Frau wird als das zweite, das vom Mann unterschiedene und somit andere Geschlecht angesehen. Dass die Frau das andere Geschlecht ist, enthält eine Wertung. Sie ist dem Mann nicht gleichgestellt sondern ihm untergeordnet. De Beauvoir versucht eine Antwort auf die Frage, warum die Frau das andere Geschlecht ist, zu finden. Im ersten Teil ihres Buches, welches sie *Fakten und Mythen* betitelt, beurteilt de Beauvoir die Erklärungen der Biologie, der Psychoanalyse und des historischen Materialismus für unzureichend, wenn eine Begründung für die Positionierung der Frau als anderes Geschlecht gesucht wird. Im zweiten Buch wirft de Beauvoir einen Blick auf die *gelebte Erfahrung* der Frau. Die Perspektive verändert sich dabei von einer Außenperspektive im ersten Buch, zu einer Innenperspektive. Die objektive Wissenschaft des ersten Buches wird zur subjektiven Erfahrung im zweiten Buch. Im Teil der gelebten Erfahrung schreibt de Beauvoir über die Sexualität der Frau, über ihren Werdegang, über die Mutterschaft etc. Neben der Betrachtung der Erfahrungen der Frau zeigt de Beauvoir immer wieder auf, dass die Frau ihre Weiblichkeit erlernt und diese nichts von Natur aus Gegebenes ist. (Stoller 2016: 5-8)

Es geht um das „Frau-werden“ (Konnertz 2005: 27), was sich in ihrem wohl bekanntesten, das zweite Buch eröffnenden Satz „Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird es“ (Beauvoir 2017: 334) widerspiegelt.

De Beauvoir steht für den Gleichheitsfeminismus. Durch die Geschlechterdifferenz, so beschreibt sie, entsteht genau die minderwertige Rolle der Frau, die sie in ihrem Werk *Das andere Geschlecht* darstellt. Die Beschreibung der Andersheit der Geschlechter führt ihrer Meinung nach dazu, dass die Frau das andere, abhängige Geschlecht wird. Die Frau wird dadurch das zum Mann relationale Geschlecht und somit minderwertig. Dadurch, dass dieser Blick auf das weibliche Geschlecht für die Frauen selbst schon selbstverständlich geworden ist, fällt es so schwer, ihre Situation zu verändern. Außerdem ist, laut de Beauvoir, alles, was als „männlich“ oder „weiblich“ bezeichnet wird letztlich immer nur eine Erfindung des Menschen ist. Es bedarf einer „Geschlechterdifferenz der Gleichheit“ im Gegensatz zu der Geschlechterdifferenz der Andersheit. Für de Beauvoir steht fest, dass erst nachdem die Verhältnisse, die die Frau bisher determinierten und ihr ihre minderwertige Stellung eingebracht haben, abgeschafft wurden, der Frau es gelingt eine Frau zu werden, die dem Mann gleichgestellt ist. (Hartwig; Stenzel; Pabst 2007: 338-339)

Um die angestrebte Geschlechtergleichheit zu erreichen fordert de Beauvoir Änderungen im politischen, ökonomischen und dem gesamtgesellschaftlichen Bereich. Ihre Forderungen innerhalb dieser drei Bereiche gehen Hand in Hand. Eine rechtliche Gleichstellung, die die gleiche Ausbildung, den gleichen Lohn für die gleiche Arbeit etc. beinhaltet, zieht eine Ermöglichung der ökonomischen Unabhängigkeit, die es ihr ermöglicht zu arbeiten, nach sich. Neben den Änderungen im rechtlichen und ökonomischen Bereich bedarf es außerdem einer gesamtgesellschaftlichen Veränderung, da nur so die von de Beauvoir angedachte Geschlechtergleichheit erreicht werden kann. (Stoller 2016: 14)

De Beauvoir entwirft ein neues, partnerschaftliches Geschlechtermodell. Darin sollen sich die Geschlechter gegenseitig achten und sich als Gleichgestellte gegenüberstehen. In ihren Forderungen lässt sich allerdings ein Widerspruch erkennen. Auf der einen Seite sollen die Geschlechter bei de Beauvoir gleichgestellt sein, andererseits gehören Männlichkeit und Weiblichkeit für sie zur Menschlichkeit und können nicht einfach abgelegt werden. Die Weiblichkeit hindert die Frau zwar, sie kann aber auch nicht gänzlich abgegeben werden. (Stoller 2016: 15)

Immer wieder wurde de Beauvoir für ihre Theorien kritisiert. Einer der wohl größten Kritikpunkte ist der Vorwurf, sie identifiziere das Menschsein mit Männlichkeit. Differenzfeministinnen stehen der Annäherung an eine männliche Norm in ihrem Gleichheitsfeminismus kritisch gegenüber und sehen darin eine Ausgleicheung der sexuellen Differenz. (Stoller 2016: 16)

Immanenz und Transzendenz

Ein sehr wichtiges Begriffspaar, welches sich häufig bei de Beauvoir finden lässt ist das von Immanenz und Transzendenz. Immanenz bedeutet in einem Bereich zu verharren, während man bei der Transzendenz von einem Bereich in einen anderen hinaus übersteigt. De Beauvoir beschreibt den Bereich der Immanenz als den der Frauen, wohingegen die Männer dem Bereich der Transzendenz zugeordnet werden. (Stoller 2016: 10) Diese unterschiedliche Zuordnung fasst die Situation der Frau, welche de Beauvoir beschreibt, zusammen. Die Frau ist im Bereich der Immanenz gefangen, obwohl Immanenz und Transzendenz eigentlich beide Geschlechter betreffen:

Tatsächlich ist jedes Existierende sowohl Immanenz wie Transzendenz; wenn man ihm kein Ziel anbietet oder es daran hindert, eines zu erreichen, wenn man es um seinen Sieg bringt, fällt seine Transzendenz unerfüllt in die Vergangenheit, das heißt in die Immanenz zurück. Das ist das der Frau im Patriarchat zugewiesene Los [...]. (Beauvoir 2017: 320)

Die Transzendenz ist ein bedeutungstiftender Moment im Leben eines Menschen, hier werden die Autonomie und die Individualität verkündet. Sie kommt ursprünglich jedem Menschen zu und ermöglicht dem Individuum seine Freiheit und seine Existenz zu realisieren. (Fabijancic 2001: 447-448) Der Bereich der Transzendenz, der individuellen Freiheit, ist in der patriarchalen Ordnung allerdings, wie bereits angegeben, den Männern vorbehalten. (Hartwig; Stenzel; Pabst 2007: 340)

Ob ein Mensch von der Immanenz, die der Transzendenz zwangsläufig vorausgeht, in die Transzendenz aufsteigt, liegt in seiner eigenen Verantwortung. In Bezug auf die Situation der Frau ergibt sich der Fall, dass es ein eigenverschuldetes Verharren in der Immanenz gibt, welches de Beauvoir *inauthenticité* oder *mauvaise foi* nennt und im Gegensatz dazu, das Einsperren in der Immanenz durch andere, welches sie *oppression* nennt. (Fabijancic 2001: 448-449)

Den Begriff *mauvaise foi*, welcher mit Unaufrichtigkeit übersetzt werden kann, entlehnt sie von Jean Paul Sartre, der ihn in seiner existenzialistischen Philosophie ebenfalls verwendet. (Kampits 2004: 51)

Transzendenz ist der Anstoß für soziale, politische und individuelle Befreiung. Daher fordert de Beauvoir Transzendenz für alle Geschlechter. Um diesen beinahe utopischen Zustand zu erreichen, braucht es, wie in ihrem geforderten Geschlechtermodell bereits ersichtlich wurde, gegenseitige Anerkennung und Respekt. (Fabijancic 2001: 456)

Was nun die Situation der Frau in einzigartiger Weise definiert, ist, daß sie sich – obwohl wie jeder Mensch eine autonome Freiheit – in einer Welt entdeckt und wählt, in der die Männer ihr vorschreiben, die Rolle des Anderen zu übernehmen; sie soll zum Objekt erstarren und zur Immanenz verurteilt sein, da ihre Transzendenz fortwährend von einem essentiellen, souveränen anderen Bewußtsein transzendiert wird. Das Drama der Frau besteht in diesem Konflikt zwischen dem fundamentalen Anspruch jedes Subjekts, das sich immer als das Wesentliche setzt, und den Anforderungen einer Situation, die sie als unwesentlich konstituiert. (Beauvoir 2017: 25-26)

Die Beziehung zwischen den Geschlechtern war für de Beauvoir schon immer ein hierarchisches. Die Frau ist unwesentlich, sie ist ein Objekt, sie ist ein „Sein-für-ein-Anderes“, sie ist das zum Mann relationale Geschlecht. Der Mann hingegen ist ein Subjekt im Bereich der Transzendenz, er ist schöpferisch, er steht für Zukunft und Sinngebung. Er ist ein „Für-sich-Sein“. (Konnertz 2005: 36, 48)

Die Frau wird durch die Reduzierung auf ihre Körperlichkeit, aufgrund ihrer (finanziellen) Abhängigkeit vom Mann und der Mutterschaft beziehungsweise die Reduzierung auf die Reproduktion, von dem Mann in den Bereich der Immanenz gesperrt. (Stoller 2016: 10) Eben diese Gründe für das Verharren der Frau im Bereich der Immanenz werden in der nachfolgenden Analyse eine besondere Rolle spielen. Das zweite Buch aus *Das andere Geschlecht* wird für die Analyse der Geschlechteridentität der Figuren des Romans *La Petite Fadette* als Basis der Überlegungen verwendet.

4.3 Geschlechteridentität der Figur Fadette

4.3.1 Männliche Geschlechteridentität bis zur Pubertät

Die erste Figur deren Geschlechteridentität beleuchtet wird, ist Fadette. Dem kleinen Mädchen wird zu Beginn der Geschichte eine männliche Geschlechteridentität zugeschrieben. Anhand zahlreicher Beispiele aus der Narration geht dies hervor. Ein Beispiel dafür ist, als Landry Fadette erzählt, wie sie in der Gemeinschaft genannt wird. „Ils t'appellent souvent le mâlot.“ (Sand 1984: 136) Die Bezeichnung *mâlot*, entstammt der ländlichen Sprache und steht für *garçon manqué*. (Toesca 1999: 136) Außerdem werden Fadette lange männliche Verhaltensweisen nachgesagt. „On ne l'avait jamais vue boudier et on lui reprochait de manquer de la fierté qui convient à une fillette lorsqu'elle prend déjà quinze ans et commence à se ressentir d'être quelque chose. Elle avait toujours les allures d'un gamin [...]“ (Sand 1984: 101) Diese wiederkehrende Betonung ihres jungenhaften Verhaltens enthält in jedem Fall eine Wertung. Es lässt sich herauslesen, dass die Mitglieder der Gemeinschaft dieses Verhalten als nicht normal, als nicht passend ansehen. Besonders deutlich wird dies in der Szene als Landry Fadette erklärt, wie sich ein Mädchen ihres Alters zu verhalten hat.

Obwohl in der ersten Präsentation der Figur Fadette immer wieder ihr männliches Verhalten beschrieben wird und sie auch als Junge bezeichnet wird, wird ihre Weiblichkeit beziehungsweise ihre bevorstehende Verwandlung zur Frau, angedeutet. Diese Andeutungen finden sich in den oft vorkommenden Vergleichen von Fadette mit bestimmten Tieren. „C'était un enfant très causeur et très moqueur, vif comme un papillon, curieux comme un rouge-gorge et noir comme un grelet.“ (Sand 1984: 80) Der Vergleich mit einem Schmetterling kann als erster Hinweis auf ihre spätere Verwandlung angesehen werden. Durch seine Verwandlung im Kokon ist er ein Symbol für die Metamorphose. (Morel 2004: 697) Auch die Grille, welche ihr Leben als Larve unter der Erde beginnt und sich in eine Grille transformiert (Chevalier; Gheerbrant 1982: 697), kann als Anzeichen für Fadettes Verwandlung gedeutet werden.

In diesem Fall beschreibt der Vergleich mit der Grille außerdem Fadettes wenig ansprechendes Äußeres. Das Rotkehlchen steht für das Gute. (Morel 2004: 668) Neben dem Vergleich mit Tieren tritt Fadette oft in Verbindung mit Wasser, einem Symbol für die Weiblichkeit (Morel 2004: 345), auf. Es gibt demnach bereits in dieser Phase der Identifizierung mit der männlichen Geschlechteridentität Hinweise auf ihre Weiblichkeit.

Das jugenhafte Verhalten legt Fadette erst nach dem Gespräch im Wald mit dem Zwilling Landry ab. Zu dem Zeitpunkt ist sie sechzehn Jahre alt, es wird aber betont, dass sie wie zwölf aussieht. Sie befindet sich noch in der Pubertät. Der Ort des Gesprächs, der Wald, hat besonderen symbolischen Charakter. Er befindet sich meist etwas abgeschieden und eignet sich somit gut als Ort der Initiation, die oft mit einer Verwandlung verbunden ist. Wälder und Gärten symbolisieren darüber hinaus auch die Liebesinitiation. (Metzeltin; Thir 1998: 65-66) Auch dieser Aspekt spielt in *La Petite Fadette* eine Rolle, da Landry bei dem Gespräch im Wald seine Liebe zu Fadette entdecken.

De Beauvoir sieht in ihrer Analyse des Werdegangs der Frau bei den Mädchen vor der Pubertät jugenhaftes Verhalten. „Bis zum Alter von zwölf Jahren ist das kleine Mädchen ebenso kräftig wie seine Brüder, es zeigt die gleichen intellektuellen Fähigkeiten. In keinem Bereich ist es ihm verboten, mit den Knaben zu rivalisieren.“ (Beauvoir 2017: 335) Bevor das Mädchen zur Frau wird, hat es, wie die männlichen Altersgenossen einen Platz im Bereich der Transzendenz. Ein solches Verhalten zieht allerdings, wie auch bei Fadette, früher oder später Aufmerksamkeit an und wird nicht geduldet. „Selbst wenn die Eltern ihrer Tochter Lausbubenmanieren zugestehen, werden – außer bei einem vollständig abgeschiedenen Leben – die Umgebung, die Freundinnen, die Lehrer schockiert darüber sein.“ (Beauvoir 2017: 348-349) Dem Mädchen werden Aktivitäten wie auf Bäume zu klettern, sich zu raufen, Leitern zu besteigen etc. untersagt. Das Mädchen muss zur Frau werden, seinen Platz in der Transzendenz aufgeben und ihre Zukunft in der Immanenz annehmen. (Beauvoir 2017: 335)

Obwohl das Mädchen bereits zwölf oder dreizehn Jahre ist, hat es sich bisher nicht als geschlechtliches Wesen wahrgenommen. (Beauvoir 2017: 385) In der Pubertät verändert sich nun der Körper und das Mädchen erkennt endgültig seine Andersartigkeit. Vor der Pubertät hat das Mädchen seine Passivität noch nicht angenommen und nimmt sich als autonomes Individuum wahr. (Beauvoir 2017: 401) „Mit der Pubertät kommt die Zukunft nicht nur näher: sie nistet sich im weiblichen Körper ein und wird konkreteste Realität.“ (Beauvoir 2017: 401)

De Beauvoir zeigt, dass das Mädchen ab der Pubertät endgültig mit seinem Schicksal, eines vorgegebenen weiblichen Lebenswegs konfrontiert ist und in den Bereich der Immanenz, der Passivität, der Reduzierung auf die Körperlichkeit verbannt wird. Genau in diese Phase der Pubertät fällt auch die Metamorphose von Fadette. Mit dieser Verwandlung nimmt sie eine weibliche Geschlechteridentität, welche mit bestimmten Merkmalen, wie der Liebe zu einem Mann aber auch Aussehen, Religion, Mutterschaft etc. verbunden ist, an. „Wie wir gesehen haben, will die Jugendliche sich zunächst mit den Vertretern des männlichen Geschlechts identifizieren. Wenn sie dieses Bestreben aufgibt, versucht sie, an der Männlichkeit zu partizipieren, indem sie sich von einem unter ihnen lieben lässt.“ (Beauvoir 2017: 801)

4.3.2 Männliche Geschlechteridentität durch fehlendes Rollenvorbild

In Bezug auf die Analyse der Bildung der Geschlechteridentität der Figuren in *La Petite Fadette* spielen Rollenvorbilder eine große Rolle. Unter einem Rollenvorbild wird eine ältere, demselben Geschlecht angehörende Person verstanden, welche ein erfolgreiches und glückliches Leben führt. Es bietet eine Art der Lebensführung als Orientierung an. Darüber hinaus trägt ein Rollenbild auch zur Entwicklung des Selbstbewusstseins bei. Das Vorhandensein eines Rollenvorbildes hilft dem Individuum sich in kritischen Phasen des Aufwachsens zu orientieren, wie man sich entwickeln kann und wohin diese Entwicklung führt. Es bietet Sicherheit, stärkt den Selbstwert des Individuums und hilft bei der Entwicklung der sexuellen Identität. Fehlt das Rollenvorbild, können sich Schwierigkeiten für das Individuum ergeben. (Danahy 1991: 159-160)

Im Roman *La Petite Fadette* ist deutlich zu erkennen, dass Landry, der seinen Vater als Rollenvorbild annimmt, weniger Schwierigkeiten in Bezug auf das Finden einer Geschlechteridentität zu meistern hat, als Fadette, welche ohne ein geeignetes Vorbild heranwächst. Fadettes Familienverhältnisse – die Mutter hat die Familie verlassen um wie es in der Narration heißt „suivre les soldats“ (Sand 1984: 102), woraufhin der Vater vor Kummer starb – ermöglichen es ihr nicht einen Elternteil als Vorbild anzunehmen. Das Leben in der Abgeschiedenheit verwehrt ihr darüber hinaus das Finden eines Rollenvorbildes in der Gemeinschaft. Ohne ein Vorbild an dem sie sich orientieren kann, fehlt ihr in gewisser Hinsicht „die Formel zum Erfolg“, die sich ein Individuum vom Vorbild abschaut. (Danahy 1991: 160)

Für Fadette ergeben sich in Bezug auf das Rollenvorbild demnach besondere Herausforderungen. Michael Danahy sieht dies zum Beispiel in ihrer Aussage „Je n'ai pas besoin de plaire à qui ne me plaît point.“ (Sand 1984: 147) manifestiert. Auf die Frage nach dem *qui* können laut ihm drei verschiedene Antworten gegeben werden. Einerseits steht es für die restliche Gemeinschaft, die Fadette kein Rollenvorbild liefert und von derer sie sich abwendet, unter anderem auch aufgrund der üblen Nachrede gegenüber ihrer Mutter. Es kann auch für Fadette selbst stehen. Eine dritte Antwort, die uns hier besonders interessiert ist, dass das *qui* für Fadettes Mutter steht. Das Herumziehen mit den Soldaten brachte der Mutter etwas Freiheit doch für die Kinder bedeutete es mit der Schande, die dieser Lebenswandel der Mutter über sie gebracht hat, umgehen zu müssen. (Danahy 1991: 167-168)

Ohne Rollenvorbild von außen, so Danahy, entsteht ein inneres Zerrissen-Sein, welches sich bei Fadette beobachten lässt. Laut ihm lehnt sie geschlechtstypisches Verhalten ab, obwohl sie es eigentlich will. Außerdem lehnt sie die Mutter als Rollenvorbild ab, obwohl sie sie als solches setzt und sich mit ihr identifiziert. Fadette will den negativ angesehenen Weg ihrer Mutter nicht einschlagen. Andererseits kann sie aber, aus Respekt vor ihrer Mutter, auch nicht das von der ihre Mutter verachtenden Gesellschaft als passend angesehenes Verhalten, übernehmen. Danahy meint, Fadette sei sich selbst gegenüber nicht ehrlich. (Danahy 1991: 169)

Die wichtige Bedeutung der Beziehung von Mutter und Kind ist unumstritten. Die Beziehung zu ihr prägt die Persönlichkeit und das weitere Leben des Individuums. (Bettelheim 1980: 254) Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass sich die Mutter-Tochter Beziehung zwischen Fadette und ihrer abwesenden Mutter durch die Narration zieht. Abgesehen von der inneren Zerrissenheit die der Weggang der Mutter und dem daraus resultierenden Fehlen des Rollenvorbildes provoziert hat, lernt Fadette auch nicht, wie man sich als Frau zu verhalten, sich zu kleiden etc. hat. „Et si je ne sais point tirer parti des pauvres hardes que ma pauvre mère m'a laissés, et que depuis l'âge de dix ans je suis abandonnée sans amour ni merci de personne.“ (Sand 1984: 143) Die Mutter (personne) war nicht für sie da um ihr einen Weg für ein glückliches und erfolgreiches Leben vorzuzeigen. Fadette liebt ihre Mutter trotzdem. Wenn Fadette also die alte Schürze ihrer Mutter zu dem Fest, auf dem sie mit Landry tanzen will trägt, versucht sie die beiden unterschiedlichen Seiten zu vereinen: Die abwesende Mutter, die Schande über die Familie gebracht hat, die Fadette aber trotzdem respektiert und sich mit ihr identifiziert, mit der die Mutter verachtenden Gesellschaft. (Danahy 1991: 171-175)

Den Einfluss der Mutter auf ein Kind beziehungsweise ein Mädchen wird auch von de Beauvoir beschrieben. Das junge Mädchen übernimmt das Verhalten der eigenen Mutter. Es orientiert sich an ihr und wird dazu ermutigt auf bestimmte Art und Weise zu handeln. (Beauvoir 2017: 369) Fadette fehlt dieses Vorbild und alles, was sie von ihrer abwesenden Mutter lernt ist, womit man rechnen muss, wenn man sich nicht den vorgegebenen Geschlechtsbildern entsprechend verhält. Totale Verachtung und üble Nachreden, die sich nur mit sehr viel Mühe und Zeit verringern lassen, sind die Konsequenz eines solchen abweichenden Verhaltens. Wie nun aber ein für ein Mädchen entsprechendes Verhalten aussieht erlernt sie anstatt durch die Mutter von Landry.

Mit der Verwandlung in eine Frau, die durch Landry angeleitet wird, scheint ihre Zerrissenheit etwas zu schwinden. Sie ändert ihr Verhalten und erlangt nach und nach ein besseres Ansehen in der Gemeinschaft. „Nicht durch eine aktive Eroberung wird sie sich vom Elternhaus, von den Einflüssen der Mutter befreien und sich die Zukunft erschließen, sondern indem sie sich passiv und folgsam in die Hände eines neuen Herrn begibt.“ (Beauvoir 2017: 402)

Fadette ändert ihr bisheriges Verhalten und Leben, um in den von Landry beschriebenen Rahmen zu passen. Ihre Mutter hat ihr aufgrund ihrer Abwesenheit und ihres Lebenswandels kein passendes Verhalten vorleben können. Fadette begibt sich am Ende wie all die anderen Frauen in der Gemeinschaft in die Immanenz. Um aus diesem unterdrückenden Bereich der Immanenz auszubrechen, bedarf es Vorbilder, die es nirgends gibt. Für einen Neuentwurf der Weiblichkeit, an dem sich die Frau orientieren kann um aus ihrer Situation zu entkommen gibt es noch keine Vorbilder. (Hartwig, Stenzel, Pabst 2007: 340) Fadettes Mutter hätte, aufgrund ihrer Entscheidung die Familie zu verlassen was ihr, auch wenn sie Soldaten diente, etwas mehr Freiheit brachte und sie von den, vermutlich aufgezwungenen, häuslichen und mütterlichen Pflichten befreite, ein solches neues Verständnis von Weiblichkeit repräsentieren können. Sie wird allerdings von der restlichen Gesellschaft in ein solch schlechtes Licht gerückt, dass sie nicht als Rollenvorbild gewählt wird, da dadurch kein glückliches und erfolgreiches Leben, sondern ein Leben voller Demütigung und schlechter Nachrede wartet.

4.3.3 Fadettes Verwandlung – On ne naît pas femme, on le devient

Eh bien Fachon Fadet, puisque tu parles si raisonnablement, et que, pour la première fois de ta vie, je te vois douce et traitable, je vas te dire pourquoi on ne te respecte pas comme une fille de seize ans devrait pouvoir l'exiger. C'est que tu n'as rien d'une fille et tout d'un garçon, dans ton air et dans tes manières; c'est que tu ne prends pas soin de ta personne. Pour commencer tu n'as pas l'air propre et soigneux, et tu te fais paraître laide par ton habillement et ton langage. [...] Tu montes sur les arbres comme un vrai chat-écurieux, et quand tu sautes sur une jument, sans bride ni selle, tu la fais galoper comme si le diable était dessus. C'est bon d'être fort et lest ; [...] c'est un avantage de nature pour un homme. Mais pour une femme trop est trop [...]. Tu as de l'esprit et tu réponds des malices qui font rire ceux à qui elles ne s'adressent point. C'est encore bon d'avoir plus d'esprit que les autres ; mais à force de le montrer, on se fait des ennemis. [...] Rumine un peu la chose, et tu verras que si tu voulais être un peu comme les autres, on te sauterait plus de gré de ce que tu as de plus qu'eux dans ton entendement. (Sand 1984: 136-137)

Die ausgewählte Dialogpassage stammt aus der Schlüsselszene im Werk, die die Verwandlung Fadettes einleitet und greift einige der bisherigen Überlegungen noch einmal auf. Das jugenhafte Verhalten, welches Fadette bis zu ihrer Verwandlung in der Pubertät an den Tag legt, wird hier von Landry als nicht passendes Verhalten für ein Mädchen ausgewiesen. Er macht in gewisser Weise das, was die Mutter von Fadette hätte tun sollen. Ihr einen Weg zeigen, wie sie eine glückliche Existenz führen kann, auf die sie, nach ihrer Verwandlung und durch die damit einhergehende Verhaltensveränderung zusteuert. Doch es ist nicht die Mutter, die ihr dies beibringt, sondern der Zwillingssjunge Landry. Es ist ein Mann, der ihr im Wald, dem Ort der Initiation erklärt, wie sich ein weiblicher Mensch zu präsentieren und zu benehmen hat. Obwohl Fadette ihr bisheriges Verhalten nach der Belehrung von Landry verteidigt, verändert sie ihre Lebensführung danach sehr schnell. Sie verändert sich so, dass sie schon bald nicht mehr als Junge, sondern als Mädchen, als Frau angesehen wird. Man kann also behaupten, Landry habe sie mit diesem eindringlichen Gespräch zur Frau gemacht.

„Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird es.“ (Beauvoir 2017: 334) Dieser Satz von de Beauvoir beschreibt genau das, was in der Geschichte von Fadette passiert. Sie wird zur Frau gemacht. Die Frau, die Weiblichkeit ist nichts von Natur aus Gegebenes, sondern etwas Erlernes. Die Frau ist eine soziale und historische Fabrikation. (Fabijancic 2001: 456) Landry steckt in seiner Rede genau ab, welches Verhalten passend ist und welches nicht. Er zeichnet das Bild einer idealen Frau. Mutig durch den Wald zu reiten, neugierig sein, auf Bäume klettern, gewitzt sein, Tätigkeiten die in den Bereich der Transzendenz fallen würden, passen nicht zu einem Dasein als Frau. Stattdessen soll sie auf ihr äußeres Erscheinungsbild achten,

ein makellostes Verhalten an den Tag legen und so wie Fadette am Ende auch, dem Gesetz des Mannes folgen. „Der Mann also kreiert die Frau als das Andere, indem er sie als das ihm Ungleiche betrachtet.“ (Schönherr-Mann 2007: 127)

Fragt man nun, wie de Beauvoir in ihrem Buch, was eine Frau zur Frau macht, dann kommt man in Fadettes Fall auf bestimmte Zuschreibungen und Merkmale, die eine weibliche Geschlechteridentität bei ihr festmachen. Darunter fällt die Betonung ihres Aussehens, ihrer Körperlichkeit, die wie bereits gezeigt wurde, ein großer Teil der Verbannung der Frau in die Immanenz ausmacht. Ihre Rolle als Mutter und gute Christin aber auch als Hexe sind hier ebenfalls sehr wichtige Eigenschaften. Des Weiteren ist auch die Liebe zu einem Mann und die Ehe, als weiblichkeitsstiftendes Merkmal zu nennen.

Auch de Beauvoir filtert in ihrer Analyse der Situation der Frau einige dieser Merkmale einer angeblichen Weiblichkeit heraus und stellt klar, dass es sich hierbei um solche handelt, die die Frau zu einem Verharren in der Immanenz zwingen. (Beauvoir 2017: 18, 346, 360-361) Die weiblichkeitsstiftenden Merkmale, die sich bei Fadette finden lassen, werden nun präsentiert.

4.3.4 Merkmale Fadettes weiblicher Geschlechteridentität

4.3.4.1 Aussehen/ Schönheit und weibliche Identität

Das Aussehen keiner anderen Figur als das von Fadette wird so oft in der Narration beschrieben. Während das Erscheinungsbild der Zwillingsbruder nur kurz im Rahmen einer Präsentation der Figuren und später in der Beschreibung ihrer Separation behandelt wird, findet sich bei Fadette vor und auch nach ihrer Verwandlung ein ausführlicherer Bericht ihrer äußeren Erscheinung. Vor der Metamorphose wird sie als hässlicher Mensch beschrieben. Sie ist schmutzig, schlecht frisiert und trägt alte zerlumpte Kleidung. Der Spitzname *grelet* bringt die Aussagen über ihr Aussehen auf den Punkt.

In *Das andere Geschlecht* beschreibt de Beauvoir die Situation hässlicher Frauen denen, aufgrund ihres wenig ansehnlichen Äußeren, Bosheit nachgesagt wird. Wird eine solche Frau von Schicksalsschlägen heimgesucht, sehen darin manche auch eine Bestrafung der Frau für ihre Erscheinung. (Beauvoir 2017: 361-362)

Wendet man diesen Gedanken auf die Situation Fadettes an, erkennt man, dass auch ihr vor der Verwandlung in ein schönes Mädchen oft Börsartigkeit nachgesagt wurde. Das Äußere hängt mit dem Inneren zusammen und nach der Verwandlung wandelt sich ihr Inneres genau wie ihr Äußeres zum Schönen. Frauen und jungen Mädchen wird meist, so de Beauvoir, keine andere Tugend abverlangt als ihre Schönheit. Sie macht die Frau zu einem begehrenswerten Objekt und hilft ihr die Liebe eines Mannes zu gewinnen ohne welche sie ihren vorgegebenen weiblichen Lebensweg, der Mutterschaft und Ehe beinhaltet, nicht weiter realisieren kann. (Beauvoir 2017: 361)

Auch bei Fadette geht mit dem Zuwachs an Schönheit das Erwachen der Liebe des Mannes einher. Die hässliche und boshafte Fadette zu lieben wäre keinem Buschen in den Sinn gekommen. Erst nach ihrer Wandlung zu einem schönen weiblichen Wesen wird sie zu einem liebenswerten Objekt. Das die Schönheit in Verbindung zu anderen gedacht werden muss liegt auf der Hand, da Schönheit den Blick eines anderen, der etwas oder jemanden schön findet, voraussetzt. (Schönherr-Mann 2007: 62) Im Falle der Frau kommt dieser Blick vom Mann. Bei Fadette ist es der Blick von Landry.

Nach dem Gespräch mit Landry verändert sich Fadettes komplettes Aussehen: ihr Gesicht ist aufgrund einer bestimmten Kräutermischung heller und strahlender, ihre Haare sind besser zusammengesteckt und ihre Kleidung nicht mehr zu kurz und zerrissen. Mit der Schönheitspflege und dem Achten auf die Kleidung, ist die Frau ein weiteres Stück in ihrer Immanenz gefangen. Im Gegensatz zu ihr versucht der Mann mit seiner Erscheinung nicht ein Blickfang zu sein, womit er erneut seine Transzendenz aufzeigt. (Beauvoir 2017: 668) Für die Frau ist das Achten auf ihre äußere Erscheinung ein Mittel mit dem sie sich „ihre Person zu eigen macht“ (Beauvoir 2017: 668).

Vor allem bei der Frau lässt sich das Spiegelbild mit dem Ich gleichsetzen. Die männliche Schönheit ist ein Merkmal von Transzendenz. Die Schönheit der Frau dagegen hat die Passivität der Immanenz: nur sie ist dazu angetan, Blicke zu fangen, nur sie lässt sich folglich in die reglose Falle der Spiegelbesichtigung locken. Ein Mann, der Aktivität, Subjektivität sein will und sich als solche fühlt, erkennt sich in seinem erstarrten Bild nicht wieder. (Beauvoir 2017: 784)

Auch Fadette fängt den Blick Landrys, als er sie in der Kirche erstmals als Schönheit erblickt. Nach ihrer Verwandlung ist Fadette ein neuer Mensch. Es ist nun keine Schande mehr sie schön oder nett zu finden. Sie ist bereits jetzt zu einem Idealtyp der Frau geworden. Sie hat all jene Verhaltensweisen, die ihr Landry als nicht passend aufgezeigt hat, abgelegt und verhält sich dem Bild der Weiblichkeit, welches auch de Beauvoir aufdeckt, entsprechend. Mit der

Änderung ihres Aussehens hat Fadette den ersten Schritt in Richtung einer weiblichen Geschlechteridentität vollzogen.

4.3.4.2 Mutterschaft und weibliche Identität

Die Rolle als Mutter ist ein weibliches Merkmal, welches bei Fadette bereits vor ihrer Verwandlung in eine Frau, also in der Zeit ihrer männlichen Geschlechteridentität, zu beobachten ist. Auch wenn erst in der Schlüsselszene der Narration, dem Gespräch zwischen Landry und Fadette, explizit darüber gesprochen wird, so wird bereits zuvor klar, dass Fadette für ihren kleineren Bruder Verantwortung übernimmt und sie sich um ihn kümmert. In der Schlüsselszene stellt sie dies deutlich klar, als Landry sie fragt, warum sie die boshafte Großmutter nicht verlässt und ihre unglückliche Situation hinter sich lässt.

C'est dit-elle, que ma mère m'a laissé sur les bras, alors que je n'avais encore dix ans, un pauvre enfant bien laid, aussi laid que moi, [...] Et puis je le soigne; je ne peux pas toujours l'empêcher d'être en loques, le pauvre petit ; mais quand j'ai quelque nippes, je l'arrange pour l'habiller, et je le guéris quand il est malade [...] comme si j'étais la mère de mon sauteriot, [...]. (Sand 1984: 145-146)

Fadettes Rolle als Mutter beschränkt sich jedoch nicht nur auf ihren kleinen Bruder. In einem Gespräch der Dorfbewohner wird erwähnt, dass sich Fadette öfter um die Kinder der Bauern kümmert, während diese auf dem Feld arbeiten. Sylvinet, der gegen Ende der Geschichte erneut in einen krankhaften Zustand der Eifersucht verfällt, erlangt nur durch Fadettes Hilfe wieder seine Gesundheit. Nach der Heilung ist das Verhältnis zwischen den beiden komplett gewandelt. Sylvinet, der nie sehr gut auf Fadette und ihre Familie zu sprechen war, kann nicht mehr ohne sie leben. Sie wird ihm eine so nahe Freundin, dass er sie bei allem um ihren Rat bittet und sie immer für ihn da ist. Auf eine gewisse Art und Weise wird sie zu seiner neuen Mutter, sie verdrängt Sylvinets richtige Mutter. (Hardin 2000: 100) Am Ende der Geschichte hilft Fadette Kindern aus der Umgebung und gebärt eigene Kinder. Ihr Dasein als Mutter wird sehr stark im Roman präsentiert.

Es scheint, und die Beispiele untermauern dies, dass Fadette einen Mutterinstinkt in sich hat, den sie bereits vor ihrer eigenen Mutterschaft erprobt. (Reid 2005: 28) Im Alter von zehn Jahren übernimmt sie die Mutterrolle für ihren kleinen Bruder und weiß instinktiv, was das Kind braucht. Sie verhält sich, ohne dies jemals erlernt oder von der eigenen Mutter gesehen

zu haben, fürsorglich und bietet dem Kind ein liebevolles Umfeld und Schutz vor der gewalttätigen Großmutter.

Den natürlich gegebenen Mutterinstinkt, welchen man Fadette hier nachsagen kann, lehnt de Beauvoir ab. Für sie ist dieser nichts von Natur aus Gegebenes. (Beauvoir 2017: 663) Die Mutterschaft im Allgemeinen stellt für sie die größte Ausformung der Immanenz dar. Sie beschreibt, dass hierbei die Frau im patriarchalen System nur auf ihre reproduktive Rolle verkürzt wird. In der Glorifizierung der Mutterschaft sieht sie einen der größten Unterdrückungsmechanismen. (Wagner 1985: 53) Eine generelle Ablehnung der Mutterschaft seitens de Beauvoir kann allerdings nicht angenommen werden. Worauf es ihr bei diesem Thema ankommt ist, dass die Frau sich erst dann als Mutter verwirklichen kann, wenn sie diese Rolle freiwillig wählt. (Schönherr-Mann 2007: 118) In einer patriarchalen Gesellschaft, in der die Frau allerdings auf ihre Reproduktionsfähigkeit zurückgeworfen wird, trifft dies jedoch selten zu.

In Bezug auf Fadette wird deutlich, dass sie ihre erste Mutterschaft, die Übernahme der Verantwortung für ihren Bruder, nicht freiwillig eingeht. Wenn sie möchte, dass das Kind überlebt wird dies nur dadurch gewährleistet, dass sie Sorge für ihn trägt. Die prekäre finanzielle Stellung der Familie ist der allgemein schwierigen Situation nicht zuträglich. Doch als Fadette gegen Ende der Geschichte das Vermögen ihrer Großmutter erbt, setzt sie dies unter anderem dafür ein, Kindern aus der Umgebung zu helfen. Die Ausübung der Rolle als Mutter ist somit auch an die finanzielle Situation geknüpft.

4.3.4.3 Religion und weibliche Identität

Wie bereits erwähnt, ist die Religion ein wichtiges Thema im Roman *La Petite Fadette*. Es werden, im Sinne des Bildungsromans, Verhaltensweisen eines guten Christen beschrieben und vorgelebt. Das Thema der Religion kommt im Roman auffallend oft in Verbindung mit der Figur von Fadette, allerdings erst nach ihrer Verwandlung zur Frau, zur Sprache. Sie stellt den Idealtyp einer Christin dar.

Diese Verbindung von Weiblichkeit und Religion im Roman ist nicht verwunderlich, da zwischen der Frau und der Religion schon lange eine sehr tiefe und innige Verbindung besteht. (Woltmann-Wendel 1983: 11) Dies, obwohl die Religion der Frau nicht wirklich

geholfen hat ihre Situation zu verbessern, eher das Gegenteil ist der Fall. Die Religion wurde von Männern geschaffen und mit ihr wird der Glaube verbreitet, dass die Unterordnung der Frau gottgewollt ist. (Beauvoir 2017: 18)

Neben ihrer allgemeinen Ablehnung der Religion sieht de Beauvoir noch einen anderen Aspekt in der gläubigen Hinwendung zu einem Gott. Bereits durch die Mutter, welche, weil sie ebenfalls eine Frau ist, in besonderer Beziehung zur Religion steht, wird das kleine Mädchen zum Glauben gebracht. Hier betet es dann zu einem Mann, der auch explizit als solcher ausgewiesen wird. Neben dem allmächtigen Gott betet es auch zu Jesus, dem Erlöser der Menschheit. Einem Mann. Die Engel, welche in der christlichen Religion angerufen werden, werden nicht mit einem bestimmten Geschlecht in Verbindung gebracht, allerdings tragen sie alle männliche Namen. In der Kirche geht die Anbetung der Männer, in Form von Papst, Bischof und Priester weiter. Das Mädchen erlernt durch Gebete und Geschichten der Bibel, dass die Frau die Liebe des Herrn (des Mannes) empfängt. (Beauvoir 2017: 360)

Die von den Männern gemachte und beherrschte Religion ist für de Beauvoir ein Mittel die Frau mit göttlicher Begründung in die Immanenz zu verbannen. Die Religion gaukelt der Frau Transzendenz vor. Es wird ihr ein Verhalten vorgegeben, welches sie in die Passivität drängt. Sie muss ein Leben frei von Sünde und ohne Ungehorsam leben, für diese Lebensführung wird sie geheiligt. Als Mensch hat die Frau keinen besonderen Wert doch als fromme, mit Gott verbundene Christin, scheint sie diesen zu erlangen. (Beauvoir 2017: 773-774)

Auch Fadette scheint in ihrer tiefen Frömmigkeit einen Wert und auch die Anerkennung einer weiblichen Geschlechteridentität zu erhalten. Denn erst nach ihrer Metamorphose wird Fadette ihr Dasein als *bonne chrétienne* (Sand 1984: 179) erkannt. Zuvor wird sie von der Gemeinde als Hexe angesehen und es wird ihr nachgesagt mit dem Teufel in Verbindung zu stehen. Mit der Veränderung ihres Verhaltens und Aussehens geht auch diese Veränderung dieses Rufes einher. Auf Fadettes Ruf als Hexe, welche ein weibliches Wesen ist, wird in einem späteren Punkt noch näher eingegangen.

Landry nimmt im Laufe der Liebesgeschichte immer mehr den Platz ein, den Fadette zuvor Gott in ihrem Leben gegeben hatte. War der gute Gott bisher der einzige Mann in ihrem Leben zu dem sie beten und aufsehen konnte, so liebt sie nun Landry von ganzem Herzen, verlässt für die Liebe zu ihm sogar ihren Bruder, sie gibt ihr besonderes Wissen über die Natur weiter etc. Er ist nun der Mann, der ihr Leben aber, wie durch die von ihm ausgelöste Verwandlung sichtbar wurde, auch ihr Aussehen und ihre soziale Interaktion mit der

restlichen Gemeinschaft, verändert. Am Ende der Geschichte der kleinen Fadette, ehelicht sie den Zwillingsbruder Landry. Gott, der Mann im Himmel, den sie bis dahin angebetet hat räumt nun den Platz für den Ehegatten, was, wie de Beauvoir beobachtet, bei vielen Frauen der Fall ist. (Beauvoir 2017: 838)

4.3.4.4 Liebe des Mannes als identitätsstiftendes Merkmal

Die Liebe erscheint als der wichtigste Punkt bei der Bildung von Fadettes weiblicher Geschlechteridentität. Es wurde nun bereits des Öfteren darauf hingewiesen, dass Landry Fadettes Leben mit dem Gespräch im Wald, welches als Schlüsselszene des Werks gilt, grundlegend ändert. Hier spielt die Liebe natürlich eine wichtige Rolle, da nach Fadettes Bildung einer weiblichen Identität die beiden Hauptfiguren eine intensive Liebesbeziehung eingehen, die in der Ehe gipfelt. Die Entwicklung ihrer weiblichen Geschlechteridentität scheint eine Voraussetzung für ihr Glück im Leben und in der Liebe zu sein.

Interessant ist die Verbindung zwischen den beiden Punkten der weiblichen Geschlechteridentität: Religion und Liebe. Die Gefühle, die eine Frau gegenüber einem Mann, den sie liebt entwickelt sind mit religiösen Gefühlen, die sie seit ihrer Kindheit mit Männern in Verbindung bringt, verknüpft. Die Frau wird in der Liebe, wie auch in der Religion „zu einem Objekt für ein Sein, das es transzendiert“ (Beauvoir 2017: 361).

Die Liebe ist, wie wir bereits gesehen haben auch mit dem Thema der Schönheit verbunden, die als eine Stütze der Liebe dient. „Ob Prinzessin oder Schäferin, schön muß sie sein, um Liebe und Glück zu gewinnen.“ (Beauvoir 2017: 361) Auch Fadette wandelt sich in eine Schönheit, um Liebe und Glück in Form von Landry und der späteren Heirat mit ihm zu bekommen. Mit de Beauvoir kann man sagen, dass es der Sinn der Frau in patriarchalen Gesellschaften ist, einen Mann zu finden, der sie liebt.

„Das Herz eines Mannes zu entzücken, ist für die Frau das wichtigste Ziel. Es ist der Lohn, den alle Heldinnen anstreben, so unerschrocken, so abenteuerlustig sie auch sein mögen.“ (Beauvoir 2017: 361) Auch Fadette ist ein abenteuerlustiges Mädchen, sie läuft unerschrocken durch Wälder und reitet wild auf ihrem Pferd, doch auch sie wird am Ende den Weg einschlagen, der sie in eine lebenswerte Frau verwandelt damit sie den Mann am Ende für sich gewinnen kann. Die Liebe erweckt Fadettes Weiblichkeit. (Deutsch 1995: 278)

Die Liebe zwischen Fadette und Landry wirkt auf den ersten Blick nicht wie ein Abhängigkeitsverhältnis. Fadette und Landry behandeln sich gegenseitig respektvoll und lieben sich beide von ganzem Herzen. Allerdings können auch hier wieder Merkmale einer regressiven weiblichen Geschlechteridentität gefunden werden. Ein Beispiel dafür ist, als die Liebesbeziehung von Landry und Fadette durch Madelon öffentlich gemacht wurde. Fadette verlässt die Stadt, nachdem Landry ihr erzählt hat, dass sein Vater ihn für den Umgang mit Fadette zurechtgewiesen hatte: „Ton père n’a point tort, et je ne lui en veux pas; car c’est pas grand pitié qu’il craint de te voir épris d’une personne aussi peu méritante que je le suis.“ (Sand 1984: 198) Sie erkennt, dass sie Schande über Landry gebracht hat und beschließt die Gemeinschaft für eine Zeit zu verlassen. Dafür lässt sie ihren Bruder bei der grausamen Großmutter zurück. Das Kind wird sehr unter der Abwesenheit der Schwester, welche für ihn seine Mutter ist, leiden. Fadette hat den Auftrag, die Ehre des Mannes den sie liebt wieder herzustellen, über das Wohl des Kindes gestellt. Dies tut sie zwar mit einem schlechten Gewissen gegenüber ihrem Bruder aber mit äußerster Entschlossenheit, denn auch als Landry sie bittet zu bleiben, beharrt sie auf ihrem Entschluss die Stadt zu verlassen.

4.3.4.5 Ehe und weibliche Geschlechteridentität

Die Eheschließung der Hauptfiguren Landry und Fadette markiert das Ende der Geschichte. Nach vielen Hindernissen, die es zu überwinden galt, können die beiden endlich in den Hafen der Ehe einlaufen, was als Kern der Geschichte angesehen werden kann. (Reid 2005: 25)

Fadette tut viel dafür, dass sie ihren Geliebten ehelichen kann. Durch den oben beschriebenen Weggang in eine andere Stadt, erreicht sie eine Veränderung ihres und Landrys Ruf und damit auch eine bald mögliche Eheschließung. „Quand j’aurai passé un an ou deux au loin, et que je reviendrai avec de bons témoignages et une bonne renommée, [...], on ne nous tourmentera plus, et nous serons meilleurs amis que jamais.“ (Sand 1984: 199) Sie bringt die Opfer, um eine Ehe zwischen ihr und dem Geliebten zu ermöglichen.

Zum Thema der Frau in der Ehe schreibt de Beauvoir in ihrer Analyse der Situation der Frau: „Das Schicksal, das die Gesellschaft traditionsgemäß für die Frau bereithält, ist die Ehe.“ (Beauvoir 2017: 516) Auch Fadettes Schicksal im Roman ist es am Ende den Mann ihrer Träume zu heiraten.

In der Beziehung von Fadette und Landry können Tendenzen herausgelesen werden, die die beiden aneinander angleichen. Ein Beispiel ist das beträchtliche Erbe Fadettes, welches sie vor der Hochzeit erhält und sie damit nicht nur an Landrys finanzielle Situation angleicht, sondern sie sogar vermögender macht. Die Frau ist vom Mann hier nicht finanziell abhängig. Bevor sie vermählt werden, gleichen sich die beiden Figuren in verschiedenen Bereichen noch einander an. (Reid 2005: 27)

Obwohl Sands Heldinnen sich in dem Punkt der Einstellung zur Ehe etwas von anderen Romanheldinnen der Zeit unterscheiden, ist es doch ihr Schicksal am Ende mit einem Mann zusammenzuleben. Auch Fadette findet ihr Glück am Ende in der Ehe. Sie wird dadurch von der Gesellschaft akzeptiert und führt ein glücklicheres Leben als zuvor. (Reid 2005: 27) Erst durch die Hochzeit mit dem Bauersjungen Landry findet sie einen fixen Platz in der Gesellschaft. (Stipa 1994: 168) Auch de Beauvoir beobachtet diese Verbesserung des Status der Frau durch die Ehe „Ohne die Ehe schafft es die Frau nicht in die Gesellschaft aufgenommen zu werden“ (Beauvoir 2017:518-519).

Die Situation der Frau in Bezug auf die Ehe, so schreibt de Beauvoir, ist eine andere als die des Mannes. Der Mann ist ein autonomes Individuum, welches sich durch seine aktiven Tätigkeiten auszeichnet. Die Frau hingegen braucht die Ehe um ihre Existenz zu rechtfertigen, sie soll Kinder in die Welt setzen und den Mann sexuell befriedigen. Mit der Ehe geht darüber hinaus ein Bruch mit der Vergangenheit auf der Seite der Frau einher. (Beauvoir 2017: 519-520) Dadurch, dass die Geschichte von *La Petite Fadette* auch eine Liebesgeschichte erzählt, die ihre Erfüllung in der Ehe findet, in welcher der Ruf und das Leben der Hauptfigur aufgebessert werden, scheint es, als sei die Ehe tatsächlich ein Mittel Fadettes Existenz als Frau zu rechtfertigen. Der Bruch mit der Vergangenheit lässt sich ebenfalls beobachten. Das frühere jugenhafte Verhalten, das schlechte Aussehen, ihr zweifelhafter Ruf, all jene Dinge die ihre schlechte soziale Stellung noch verschlimmerten und für ihre männliche Geschlechteridentität standen, sind vergessen. Sie scheint durch die Übernahme einer weiblichen Geschlechteridentität, die mit der Veränderung ihres Aussehens, der Annahme der Mutterschaft, ihrer anerkannten Verbindung zur Religion und natürlich der Liebe zu einem Mann die sie zur Ehe führt, einhergeht, von ihrer einstigen männlichen Geschlechteridentität „geheilt“ zu sein.

4.3.4.6 Das Bild der Hexe und Weiblichkeit

Die Figur der Fadette wird ab ihrem Eintritt in die Geschichte als Hexe bezeichnet: „[...] elle fût un peu sorcière aussi.“ (Sand 1984: 80). Den Ruf als Hexe hat sie demnach bereits in der Zeit, in der ihr auch eine männliche Geschlechteridentität nachgesagt wurde. Diese beiden Aspekte können zusammenhängen, da Frauen, die sich ihrem weiblichen Schicksal nicht beugen als sonderbar gelten und damit schnell zur Hexe, einem sonderbaren weiblichen Naturwesen, gemacht werden. (Bovenschen 1977: 263, 283)

Hexen machten den Menschen Angst, da sie auf wundersame Art und Weise Kranke heilen konnten, die Natur und ihre Phänomene gut kannten etc. Die Verbindung von Frau und Natur besteht seit jeher. Besonders die Männer und hier vor allem religiöse Männer fühlten sich davon eingeschüchtert, dass es Frauen gab, die in einem bestimmten Bereich so viel Macht hatten. Daraus ergaben sich die Hexenverfolgungen und ihr schlechter Ruf als unheilvolles und böses weibliches Wesen. (Bovenschen 1977: 280)

Auch vor Fadette, als sie als Hexe gilt, haben die Menschen Angst. Sie verfügt über ein besonderes Wissen über Naturphänomene, welches der restlichen Gemeinschaft verwehrt bleibt. Als sie Landry hilft seinen Nachhauseweg zu finden, werden sie von einem besonderen Licht verfolgt. Landry hat schreckliche Angst vor dem Licht, welches er als ein Teufelswerk ansieht, während Fadette dem Licht keinerlei Aufmerksamkeit schenkt. „Landry n’osait point bouger, car de retourner sur ses pas n’était pas le moyen de faire fuir le follet. On sait qu’il s’obstine à courir après ceux qui courent, et qu’il se met travers leur chemin jusqu’à ce qu’il les ait rendus fous et fait tomber dans quelque mauvaise passe.“ (Sand 1984: 108-109) „Et tout aussitôt la petite Fadette qui s’apprêtait gaiement à passer l’eau sans montrer crainte ni étonnement au feu follet [...]“.“ (Sand 1984: 109)

Das *feu follet* gilt als etwas Teuflisches und dass Fadette keine Angst davor hat und es ihr zu folgen scheint, verstärkt den Anschein, sie habe etwas mit dem Bösen zu tun. Des Öfteren wird beschrieben, dass Landry in ihrer Gegenwart Angst hat, er könnte mit dem Bösen in Kontakt kommen. Fadette wird auch Öfteren in Verbindung mit mysteriös wirkenden Phänomenen erwähnt. Neben dem Auftreten mit dem *feu follet* lässt sich dies bei der ersten Begegnung der Figuren beobachten. Als Fadette Landry folgt um ihn wegen seines weggelaufenen Bruders zu verspotten zieht plötzlich ein Gewitter auf. „[...] le vent qui soufflait dans les arbres et le tonnerre qui commençait à gronder lui mettaient dans le sang

comme une fièvre de peur. Ce n'est pas qu'il craignît l'orage, mais, de fait, cet orage-là était venu tout d'un coup et d'une manière qui ne lui paraissait pas naturelle.“ (Sand 1984: 85)

Erst als sich Fadette ihrem weiblichen Schicksal beugt und ihre weibliche Geschlechteridentität ausbildet, wird sie nicht mehr mit dem Bösen in Verbindung gebracht und sie wird nicht mehr als Hexe bezeichnet. Das Bild der Frau zeigt nur zwei Extreme auf: Entweder man ist eine böse, sich unpassend verhaltende Frau, eine Hexe oder man erkennt sein weibliches Schicksal an, verhält sich dementsprechend und wird eine Heilige, wie es auch bei Fadette der Fall ist. Es gibt nur diese beiden Seiten der Weiblichkeit. (Bovenschen 1977: 295) Denn wie bereits beschrieben wird Fadette erst nach der Verwandlung als gute Christin angesehen. Landry erkennt, dass sie nicht mit dem Bösen in Verbindung steht, so wie es vorher behauptet wurde. Fadette ist vielmehr eine der frommsten Menschen der Gesellschaft. Diese Veränderungen werden auch im Text sichtbar. Nachdem sich Fadette verändert hat, verändert sich auch die Bezeichnung *diable*. (Godwin-Jones 1983: 230)

4.4 Geschlechteridentität der Figur Landry

4.4.1 Männliche Geschlechteridentität durch Rollenvorbilder

Auf die Bedeutung eines Rollenvorbildes für die Bildung einer Geschlechteridentität wurde bereits bei der Figur Fadette eingegangen, allerdings spielt es auch im Fall der Figur Landry eine wichtige Rolle. Landry hat im Gegensatz zu Fadette ein Rollenvorbild, an dem er sich orientieren kann. Dieses Rollenvorbild ist sein Vater, père Barbeau. Der Vater der Zwillinge wird, wie bereits aus der Präsentation der Figuren hervorgeht, in der ganzen Gemeinschaft als kluger und geschäftstüchtiger Mann angesehen. Er ernährt mit seiner Arbeit seine Familie in der er das Oberhaupt ist. Père Barbeau repräsentiert die Männlichkeit und zeigt, wie sich ein Mann in welchen Bereichen zu behaupten hat. (Harkness 2007: 29)

Landry nimmt also den Vater als Rollenvorbild an und erkennt die dazu nötigen Kriterien. Darum trifft er auch die Entscheidung, die Familie zu verlassen um bei père Caillaud zu arbeiten, er will damit zeigen, dass er kein Kind mehr ist. Mit seinen vierzehn Jahren tritt er in den wichtigen männlichen Bereichen der Arbeit ein. Im Gegensatz zu seinem Zwillingenbruder tritt er in den Bereich der Männlichkeit über, er arbeitet mit anderen Männern zusammen, er ist stark und mutig und er löst sich von seiner Familie beziehungsweise von seiner Mutter.

Dies sind Merkmale, die Landrys Bildung einer männlichen Geschlechteridentität leiten und die ihm somit die Aufnahme in den Kreis der anderen Männer ermöglicht. (Harkness 2007: 30)

Bei der Bildung seiner männlichen Geschlechteridentität orientiert sich der Junge, wie bereits erwähnt wurde, am Vater, der die vollkommene Männlichkeit darstellt. Ein deutliches Beispiel für die Orientierung Landrys am Vorbild seines Vaters zeigt sich, als er seinen weggelaufenen Bruder findet und nicht genau weiß, wie er auf diesen nun zugehen soll. (Danahy 1991: 161) „Landry ayant un peu songé en lui-même, se demanda comment son père, qui avait de la raison et de la prudence pour quatre, agirait en pareille rencontre; et il s’avisait bien à propos que le père Barbeau s’y prendrait tout doucement et sans faire semblant de rien [...]“. (Sand 1984: 90) In einer schweren Situation hat er das Verhalten des Vaters vor Augen, an welchem er sich orientieren kann und damit zu einer zufriedenstellenden Lösung kommt.

Landrys Bildung einer Geschlechteridentität läuft, im Gegensatz zu der seines Bruders weitgehend problemlos ab. Bereits der Literaturkritiker Sainte – Beuve schreibt in seiner Rezension zu *La Petite Fadette*, dass „Landry der männlichere von den Zwillingen ist“ (Sainte-Beuve 2010: 137). Er findet sofort ein für ihn passendes Vorbild und entwickelt, sich am Vorbild orientierend, die für die beschriebene Gesellschaft wichtigen Merkmale einer männlichen Geschlechteridentität: aktives Verhalten, Arbeit, Stärke, Vernunft, Dasein als Familienoberhaupt etc.

Durch seinen Lebensweg wird Landry optimal auf sein späteres Dasein als Mann vorbereitet. „Der Mann hat – im Erwachsenenalter, aber auch schon in der frühen Kindheit – das Glück, daß man ihn zwingt, die steinigsten aber sichersten Wege einzuschlagen.“ (Beauvoir 2017: 802) Er verwirklicht sich in aktiven Tätigkeiten, sei es nun beim Spielen oder bei der Arbeit. Diese Gestaltung des Alltags eröffnet ihm den Bereich der Transzendenz. Für Landry trifft dies ebenfalls zu. Die Trennung von seinem Zwillingsbruder fällt ihm schwer und stürzt seinen geliebten Bruder in eine tiefe Verzweiflung. All dies muss er auf sich nehmen um dann, durch das Verlassen der eigenen Familie, der harten Arbeit, der vernünftigen und starken Entscheidung dies alles zu tun sein Glück in Form seiner männlichen Geschlechteridentität und einer Anerkennung in der patriarchalen Gesellschaft zu finden.

4.4.2 Merkmale einer männlichen Geschlechteridentität

4.4.2.1 Männliches Verhalten

So wie für Fadette Vorgaben für ein passendes Verhalten aufgestellt werden, so gibt es diese auch für den Jungen Landry. Allerdings muss ihm dieses Verhalten niemand genauer erklären sondern er schaut es sich von den anderen Männern der Gesellschaft ab oder bekommt diese explizit aufgetragen. Immer wieder werden im Text solche männliche Verhaltensweisen angesprochen. Ein Beispiel dazu lässt sich finden, als Landry seine Familie verlässt um auf einem anderen Hof zu arbeiten. Mit der Entscheidung zu gehen, will er erstmals seine Männlichkeit beweisen und daher soll all die Traurigkeit die dieser Schritt in ihm hervorruft verborgen werden. „Landry se releva, et comme il s’était juré de ne point pleurer devant son père, il rentra ses larmes qui lui venaient dans les yeux grosses comme des pois. Il fit comme s’il avait laissé tomber son couteau de poche [...].“ (Sand 1984: 52) Der Junge hat gelernt, dass ein Mann nicht weint oder auf andere Art und Weise seine Gefühle zeigt. (Beauvoir 2017: 337)

Ein weiteres Merkmal für Landrys Männlichkeit findet sich in den Aktivitäten seiner Freizeit. Für ihn ist es normal mit seinem Bruder durch den Wald zu laufen, auf Bäume zu klettern und Dinge, wie zum Beispiel Mühlen, zu bauen um seine Fähigkeiten als Handwerker unter Beweis zu stellen. (Grant 1984: 53) Er ist aktiv und wird in seinen Vorhaben nicht aufgehalten. Wie bereits besprochen wurde, sind dies genau jene Verhaltensweisen, die Landry Fadette als für ein Mädchen nicht passend beschreibt. Er stellt dies in seiner oft angesprochenen Rede deutlich klar und heiligt damit die Differenz zwischen den Geschlechtern. (Schor 1993: 141)

Landry hat seine Geschlechteridentität gefunden und behauptet seine Männlichkeit durch entsprechendes Verhalten. Dazu zählen auch Raufereien. Darin fühlt er sich in seiner Souveränität bestätigt und behält seinen Platz in der Transzendenz. Er lässt sich nicht zu einem Objekt machen. (Beauvoir 2017: 404) Dieses Verhalten lässt sich bei Landry beobachten, als er nach dem Tanz mit Fadette zu den spottenden Jungen geht. „Landry trouva la chose bien mauvaise [...] il attrapa le gamin, lui ôta la coiffe et le bâton, dont il lui appliqua un bon coup dans le derrière, revint au milieu des autres qu’il mit en fuite, rien que de se montrer [...].“ (Sand 1984: 129) Gewalt anzuwenden stellt für Landry kein Problem dar, er stellt vielmehr seine Stärke damit unter Beweis. Er verteidigt seine aber auch Fadettes Ehre.

Landry stellt sich dabei also auch schützend vor die Frau, wie unter Punkt 4.4.2.3 Beziehung zu einer Frau, noch beschrieben wird.

Natürlich können weitere Verhaltensweisen für die im Roman vertretene Vorstellung von Männlichkeit angegeben werden, allerdings scheinen die bereits beschriebenen als die wichtigsten. Außerdem machen sie deutlich, wie durch ihre Ausführung Männlichkeit behauptet wird.

Indem er [der Junge] auf Bäume klettert, sich mit seinesgleichen rauft [...] erfaßt er seinen Körper als Mittel der Naturbeherrschung und als Kampfinstrument. [...] Er lernt, [...] Schmerzen auszuhalten, die Tränen der frühen Kindheit zu unterdrücken. Er ist unternehmungslustig, erfinderisch, wagemutig. [...]. Indem er handelt, schafft er sein Sein, in einer einzigen Bewegung. (Beauvoir 2017: 347 – 348)

4.4.2.2 Arbeit und männliche Identität

Ein besonders wichtiges Merkmal für Landrys männliche Geschlechteridentität ist die Ausübung einer Arbeit. Im Roman *La Petite Fadette* wird immer wieder betont, welchen wichtigen Platz die Arbeit im Leben, vor allem im Leben des Mannes, einnimmt. Wie beschrieben, ist bereits auf der ersten Seite des Buches die Beschreibung von père Barbeau zu finden in der seine Arbeitskraft und sein Engagement für die Gemeinde gelobt werden. Bei Landry lässt sich dies ebenso beobachten, auch er entwickelt seine männliche Identität durch die Arbeit und die Beschäftigung mit der Gemeinschaft. (Harkness 2007: 31) De Beauvoir beschreibt die Arbeitstätigkeit eines Mannes für die Gesellschaft als Rechtfertigung seiner Existenz. (Beauvoir 2017: 517) Arbeitskraft und Stärke, was für die Ausübung einer Arbeit am Land erforderlich ist, werden von einem Mann gefordert. Nur wenn er unter anderen auch diese Eigenschaften aufweist, wird er in der patriarchalen Gesellschaft als Mann anerkannt.

Interessant ist hier die Betrachtung der Arbeit als Heilmittel für den kranken Sylvinet. Der Weggang seines Bruders, um bei père Caillaud zu arbeiten, hat ihn so traurig gemacht, dass er immer mehr zur Last für seine Familie wird. Er arbeitet nicht am Feld, sondern liegt mit Fieber im Bett. Die Väter père Barbeau und père Caillaud, die gute Freunde sind, sprechen über die Situation und da père Caillaud gesehen hat, wie gut es Landry mit der Ausführung der Arbeit geht und dass er sich nicht wie sein Bruder so sehr nach der alten Zeit der Unzertrennlichkeit zurücksehnt, schlägt er vor Sylvinet ebenfalls arbeiten zu schicken um ihn von seiner „Krankheit“ zu befreien. „Au bout de l’année, il vous faudrait toujours en louer

un quelque autre part. Et ne voyez-vous pas que si Sylvinet était dans un endroit où on le forçat de travailler, il ne songerait pas tant, et ferait comme l'autre, qui en a pris bravement son parti.“ (Sand 1984: 63)

Arbeit wird als Teil einer gesunden männlichen Identität präsentiert. Fehlen die Kraft und die Stärke eine Arbeit zu verrichten, wird dies als Defizit angesehen. Sylvinet, der wie später noch beschrieben wird, mit einer weiblichen Geschlechteridentität in Verbindung gebracht wird, schafft es nicht in diesem wichtigen Bereich der Männlichkeit Fuß zu fassen. Von Landry erfährt man, dass er sich bereits am Hof seines Vaters um die Ochsen gekümmert hat und aktiv mitgearbeitet hat. Auch seine Freizeitaktivität, Mühlen zu bauen, kann als Arbeit angesehen werden.

4.4.2.3 Liebe/ Beziehung zu einer Frau und männliche Identität

Wie sich ein Mann gegenüber einer Frau zu verhalten hat, erlernt Landry ebenfalls von seinem Vater. Aus Dialogen zwischen den Eltern geht deutlich hervor, dass die Frau dem Mann untergeordnet ist. Als sie nach der Geburt der Zwillinge mit ihrem Gatten spricht, wird dies ersichtlich: „–Alas! mon Dieu dit la femme, je sais bien que vous ne me les reprochez pas, notre maître; mais moi j'ai du souci [...].“ (Sand 33) Aus der Beziehung der Eltern lernt der Junge, dass der Mann das Oberhaupt der Familie ist und die Frau sich ihm zu fügen hat. Er ist der Herr. (Schlientz 1989: 250) Er schaut sich demnach nicht nur von seinem Vater ab, was es bedeutet ein Mann zu sein, er erlernt auch durch seine Mutter, wie sich eine Frau in der Gesellschaft in derer sie leben zu verhalten hat. Dies ermöglicht ihm auch Fadette später, in der Schlüsselszene des Romans, über ein passendes weibliches Verhalten zu belehren.

Sein Blick auf die Weiblichkeit lässt ihn schließen, dass die Frau in bestimmten Situationen von einem starken Mann beschützt werden muss. Er stellt sich schützend vor die Frau, die sich nicht wehren kann. So geschieht es auch nachdem Landry und Fadette getanzt hatten und er nach den Beschimpfungen der Anderen für sie eintritt. „Landry avait perdu sa honte; il se sentait brave et fort, et un je ne sais quoi de l'homme fait lui disait qu'il remplissait son devoir en ne laissant pas maltraiter une femme, laide ou belle, petite ou grande, [...].“ (Sand 1984: 129)

Die Liebe eines Mannes zu einer Frau wird im Roman *La Petite Fadette* als etwas Normales und sogar notwendiges beschrieben. Als Sylvinet erneut in einen krankhaften Zustand der Eifersucht verfällt, als er erkennt wie sehr sein Bruder die von ihm verhasste Fadette liebt, wird diese Notwendigkeit der Liebe eines Mannes zu einer Frau beschrieben. Es wird hier explizit darauf hingewiesen, dass ein Mann eine Frau lieben muss und das mehr als er irgendjemand sonst liebt. Sollte er dies nicht tun, so handelt er gegen göttliches Gesetz, wie es bei Sylvinet beschrieben wird. Die passende Textstelle wird bei der Beschreibung der Geschlechteridentität der Figur Sylvinet präsentiert. Hier geht es darum zu zeigen, dass Landry eben genau diese Vorgabe des Findens einer Geliebten nachgeht und sie in Fadette findet. Wie bereits besprochen, gipfelt die Liebe von Fadette und Landry in der Ehe. Landry *nimmt* Fadette zur Frau. Für Männer stellt die Ehe kein, wie für die Frau, notwendiges Lebensschicksal dar. Der Mann nimmt sich eine Frau als Gehilfin und Gebälerin seiner Kinder. (Beauvoir 2017: 517)

4.4.3 Der Mann als *das Eine*

In der Beschreibung von de Beauvoirs Theorien zu den Geschlechtern wurde bereits herausgearbeitet, dass sich zwischen den Geschlechtern eine bestimmte Differenz ausgebildet hat. Für die Entstehung dieser Differenz, die eine Unterordnung der Frau nach sich zieht, ist in erster Linie der Mann verantwortlich. Der Mann erschafft die Frau als Andere. (Beauvoir 2017: 17) Die Frau ist insofern das Andere, als sie von einer Norm, die der Mann repräsentiert (Stoller 2016: 8), abweicht. Dem Mann wird eine Verwirklichung in der Transzendenz zugestanden, während die Frau in der Immanenz verharret.

In Bezug auf Landry können diese Überlegungen sehr gut angewendet werden. Er bekommt bereits in seinem Elternhaus eine Differenz zwischen den Geschlechtern vorgelebt. Die erlernte Gewissheit, dass es einen Unterschied zwischen Mann und Frau gibt, bringt ihn später auch dazu Fadette zu erklären, welches Fehlverhalten sie an den Tag legt. Er hat die Merkmale, die Mann und Frau ausmachen als Mitglied einer patriarchalen Gesellschaft erlernt und erkennt sofort inwiefern Fadette davon abweicht. Er weiß, dass der Mann das Eine und die Frau das Andere ist. Landry der Mann konstruiert also Fadette die Frau. Er schafft es aus der jungenhaften, entarteten Fadette *eine Frau zu machen*.

Als Mann weiß er, welches Verhalten passend ist, nämlich eines, das von dem des Mannes unterschieden aber von ihm vorgegeben wird. Wie beschrieben, hat der Mann einen fixen Platz in der Transzendenz inne. Hier gibt er sich aktiven Tätigkeiten hin. Er wächst dabei über sich hinaus. Die Frau behält ihren passiven Platz in der Immanenz. Aus diesen unterschiedlichen Positionen der Geschlechter ergibt sich demnach auch ein geschlechtsspezifisches Verhalten. Genau dies kommt zu Beginn des Gespräches, welches unter Punkt 4.3.3 zu finden ist, deutlich hervor. Landry beschreibt darin nämlich nicht weibliches sondern männliches Verhalten. Er verbietet Fadette demnach sich wie ein Mann zu verhalten. Die Unwichtigkeit einer schönen äußerlichen Erscheinung, wildes, sorgloses Reiten durch den Wald, klettern etc. sind Aktivitäten und Merkmale, die einem Mann zukommen und ihm ermöglichen sich zu transzendieren, wie bereits oben gezeigt wurde. Der Junge kann sich auf sich selbst und seine Aktivität konzentrieren. Ein Mädchen kann dies aufgrund der Übernahme von Pflichten im Haushalt und der Kindererziehung nicht. Auch Fadette muss ihr männliches Verhalten aufgeben und sich durch die Übernahme eines anderen, eines weiblichen Verhaltens in den Bereich der Immanenz zurückziehen, der von Mutterschaft, dem Dasein als Ehefrau, der frommen Gläubigkeit, dem Achten auf das eigene Erscheinungsbild etc. gekennzeichnet ist. Die wird von Landry, der ihr den Platz im Bereich der Männlichkeit verwehrt angeleitet.

Man kann also schließen, dass Landry, im Sinne de Beauvoir die männliche Norm darstellt. Durch seine Arbeit und sein aktives Verhalten beansprucht er den Bereich der Transzendenz für sich. Er erkennt einen Unterschied zwischen den Männern und Frauen und sorgt dafür, dass die eingelernten Strukturen von Familie und Beziehungen zwischen den Geschlechtern aufrechterhalten werden.

4.5 Geschlechteridentität der Figur Sylvinet

4.5.1 Zuschreibung einer weiblichen Geschlechteridentität

Im Gegensatz zu seinem Bruder wird Sylvinet mit einigen Schwierigkeiten im Zuge der Ausbildung seiner Geschlechteridentität konfrontiert. Ihm wird den Großteil der Geschichte eine weibliche Geschlechteridentität nachgesagt. Es wird ihm, wie bereits beschrieben wurde, „le coeur d’une fille“ (Sand 1984: 52) zugeschrieben. Die Eigenschaften, die im Zuge seiner

Präsentation beschrieben werden, unterstreichen seine weibliche Geschlechteridentität. Er wird als hübscher aber ängstlicher und emotionaler Junge mit schwachem Herz beschrieben.

Während bei Landry Aussehen, Kraft und Stärke im Vordergrund stehen, wird bei Sylvinet eine gewisse Schwäche und ein schönes Äußeres beschrieben. Wie im Zuge der Analyse der Geschlechteridentität der Figur Fadette erarbeitet wurde, ist die Schönheit oder ein entsprechendes Äußeres ein Merkmal für eine weibliche Geschlechteridentität. Als Sylvinet aufgrund seiner Eifersucht von zu Hause weggeht, findet ihn sein Bruder an einem Flussufer sitzen. Die Verbindung mit dem Symbol Wasser ist ein weiterer Hinweis auf seine weibliche Geschlechteridentität. Außerdem repräsentiert das Bild von ihm am Flussufer mit einem Lamm in seinen Armen seine kindliche Unschuld. (Hardin 2000: 100) „[...] les yeux fixés sur le courant de l’eau, [...], les cheveux tout emmêlés par le vent, et ne faisant pas même attention à son petit agneau, qu’il avait rencontré égaré dans les près [...].“ (Sand 1984: 89)

Während sein Bruder es nicht erwarten kann, der Welt zu zeigen, dass er kein Kind mehr ist, verfällt Sylvinet immer mehr in regressives Verhalten. Die Entwicklung seiner Geschlechteridentität ist das Gegenbeispiel zu derer seines Bruders Landry. (Harkness 2007: 30) Eine weise Frau, die bei einem erneuten Ausbruch von Sylvinets krankhafter Eifersucht zu Rate gezogen wird geht sogar so weit zu sagen, dass er sein Geschlecht vergessen hat. (Sand 1984: 211) Dies wird unter dem Punkt 4.5.3.2 Liebe noch näher beleuchtet.

In den Bereichen, in denen sich die Männlichkeit manifestiert und die für Landry Teil seines Lebens sind, findet Sylvinet keinen Platz. Er ist aufgrund seiner Eifersucht und aus den daraus resultierenden Fieberanfällen zu schwach um zu arbeiten. Er schafft es nicht sich von der Familie, besonders von der Mutter zu trennen. Seine gesamte Liebe konzentriert sich alleine auf seinen Zwillingbruder. Er lebt in der Vergangenheit und ist sehr emotional. (Harkness 2007: 31) Kurz, er schafft es nicht sich als Mann zu behaupten. Erst gegen Ende der Geschichte wird ihm keine weibliche Geschlechteridentität mehr zugeschrieben und er nimmt ein Schicksal an, welches als männlich gelten kann.

4.5.2 Finden einer eigenen Identität

Im Fall der Zwillingen kommt vor dem Finden einer Geschlechtsidentität noch hinzu, dass sie eine eigene Identität finden müssen. Sie müssen sich voneinander abgrenzen, denn sie sind anfangs nicht nur nicht voneinander zu unterscheiden, sondern auch untrennbar miteinander verbunden. Sie sehen gleich aus, mögen die gleichen Dinge und sind immer zusammen. Durch dieses nahe Verhältnis haben sie Probleme damit eine eigene Identität zu entwickeln, sich vom Bruder zu lösen. Eine Unterscheidung in „dein“ und „mein“ fällt ihnen schwer. (Grant 1984: 51) Wie wichtig eine Trennung der Kinder ist und welche Probleme entstehen können sollte man sie zu oft beisammen lassen wird zu Beginn der Geschichte von der Hebamme genau beschrieben. Sie macht auf die Probleme der Unzertrennlichkeit der Buben aufmerksam. Nach der Geburt der Kinder macht sie dem Erstgeborenen Sylvinet ein Kreuz auf seine Stirn um ihn von seinem Bruder zu unterscheiden. (Schor 1993: 143) Sie erteilt der Familie Barbeau genaue Anweisungen, wie sie das weitere Zusammenleben der Kinder regeln sollen:

Faites attention, dès que vos bessons commenceront à se reconnaître, de ne pas les laisser toujours ensemble. Emmenez l'un au travail pendant que l'autre gardera la maison. [...] Enfin, par tous les moyens que vous pourrez imaginer, empêchez-les de se confondre l'un avec l'autre. Ce que je vous dis là, j'ai grand peur que vous ne le mettiez dans l'oreille du chat ; mais si vous ne le faites pas, vous vous en repentirez grandement un jour. (Sand 1984: 35)

Die Eltern befolgen den Rat nicht und somit stehen die Buben später vor dem Problem, ihr symbiotisches Dasein in ein Selbst und ein Anderes trennen zu müssen, was im Normalfall eine der ersten Erfahrungen eines Individuums ist. (Schor 1993: 143, 146)

Mit der Zeit verändern sich die Buben in unterschiedliche Richtungen und Landry gelingt es, eine eigene Identität zu finden und ein eigenes Leben zu führen. Sylvinet bereitet allerdings bereits das Finden der eigenen, von seinem Bruder gelösten, Identität Probleme. Laut Richard Grant schafft Sylvinet es nie sich als eigenständiger ganzer Mensch zu begreifen. (Grant 1984 60) Er bleibt in der Vergangenheit, der Zeit der Unzertrennlichkeit von ihm und seinem Bruder, verhaftet und schafft es lange nicht daraus auszubrechen. Er hängt so sehr an seinem Bruder, dass die Eifersuchtsanfälle, die ausgelöst werden sobald Landry jemand anderem mehr Aufmerksamkeit schenkt als seinem Bruder, sein komplettes Leben beeinträchtigen. Ohne seinen Bruder kann Sylvinet nicht leben. Die starke Verbundenheit der Zwillinge fällt besonders an der Textstelle auf, als davon die Rede ist, dass sie, wenn sie in ihrer

Unzertrennlichkeit verharren, sie nie ein ganzer Mann werden. „On leur avait dit qu’ils ne seraient jamais qu’une moitié d’homme s’ils habitaient pas à se quitter.“ (Sand 1984: 48-49) Eine Trennung vom Bruder wäre einer der ersten Schritte in Richtung der Ausbildung einer Geschlechteridentität, der Sylvinet bereits misslingt.

4.5.3 Merkmale Sylvinets weiblicher Geschlechteridentität

4.5.3.1 Regressives Verhalten

Der Figur Sylvinet wird, wie bereits angegeben, eine weibliche Geschlechteridentität von der restlichen beschriebenen Gemeinschaft zugeschrieben. Grund für diese Anrechnung einer vom biologischen Geschlecht abweichende Geschlechteridentität ist vor allem sein regressives Verhalten. Darunter fällt zum Beispiel die starke Beziehung zu seiner Mutter und die daraus resultierende Verweigerung einer Ablösung von ihr, beziehungsweise von der ganzen Familie. Ohne die Abgrenzung zu anderen gelingt es dem Individuum aber nicht, sich als eigene Person zu begreifen. Die erste Abgrenzung muss von der Mutter, die lange Zeit die einzig Person im Leben des Kindes ist, erfolgen. Dadurch wird eine erste Selbstdefinition ermöglicht. Die Loslösung von der Mutter ist außerdem ein essentieller Schritt in die Unabhängigkeit. (Bettelheim 1980: 254-255) Sylvinet schafft es nicht nur nicht sich von seinem Bruder zu trennen, sondern auch nicht, sich von der Mutter zu lösen.

Bei der Figurenbeschreibung wurde die enge Beziehung von Sylvinet zu seiner Mutter bereits kurz angesprochen. Im Text lassen sich Beispiele zu diesem engen Bündnis von Mutter und Kind finden. Eines darunter findet sich, als Landry seinen weggelaufenen Bruder wieder nach Hause bringt. Zu Hause angekommen möchte Sylvinet als erstes zu seiner Mutter um sich für den großen Kummer, den er ihr bereitet hat zu entschuldigen doch er zögert und wird gleich ins Bett geschickt, denn „le père n’aimait pas beaucoup toutes ces mijoteries.“ (Sand 1984: 94) Sylvinet sehnt sich nach der Zärtlichkeit seiner Mutter doch der Vater, als Repräsentant der Männlichkeit, verbietet seinem Sohn zu ihr zu gehen. Zu anhängliches Verhalten wird als nicht männlich angesehen was zur Folge hat, dass den Jungen vermehrte Zärtlichkeiten der Mutter verwehrt bleiben. (Beauvoir 2017: 337)

Neben der Präferenz die die Mutter für den schwächeren und zärtlicheren der beiden Zwillinge hat, kann man erkennen, dass sie Sylvinet nicht von zu Hause weggehen lassen möchte. Als père Caillaud vorschlägt, Sylvinet, um ihn von seiner Krankheit zu heilen, arbeiten zu schicken stellt sich sein Plan entgegen die Wünsche von mère Barbeau. „Soyez donc plus raisonnable que cela, mon vieux, et ne faites pas tant attention au caprice d'un enfant que votre femme et vos autres enfants ont trop écouté et trop câliné.“ (Sand 1984: 63) Die Mutter trägt demnach einen großen Teil dazu bei, dass Sylvinet sich nicht weiterentwickelt. Natürlich sehnt sich der kleine Junge, so wie das Mädchen auch, nach der Liebe und den Zärtlichkeiten der Mutter. Im Falle des Knaben ist es allerdings so, dass die Mutter seine Männlichkeit anerkennt und er sich bald ihrer Obhut entzieht. Sylvinet stellt hier eine Ausnahme dar. (Beauvoir 2017: 349) Er bleibt in der Beziehung, die er mit seiner Mutter hat, länger verhaftet.

Neben der starken Bindung an die Mutter unterhält Sylvinet auch ein besonderes Verhältnis zu seinem Zwillingenbruder mit dem er sich als Einheit erfasst. Als sein Bruder zu einem benachbarten Bauern geht um dort zu arbeiten, trifft für Sylvinet ein, was man schon zuvor prophezeit hatte. Er kann sich nicht an die Trennung gewöhnen und eine unglaubliche Eifersucht tritt ein, sobald er sich von seinem Bruder weniger geliebt fühlt oder er merkt, dass sein Bruder mehr Zeit mit anderen Menschen verbringt. Dieses Verhalten ist so ausgeprägt, dass es schon als pathologisch gelten kann. Das beträchtlichste Ausmaß seiner Nervenzusammenbrüche erleidet Sylvinet als er erkennt, dass er seinen Bruder bald an dessen große Liebe Fadette verlieren wird. Er hat einen so schlimmen Zusammenbruch, dass er nicht einmal mehr das Bett verlassen möchte. (Schor 1993: 149) Die Ausprägung der Eifersucht wird ebenfalls als ein Merkmal für eine weibliche Geschlechteridentität ausgelegt. Für einen Mann ist die Eifersucht laut de Beauvoir, im Gegensatz zur Frau, nur eine vorübergehende Krise. Eifersucht stellt sich darüber hinaus beim Mann meist dann ein, wenn er von anderen Dingen wie schlechten Geschäften etc. abgelenkt werden will. (Beauvoir 2017: 824-825) Sylvinets krankhafte Eifersucht kann davon eindeutig unterschieden werden. Der Grund für seine Eifersucht ist, wie bereits deutlich geworden ist, seine Liebe zu seinem Bruder, die ihm ebenfalls davon abhält eine männliche Identität zu finden. Die intensive Liebe zu seinem Bruder macht ihn blind für potentielle neue Beziehungen, die er eingehen könnte.

4.5.3.2 Liebe

Sylvinets Liebe zu seinem Zwillingsbruder ist, wie bereits mehrfach deutlich gemacht wurde, ein tragendes Element der Geschichte. Die damit einhergehende Eifersucht des Jungen beeinflusst die Handlung in großem Ausmaß. Als Sylvinet die Familie verlässt, weil er sich nicht mehr geliebt fühlt, sucht ihn sein Bruder und er begegnet Fadette die ihm das erste Mal einen Gefallen erweist. Gegen Ende der Geschichte hindert Sylvinet mit seiner Eifersucht die Liebenden daran zu heiraten. Die Liebe zu seinem Bruder hat ein besonders starkes, pathologisch wirkendes Ausmaß angenommen. Vor allem als Sylvinet eines Tages eine von seinem Bruder gebaute und anschließend vom Wasser zerstörte Mühle findet und daraus ableitet, dies sei ein Zeichen für ein Unglück welches seinem Bruder zustoßen ist. Er eilt zu seinem Bruder um zu überprüfen, ob es ihm gut geht. Dies ist ein Zeichen, dass Sylvinet sich nicht von der Vergangenheit und der innigen Beziehung zu seinem Bruder lösen kann. (Grant 1984: 53) Seine Gedanken kreisen nur um seinen Bruder und ihre gemeinsame Vergangenheit. Die unvermeidliche Trennung der Kinder verstärkt beziehungsweise lässt Sylvinet in ein regressives Verhalten zurückfallen.

Seine Liebe zu seinem Bruder ist mehr als eine Liebe zwischen Geschwistern, sie ist schon als eine homoerotische Liebe zu verstehen. (Hardin 2000: 99) Sylvinet nimmt darin die Rolle eines selbstsüchtigen Liebhabers ein, der sein Gegenüber für sich alleine besitzen will. (Hardin 2000: 100) Wie im Falle von Landry gezeigt wurde, gehört eigentlich die Liebe zwischen Mann und Frau zu den Merkmalen einer männlichen Geschlechteridentität. Sylvinet hat sich mit seinem Bruder ein unpassendes Liebesobjekt ausgesucht. Ein Mann muss eine Frau lieben, das ist Gesetz und dafür spricht sich auch eine weise Frau aus, die Sylvinet von seinem krankhaften Verhalten heilen soll.

Il n'y aurait qu'une chose pour sauver votre enfant, c'est qu'il aimât les femmes » (Sand 1984: 211/XXXI). « [...], le jour où il aimera une femme, l'aimera encore plus follement qu'il n'aime son frère. [...]. Il a une surabondance d'amitié dans le cœur, et, pour l'avoir toujours portée sur son besson, il a oublié quasiment son sexe, et, en cela il a manqué à la loi du bon Dieu, qui veut que l'homme chérisse une femme [...]. (Sand 1984: 211-212)

Sylvinet hat vergessen, was er zu sein hat, nämlich ein Mann. Er hat Merkmale einer weiblichen Identität angenommen und vergessen, welche Aufgaben ihm als Mann, darunter die Liebe zu einer Frau, zukommen.

4.5.4 Übernahme einer männlichen Geschlechteridentität

4.5.4.1 Liebe

Gegen Ende der Geschichte verändert sich Sylvinets Verhalten und damit auch zum Teil seine Geschlechteridentität. Die Liebe zu seinem Bruder wird abgeschwächt und richtet sich jetzt auf eine Frau. Allerdings wird diese Liebe unerfüllt bleiben, da es sich bei der von ihm auserwählten Frau um Fadette, die Gattin seines Bruders handelt. Sylvinet erkennt seine Liebe zu seiner Schwägerin und beschließt fortzugehen.

[...] notre Fanchon est trop grande charmeuse, et tellement qu'elle avait charmé Sylvinet plus qu'elle ne l'aurait souhaité. Quand elle vit que le charme opérait si fort, elle eût voulu le retenir ou l'amoindrir ; mais elle ne le put, et notre Sylvain, voyant qu'il pensait trop à la femme de son frère est parti [...]. (Sand 1984: 245)

Sylvinet hat das Merkmal der männlichen Geschlechteridentität, die Liebe zu einer Frau angenommen, doch da seine Liebe auf die Frau seines Bruders gefallen ist und eine solche Verbindung aufgrund der Wahl eines inzestuösen Liebesobjekts (Schor 1993: 150) nicht realisierbar ist, geht er zur Armee. Sylvinet wird, sofern die Vorhersagen der weisen Frau eintreffen, in seinem Leben keine andere Frau mehr lieben. „[...] et la femme qu'il aimera qu'elle soit pauvre, ou laide, ou méchante, n'hésitez point à la lui donner en mariage ; car, selon toute apparence, il n'en aimera pas deux en sa vie.“ (Sand 1984: 212)

4.5.4.2 Männliche Karriere in der Armee

Am Ende der Geschichte schafft Sylvinet es also sich von der Familie zu lösen, was ihm zuvor solche Schwierigkeiten bereitete. Er verlässt seine Eltern und Geschwister, aufgrund der unpassenden Verliebtheit in die Frau seines Bruders, um in die Armee einzutreten, eine Institution die männliche Gewalt für die nationalen Interessen hervorholt. (Harkness 2007: 31)

Neben der Liebe zu einer Frau weist er nun auch andere Merkmale einer männlichen Geschlechteridentität auf, die vorher seinem Bruder vorbehalten waren. Er arbeitet und er löst sich von der Familie. Auch er kann sich nun im Bereich der Transzendenz verwirklichen.

Grant sieht in Sylvinets Karriere bei der Armee allerdings eine Auflösung im Kollektiv. Indem Sylvinet der Armee beitrifft verschwindet er in der Gruppe und gibt dabei die Möglichkeit des endgültigen Findens einer eigenen Identität auf. (Grant 1984: 55) In Bezug auf den Ausgang der Bildung von Sylvinets Geschlechteridentität gibt es demnach verschiedene Deutungsmöglichkeiten.

5 Fazit

Aus der Analyse der Bildung der Geschlechteridentität der drei Hauptfiguren gehen drei verschiedene Wege einer Entwicklung von Geschlechteridentität hervor. Die erste Figur, Fadette „repräsentiert die verstörende, subversive „Andere“, deren bloße Gegenwart schon eine Provokation für die oberflächliche Moral und den sozialen Code der Dorfgemeinschaft darstellt“ (Stipa 1994: 168). Erst durch die Metamorphose, aus derer sie in eine Frau gewandelt austritt, ändert sich ihr Ansehen. Im Fall von Sylvinet kann man zwar am Ende der Narration, als er Teile einer männlichen Geschlechteridentität annimmt, eine Verbesserung seiner Situation erkennen, allerdings bleibt offen, wie sich seine Geschlechteridentität noch weiterentwickelt. Sein weiteres Leben und seine Identität scheinen von allen Figuren am unsichersten. Für Landry lief, wie bereits aus der Analyse hervorgeht, die Bildung der männlichen Geschlechteridentität in geordneten Bahnen ab. Er war in diesem Punkt nie mit größeren Herausforderungen konfrontiert. Die drei Figuren deren Entwicklung einer Geschlechteridentität geschildert wird, sehen sich demnach alle mit unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert.

Die Botschaft die im Roman, in Bezug auf die Bildung der jeweiligen Geschlechteridentität mitschwingt, ist, dass man die zum biologischen Geschlecht passende Geschlechteridentität übernehmen sollte, da man sich ansonsten mit diversen Problemen konfrontiert sieht. Diese reichen von Ausgrenzung aus der Gemeinschaft, bei Fadette, bis zu einem lebensbeeinträchtigenden, angeschlagenen gesundheitlichen Zustand, bei Sylvinet. Bereits bei Fadettes Mutter lässt sich beobachten, mit welchen Schwierigkeiten man zu kämpfen hat, stellt man sich gegen das zum biologischen Geschlecht passende Lebensschicksal. Bei der Frau gehören dazu, wie auch aus der Analyse der Geschlechteridentität hervorgeht, die Bemühungen um ein ansprechendes Äußeres und die Übernahme der Rolle als liebende Mutter und Ehefrau. Fadettes Mutter entschied sich gegen ein Leben geprägt von den Aufgaben einer verheirateten Frau und Mutter und wird danach für den neu eingeschlagenen Lebensweg heftig von der restlichen Gesellschaft kritisiert. Diese Kritik überträgt sich auch auf ihre Tochter Fadette. So wie es für Frauen gewisse Bereiche in einem vorgegebenen Lebensweg gibt, so gibt es diese auch bei Männern. Hierzu zählen vor allem der Bereich der Arbeit und die Rolle als Repräsentant des Gesetzes.

Sylvinet schafft es nicht sich in diese Bereiche zu integrieren was ihm lange Zeit die Übernahme einer männlichen Geschlechteridentität verwehrt. Einzig Landry, bleibt aufgrund seiner problemlosen Übernahme einer männlichen Geschlechteridentität, die zu seinem biologischen Geschlecht passt, von solchen Schwierigkeiten verschont.

Aus diesem vorgezeichneten männlichen und weiblichen Lebensschicksal ergibt sich auch eine strikte Unterscheidung der beiden Geschlechter. Es wird klargestellt, wie sich Männer und Frauen zu verhalten haben und dass alles, was davon abweicht als unpassend gilt und einem das Leben maßgeblich erschwert. In Bezug auf diese Beschreibungen von Mann und Frau können klare Parallelen zu den Überlegungen von de Beauvoir gefunden werden. Die Situation der Frau, die sie in ihrem Essay *Das andere Geschlecht* beschreibt passt, wie die Analyse der Geschlechteridentität gezeigt hat, genau zu derer der weiblichen Hautfigur Fadette. Auch das Bild des männlichen Geschlechts, als Repräsentant des Gesetzes, welches sie zeichnet, lässt sich mit dem des Romans vergleichen. Die beiden Geschlechter und das dazugehörige Verhalten sind ein Konstrukt der Menschen, genauer gesagt, der Männer. Sie geben die Regeln vor. So ist es auch bei Fadette, die am Beginn ein „ausgeglichenes und selbstbeherrschtes Individuum“ (Stipa 1994: 167) ist und dem anschließend von Landry eben die Verhaltensweisen, die sie zu einem solchen Individuum machen, verboten werden. Diese Verhaltensweisen beschreibt ihr Landry als angebracht für Männer, aber nicht für Mädchen. Hier ergibt sich ebenfalls eine Verbindung zu den Theorien de Beauvoirs, die aufdeckt, dass der Mann die Frau in die Passivität sperrt. Der Bereich der Männer wird ihr von ihnen versperrt. Landry lässt sich klar als ein Repräsentant des Gesetzes erkennen, als er Fadette den weiblichen Lebensweg vorgibt und ihr explizit die Bereiche der Männlichkeit als für sie unpassend ausweist.

Die Differenz zwischen den Geschlechtern ist etwas, was im Roman nicht nur nicht angezweifelt wird, sondern auch immer wieder als wichtig hervorgehoben wird. Frauen haben sich wie Frauen zu verhalten und Männer wie Männer. Für dieses geschlechtstypische Verhalten werden auch immer wieder Beispiele als Orientierung geboten. Diese, die Differenz der Geschlechter unterstreichende Schrift mit der einer Gleichheitsfeministin, wie sie de Beauvoir ist, zu vergleichen, ermöglicht es einen anderen Blick auf die Narration zu werfen. Viele der Aspekte, die de Beauvoir als Grund für die untergeordnete Situation der Frau angibt, lassen sich auch in *La Petite Fadette* finden und bringen die Figur, auch wenn diese dies vielleicht nicht als beschränkend erachtet, weg von ihrem selbstbestimmten und freien Leben.

Das Bild, welches durch die Analyse der Geschlechteridentität der Figur Fadette entstand, rückt ihre regressive weibliche Geschlechteridentität in den Mittelpunkt. Allerdings können bei dieser wie auch bei anderen Romanheldinnen Sands Eigenschaften und Charakterzüge gefunden werden, die für weibliche Romanfiguren der damaligen Zeit als revolutionär gelten. (Reid 2005: 24) Fadette wird im Roman immer als intelligentes und wissbegieriges Wesen präsentiert, deutlich wird dies vor allem in der Betonung ihres Wissens über die Natur worin sie sogar die Großmutter übertrifft. Dieses besondere Wissen spielt insbesondere in ihrer Beziehung zu Landry eine wichtige Rolle. Daraus kann nämlich ein Bruch mit der Unterscheidung in wissender Mann und unwissende Frau herausgelesen werden. Die beiden Figuren stellen sich allerdings nicht nur im Bereich der Intelligenz auf eine ähnliche Stufe, auch der Unterschied bezüglich der finanziellen Lage zwischen den Charakteren gleicht sich am Ende aus. (Reid 2005: 27-28) Sands Forderungen nach Gleichheit werden in diesen Punkten auch im Roman eingelöst (Reid 2005: 22). Eine weitere Besonderheit der weiblichen Romanfigur Fadette ist ihr Einfluss auf andere Figuren an gewissen Stellen der Narration. Besonders deutlich wird dies gegen Ende der Geschichte, als sie die Familie Barbeau bezüglich der Situation des kranken Sylvinets berät und diesen durch ein belehrendes Gespräch aus seinem Zustand befreit. In diesen Situationen nimmt Fadette das Geschehen in die Hand, welches ansonsten von Männern geleitet wird. (Stipa 1994: 169)

Die Analyse ihrer Geschlechteridentität in dieser Arbeit hat allerdings gezeigt, dass genau jene Merkmale, die aus der Sicht de Beauvoirs zu einer regressiven weiblichen Geschlechteridentität gezählt werden können ihr den Status als Frau sichern. Unter dem Blickwinkel der Theorien von de Beauvoir gesehen, wiederholt sich im Roman genau das, was sie in ihrem Buch schildert. Die Frau wird unterdrückt, in den von Männern konstruierten Bereich der Immanenz verbannt etc.

Sylvinet ist die zweite der drei Hauptfiguren, die sich mit Herausforderungen in Bezug auf seine Entwicklung einer Geschlechteridentität konfrontiert sieht. So wie bei der Figur Fadette ihre männliche Geschlechteridentität stellt ihn seine weibliche Geschlechteridentität, die dem Burschen ab Beginn zugeschrieben wird, vor Schwierigkeiten. Die Probleme die sich bei ihm aus der Übernahme einer „falschen“ Geschlechteridentität ergeben, sind allerdings nicht so gravierend wie bei Fadette. Außerdem tritt keine andere Figur auf ihn zu, um ihm Verhaltensweisen die in den weiblichen Bereich fallen zu verbieten, so wie es Landry bei Fadette macht.

Es erscheint im Roman weniger schlimm zu sein als Mann in den Bereich der Frauen zu verweilen, als als Frau in den der Männer überzugehen. Eine Konsequenz Sylvinets weiblicher Geschlechteridentität ist beispielsweise eine Verringerung der Liebe seines Vaters, was durch die enge Bindung an die Mutter keine großen Implikationen vermuten lässt. Es unterstützt allerdings seine weibliche Geschlechteridentität. Er wird nicht, wie Fadette von einem Großteil der Gesellschaft gemieden, was natürlich auch mit seiner besseren sozialen Stellung zu tun hat.

Erst gegen Ende der Geschichte gelingt es Sylvinet einige Merkmale einer männlichen Geschlechteridentität anzunehmen. Er verliebt sich in eine Frau, die allerdings die Frau seines Bruders ist, was ihn danach veranlasst die Familie zu verlassen um in der Armee zu dienen. Er erfüllt damit die Punkte, die durch die Analyse als Merkmale einer männlichen Geschlechteridentität ausgewiesen wurden. Darunter fällt die Liebe zu einer Frau, welche er aufgrund der Fokussierung auf seinen Zwillingbruder nicht einmal angedacht hat und die Ausübung einer Arbeit. Sylvinets weiteres Schicksal bleibt dennoch das unsicherste aller Figuren. Auch die Frage, ob er nun mit dem Eintritt in die Armee seinen Platz in der männlichen Gesellschaft gefunden hat und seine weibliche Geschlechteridentität endgültig ablegt (Harkness 2007: 31), oder sich damit endgültig identitätslos in einer militärischen Masse auflöst (Grant 1984: 55) bleibt offen.

6 Bibliografie:

Primärliteratur:

Sand, George (1984): *La Petite Fadette*. Paris: Librairie Générale Française. [1884]

Sekundärliteratur:

Beauvoir, Simone de (2017): *Das andere Geschlecht. Sitte und Sexus der Frau*. 16. Aufl. Hamburg: Rowohlt.

Bettelheim, Bruno (1980): *Kinder brauchen Märchen*. 3. Aufl. München: DTV.

Bode, Christoph (2011): *Der Roman. Eine Einführung*. 2. Aufl. Tübingen: Francke.

Bovenschen, Silvia: „Die aktuelle Hexe, die historische Hexe und der Hexenmythos. Die Hexe: Subjekt der Naturaneignung und Objekt der Naturbeherrschung“, in: Becker, Gabriele (Hg.): *Aus der Zeit der Verzweiflung. Zur Genese und Aktualität des Hexenbildes*. Frankfurt am Main: Shurkamp, 1977.

Chevalier, Jean; Gheerbrant, Alain (1982): *Dictionnaire des symboles : mythes, rêves, coutumes, gestes, formes, figures, couleurs, nombres*. Paris: Jupiter.

Cohen, Margaret: „A woman's place: La petite Fadette V. La Voix des femmes“. *L'esprit créateur*, Volume 29, Number 2, Summer 1989.

Danahy, Michael (1991): *Feminization of the novel*. Gainesville: University of Florida Press.

Dethloff, Uwe (1988): *Die literarische Demontage des bürgerlichen Patriarchalismus. Zur Entwicklung des Weiblichkeitsbildes im französischen Roman des 19. Jahrhunderts*. Tübingen: Stauffenburg.

Deutsch, Helene (1995): *Psychologie der Frau*. 3. Aufl. Eschborn bei Frankfurt a.M.: Klotz.

Duncker, Arne (2003): *Gleichheit und Ungleichheit in der Ehe. Persönliche Stellung von Frau und Mann im Recht der ehelichen Lebensgemeinschaft 1700 – 1900*. Köln [u.a.]: Böhlau Verlag.

Fabijancic, Ursula: „Simone de Beauvoir's *Le deuxième Sexe* 1949 – 1999: A consideration of transcendence and immanence“, *Women's Studies: An Interdisciplinary Journal*, 30:4, 2001.

Godwin-Jones, Robert: „Where the devil leads: Peasant superstitions in George Sand's *Petite Fadette* and Droste Hülshoff's *Judenbuche*“, *Neohelicon*, Vol. 10(1), 1983.

- Grant, Richard B.: "George Sand's *La Petite Fadette* and the Problem of Masculine Individuation", in: McLendon, Will L. (Hg.): *L'Hénaurme siècle. A Miscellany of Essays on Nineteenth-Century French Literature*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, 1984.
- Gutjahr, Ortrud (2007): *Einführung in den Bildungsroman*. Darmstadt: WGB.
- Hardin, Richard F. (2000): *Love in a green shade*. Lincoln: University of Nebraska Press.
- Harkness, Nigel (2007): *Men of their Words. The Poetics of Masculinity in George Sand's Fiction*. Leeds: Legenda.
- Hartwig, Susanne; Stenzel, Hartmut; Pabst, Esther Suzanne (2007): *Einführung in die französische Literatur- und Kulturwissenschaft*. Stuttgart [u.a.]: J.B. Metzler.
- Herma, Holger: „Geschlechteridentität in Zweierbeziehungen. Eine Diskursanalyse anhand populärer Musiktex-te“, in: Lenz, Karl (Hg.): *Frauen und Männer. Zur Geschlechtstypik persönlicher Beziehungen*. Weinheim [u.a.]: Juventa, 2003.
- Hervé, Florence; Höltzschl, Rainer (Hg.) (2003): *Absolute Simone de Beauvoir*. Freiburg: orange-press.
- Holland, Kate: „Literary Contexts of Triangular Desire: Natal'ja and Aleksandr Gercen as Readers of George Sand.“ *Russian Literature*, Volume 61 (1), 2007.
- Jacobs, Jürgen; Krause, Markus (1989): *Der deutsche Bildungsroman. Gattungsgeschichte vom 18. Bis zum 20. Jahrhundert*. München: Beck.
- Kampits, Peter (2004): *Jean-Paul Sartre*. München: Beck.
- Konnertz, Ursula: „Simone de Beauvoir: Das andere Geschlecht“, in: Löw, Martina; Mathes, Bettina (Hg.): *Schlüsselwerke der Geschlechterforschung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 2005.
- Lahn, Silke; Meister, Jan Christoph (2016): *Einführung in die Erzähltextanalyse*. 3. Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler.
- Mallet, Francine (1995): *George Sand*. Paris: Grasset.
- Mayaud, Jean-Luc: „Das Jahr 1848 und Frankreich. Die Revolution, ihre Instrumentalisierung und ihr Gedenken“, in: Haider, Barbara; Hye, Hans Peter (Hg.): *1848 Ereignis und Erinnerung in den politischen Kulturen Mitteleuropas*. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften, 2003.
- Metzeltin, Michael; Jaksche, Harald (1983): *Textsemantik. Ein Modell zur Analyse von Texten*. Tübingen: Narr.
- Metzeltin, Michael; Thir, Margit (1998): *Erzählgenese. Ein Essay über Ursprung und Entwicklung von Textualität*. Wien: 3 Eidechsen.

- Morel, Corinne (2004): *Dictionnaire des symboles mythes et croyances*. Paris: l'Archipel.
- Orth, Karoline (2016): *Die Konstruktion von Weiblichkeit und Männlichkeit in George Sands Werk Indiana*. Universität Wien. [Diplomarbeit]
- Pulver, Corinne (1987): *George Sand. Genie der Weiblichkeit. Ein Leben im 19. Jahrhundert*. Düsseldorf: Droste.
- Reid, Martine: „George Sands Frauenbilder“, in: Ludwig, Johanna (Hg.): *George Sand und Louise Otto-Peters. Wegbereiterinnen der Frauenemanzipation; Reden und Vorträge zur Tagung am 23./24. April 2004 anlässlich des 200. Geburtstages von George Sand*. Leipzig: Leipziger Univ.-Verl, 2005.
- Rohr, Christian; Gutschner, Peter (2007): *Geschichte aktuell*. 2. Aufl. Linz: Veritas.
- Sainte-Beuve, Charles-Augustin: „Das Teufelsmoor, Die kleine Fadette, François das Findelkind von George Sand. Übersetzt von Katharina Köllemann“, in: Scheichl, Sigurd Paul (Hg.): *Große Literaturkritiker*. Innsbruck [u.a.]: Studienverlag, 2010.
- Schlientz, Gisela (1989): *„Ich liebe, also bin ich.“ Leben und Werk von George Sand*. München: Beck.
- Schönherr-Mann, Hans-Martin (2007): *Simone de Beauvoir und das andere Geschlecht*. München: DTV.
- Schor, Naomi (1993): *George Sand and Idealism*. New York [u.a.]: Columbia University Press.
- Schulte-Sasse, Jochen; Werner, Renate (1997): *Einführung in die Literaturwissenschaft*. 9. Aufl. München: Fink.
- Stanzel, Franz K. (1991): *Theorie des Erzählens*. 5. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Stipa, Ingrid: „Die Androgynie als Abweichung von gesellschaftlichen Normen: Kleists „Marquise von O...“, Stifters „Brigitta“ und George Sands „La petite Fadette““, in: Sill, Bernard; Meesmann, Hartmut (Hg.): *Androgyn. Jeder Mensch in sich ein Paar!? Androgynie als Ideal geschlechtlicher Identität*. Weinheim: Dt. Studien-Verlag, 1994.
- Stoller, Silvia (2016): *Einführung in die philosophische Geschlechterforschung: Beauvoir, Irigaray, Butler. Dossier zur Vorlesung: SS 2016*. Universität Wien.
- Toesca, Maurice: „Introduction“, in: Sand, George: *La Petite Fadette*. Paris: Librairie Générale Française, 1984.
- Toesca, Maurice: „Notes“, in: Sand, George: *La Petite Fadette*. Paris: Librairie Générale Française, 1999.
- Wagner, Cornelia (1984): *Simone de Beauvoirs Weg zum Feminismus. Zur Wandlung und Narrativen Umsetzung ihres Emanzipationskonzepts*. Rheinfelden: Schäuble.

7 Anhang

7.1 Résumée en français

Introduction

En 1848 l'écrivaine George Sand a rédigé son œuvre *La Petite Fadette* qui fait partie de ses *romans champêtres*. (Hardin 2000: 99) C'est en plus l'année de la Révolution, dans laquelle George Sand jouait un rôle important. Après avoir perdu ses doutes envers les événements qui se passaient elle avait beaucoup d'influence pendant cette période instable. Quarante-quatre ans plus tôt elle est née sous le nom d'Amantine-Aurore-Lucile Dupin. Son enfance a été marqué par la mort accidentelle du père et d'une lutte entre la grand-mère et la mère qui, appartenant à des classes sociales différentes, n'avaient pas beaucoup de choses en commun. La petite fille restait chez la grand-mère qu'elle aimait, mais elle souffrait de l'absence de sa mère aimée. La situation entre la mère et la grand-mère devenait de plus en plus difficile. La petite Aurore qui voulait vivre avec sa mère s'est révolté et la grand-mère l'a envoyé au couvent où elle est restée jusqu'à la mort de la grand-mère. Pour ne pas être livrée à sa mère qui envoyait pour sa fille une bonne éducation, Aurore qui avait dix-sept ans à l'époque et n'était pas majeure, s'est mariée au lieutenant Monsieur Casimir Dudevant. (Mallet 1995: 7-22)

Son mariage suivait les conventions de l'époque: l'homme était le chef de la famille, la femme était soumise au mari et elle ne possédait ni argent, ni réputation, ni travail. Elle participait justement au statut du mari. La femme était un mélange de fardeau, domestique et maîtresse. (Duncker 2003: 849) La relation d'Aurore et Casimir, au début heureuse, est devenue de plus en plus malheureuse. Ils se trompaient mutuellement et Casimir qui buvait trop, a commencé à frapper sa femme. La future George Sand a traversé l'enfer sous forme de ce mariage mais en 1835 elle a réussi à se séparer de son mari. Elle s'est enfuie à Paris où elle a commencé à écrire et s'est finalement transformée en George Sand. Elle gagnait son propre argent et menait une vie autonome. À une période d'échecs suivait le succès sous son pseudonyme masculin. (Mallet 1995: 45-56)

Déjà pendant son vivant elle avait une grande influence sur des écrivains, des philosophes, des hommes politiques etc. A travers ses œuvres elle a influencé des générations suivantes jusqu'à ce qu'elle tombe un peu dans l'oubli. A son époque elle a choqué avec ses revendications. Avant tout elle exigeait plus d'égalité pour les femmes dans le mariage. (Reid 2005: 19-22) Le *code civil* qui a été établi par Napoléon en 1804, a contribué énormément à la situation opprimée de la femme. Ce texte juridique interdisait à la femme de posséder des biens et exigeait de la femme une adhésion totale au mari. (Dethloff 1988: 46-47)

Dans sa première œuvre *Indiana* on voit clairement que Sand revendique une amélioration de la situation de la femme dans le mariage. Ses expériences comme femme mariée et soumise à un mari violent et alcoolique ne sont pas les seules expériences qui ont influencé ses romans mais aussi la lutte entre les classes sociales qu'elle observait chaque jour chez sa mère et sa grand-mère. Sand luttait dans tout son œuvre littéraire pour plus d'égalité, mais elle s'est engagé aussi dans la politique pour réaliser ses exigences. En général Sand a laissé une œuvre énorme qui est composée de plus de quatre-vingts romans, contes, nouvelles. Elle a rédigé aussi des textes autobiographiques, des articles journalistiques et politiques et elle a composé vingt pièces de théâtre. (Reid 2005: 19-20)

La Petite Fadette est un de ces romans qui peut être répertorié dans le genre des romans champêtres, qui sont au nombre de trois. Ses autres romans champêtres sont : *François le Champi* (1848) et *La Mare au diable* (1846). (Hardin 2000:99) L'histoire dans *La Petite Fadette* se situe à un endroit rural et raconte le chemin à l'adolescence de trois jeunes : les frères jumeaux Sylvinet et Landry Barbeau et la fille Fadette. Entre les deux personnages Landry et Fadette se construit une relation amoureuse qui ne convient pas au frère jaloux Sylvinet. Mais avant le réveil de l'amour entre les deux, la petite Fadette qui se comporte comme un garçon, en provoquant les gens de la ville en faisant le cheval sans selle et en grim pant sur les arbres etc., doit se transformer en femme. Landry lui dit comment elle devrait se comporter comme une fille de seize ans. Elle applique ce que Landry lui dit dans un long entretien dans la forêt. Il lui explique qu'elle ne peut plus se comporter comme un garçon si elle veut être respectée comme femme. Fadette modifie donc son apparence physique, qui jusqu'à ce moment n'était pas très belle, et de ce fait tout son comportement évolue. Elle devient une femme comme les autres. Ce changement et les caractéristiques qui font une femme de Fadette vont être traités dans l'analyse de l'identité de genre.

L'analyse du texte

Avant une analyse de l'identité de genre il faut jeter un œil sur l'histoire en général. Le texte se compose de quarante chapitres qui ont à peu près la même longueur. Ils peuvent être réunis selon leur contenu. Les chapitres un à dix servent à représenter les personnages du roman. Les chapitres onze à dix-sept marquent le début de l'action. Les personnages Landry et Fadette se rencontrent et l'action commence. Le grand moment de l'histoire est raconté dans les chapitres dix-huit à vingt-six. L'amour entre Fadette et Landry grandit du jour en jour mais des difficultés menacent leur relation amoureuse. Les problèmes auxquels les amants se voient confronter sont décrits du chapitre vingt-sept à trente-huit. Dans les deux derniers chapitres tous les problèmes se règlent et les amants peuvent se marier. L'histoire se finit avec un happy end.

Le roman *La Petite Fadette* fait partie du genre du *Bildungsroman* qui est un genre littéraire issu de l'Allemagne. Le premier *Bildungsroman* de l'histoire littéraire est *Wilhelm Meisters Lehrjahre* (1795/96) d'écrivain allemand Goethe. Ce genre montre quelques caractéristiques typiques qui peuvent être retrouvées dans *La petite Fadette*. Un motif central d'un *Bildungsroman* est la description de la formation, de la découverte de soi-même d'un protagoniste. On observe un personnage qui devient un homme ou une femme. (Gutjahr 2007: 8, 13-14)

Sand a écrit deux préfaces pour le roman qui est paru en 1848. Dans les deux préfaces elle parle de la Révolution qui a marqué sa vie cette année-là. Après les événements désastreux des journées révolutionnaires Sand rédige le roman, comme elle le dit dans les préfaces, pour apporter un peu de paix et de divertissement aux gens endurcis par la situation instable. Elle décide alors de « revenir aux moutons » (Toesca 1984: 24). Sand présente à travers ces deux textes d'introduction, la situation des Français après la Révolution. Dans les deux préfaces se trouvent en plus quelques indices sur le narrateur qui est le chanteur de la commune dans laquelle l'histoire se déroule. Il est un membre de la même commune que les personnages ce qui réduit la distance du narrateur par rapport à l'histoire. De temps en temps le narrateur utilise le « vous », ainsi il aborde directement le lecteur. Dans ces passages qu'il adresse aux lecteurs il décrit très souvent les mœurs des gens ruraux.

En ce qui concerne le temps utilisé on peut remarquer que l'histoire se déroule au passé. Les actions se sont déjà passées. Le mode du temps est le passé simple ou l'imparfait. Les dialogues du texte sont écrits en temps qui convient. Au début de la narration il n'y pas beaucoup de dialogues, ils se trouvent plus tard dans l'histoire. Un dialogue très important est aussi la scène-clé du roman. Il s'agit ici de l'entretien qui va évoquer la transformation du personnage Fadette. Landry lui dit que son comportement n'est pas du tout acceptable pour une fille de seize ans et il décrit comment elle devrait agir pour être vu comme une fille. Fadette se change selon le model donné par Landry. De la fille qui passait pour « un garçon manqué » devient une belle fille avec des bonnes manières.

Au niveau du temps il y a beaucoup des ellipses. Parfois le lecteur n'apprend pas ce qui se passe entre deux actions. Très souvent on trouve des expressions comme « pendant le reste de l'année » (Sand 1984: 96) ou « dans les premiers temps qui ensuivirent » (Sand 1984: 98) dans le texte.

Une présentation des personnages se trouve aussi dans l'analyse générale du roman. Plusieurs personnages apparaissent dans l'histoire. Parmi eux il y a les trois personnages principaux qui sont Fadette, Landry et son frère Sylvinet. Ce sont aussi les personnages dont l'identité de genre va être analysé. Fadette qui est l'héroïne du roman est une fille pas très jolie qui vit loin de tout avec son frère et sa grand-mère. Comme sa grand-mère elle a la réputation d'être une sorcière et les gens de la commune se moquent d'elle et de tout sa famille. L'histoire raconte sa métamorphose d'une fille garçonnière en femme. Cette métamorphose est inaugurée par son futur amant Landry.

Landry est un paysan, beau garçon avec bonne réputation. Il est fort et a quitté la famille pour travailler chez un paysan voisin. Il est très en phase avec son frère jumeau mais il réussit à se séparer de sa famille. Landry devient un modèle de la virilité.

Son frère jumeau, Sylvinet est l'antipode de Landry. (Harkness 2007: 30) Il ne peut pas se séparer de son frère et souffre fortement de son absence. Il développe une jalousie pathologique qui l'empêche d'exercer un métier ou de trouver d'autres copains ou une petite-amie. Il est, comme son frère, un beau garçon mais il est moins fort que son frère. Ses attaques de jalousie maintiennent l'histoire.

A part ses trois personnages principaux il y a aussi des personnages à côté qui jouent parfois un rôle très important pour l'histoire. Un de ces personnages est le père des frères jumeaux, père Barbeau. Il est le chef de la famille Barbeau et il représente la virilité ce qui fait de lui un modèle parfait de l'identité masculine pour son fils Landry. Sa femme, mère Barbeau, lui est soumise. Elle s'occupe des enfants et entretient une relation très étroite avec son fils Sylvinet. Mère Fadet est la grand-mère de Fadette et de son frère, elle s'occupe des enfants orphelins. Elle traite ses petits-enfants d'une façon très cruelle. Elle transmet tout son savoir de la nature à sa petite-fille Fadette qui s'en sert pour guérir des animaux mais aussi des êtres humains comme son frère ou les enfants des autres paysans. Un autre personnage est Madelon qui représente, au contraire de Fadette avant sa transformation, l'idéal de la féminité. (Danahy 1991: 171) Dès que Fadette s'est transformée en femme on apprend que Madelon n'est pas aussi parfaite comme l'on pensait auparavant.

La mère de Fadette joue un rôle important bien qu'elle n'est plus présente dans la vie de ses enfants. Elle est partie pour « suivre les soldats » et ce faisant elle a stigmatisé ses enfants qui doivent vivre avec une mauvaise réputation suite au départ de la mère.

Entre les personnages du roman il y a des relations. Ces interactions des personnages maintiennent l'action du roman. (Schulte-Sasse; Werner 1997: 160) Entre les personnages Landry, Fadette et Sylvinet ils se développent des relations marquées par l'amour. Fadette et Landry tombent amoureux l'un de l'autre après la métamorphose de Fadette. Leur amour les mène au mariage qui se déroule à la fin de l'histoire. Les frères jumeaux Landry et Sylvinet sont très proches. Pendant leurs premières années les deux sont inséparables. Quand Landry quitte la famille, Sylvinet tombe malade et devient de plus en plus jaloux dès qu'il voit son frère parler ou jouer avec d'autres jeunes. Envers Fadette il n'éprouve que du dégoût. A la fin, quand la relation entre son frère et la fille devient publique Sylvinet retombe dans la jalousie. Seulement Fadette réussit à le guérir et ils deviennent amis. Le temps passe et Sylvinet tombe amoureux de la femme de son frère. Un lien d'amour réunit donc ces trois personnages.

Avant que Landry et Fadette tombent amoureux, Landry entretient une relation avec la belle Madelon. Après la fête où Landry devait danser avec Fadette, il comprend que Madelon n'est pas aussi décente qu'il pensait. Leur relation se perd. Fadette se sent coupable et veut clarifier la situation. En quelque sorte les deux filles sont en concurrence mais à la fin Landry n'a pas de problèmes à se séparer de Madelon. Madelon compromet la relation amoureuse de Fadette et Landry en révélant leur amour.

Le père Barbeau qui apprend de la relation de son fils avec la fille pauvre et méprisée lui interdit de la revoir. Il met des bâtons dans les roues du jeune couple. Fadette quitte le village pour que la situation puisse se calmer. Quand elle revient et que le père apprend qu'elle a hérité d'une fortune énorme et donc amélioré sa réputation il est d'accord avec le mariage et n'empêche plus le bonheur de deux amants.

Le roman *La Petite Fadette* présente quelques thèmes récurrents. Les thèmes les plus importants sont la nature, la religion, l'amour et le comportement correct d'une femme ou d'un homme. Puisque Fadette est considérée comme une sorcière, elle est très souvent liée à la nature. Le roman parle de la force de la nature. En connaissant les vertus curatives de certaines plantes Fadette réussit à guérir des maladies. Les phénomènes de la nature, comme le feu follet, dont Landry croit que c'est un ouvrage de Satan, ne lui font pas peur.

La nature n'est pas le seul thème qui est lié au personnage de Fadette, elle est aussi liée à la religion. Avant sa métamorphose les gens pensent qu'elle est en contact avec Satan mais avec son changement cet image d'elle change aussi. Après on la présente comme « bonne chrétienne » (Sand 1984: 179). Très souvent elle parle du bon Dieu et de ce qu'il a fait pour l'homme. L'amour est un autre thème central dans le texte. Il se présente sous formes différentes : l'amour entre parents et enfants, l'amour entre frères et sœurs et enfin l'amour entre homme et femme. Il y a plusieurs relations amoureuses dont on parle dans la narration. La relation dont on parle le plus est celle de Landry et Fadette qui est le fond de l'histoire. L'amour des frères ou bien l'amour de Sylvinet pour son frère, est une autre forme de l'amour dont on parle très souvent et qui est très important pour le déroulement de l'histoire. Mis à part de ça il y a aussi l'amour entre Sylvinet et sa mère qui est très intense et celle de Landry et Madelon qui n'est pas aussi profond. Comme on a déjà mentionné Fadette va changer d'un « garçon manqué » (Sand 1984: 136) en fille. Elle se défait de son comportement garçonnier et devient une fille présentable. Le texte montre comme une fille ou une femme doit se comporter. Pas seulement à travers le conseil de Landry à Fadette mais aussi avec d'autres indices sur l'attitude féminine. On fait la même chose avec le comportement masculin. En voyant comment Landry agit pour devenir un membre dans une communauté masculine on apprend un comportement masculin. Les caractéristiques nécessaires pour être vu et considéré comme homme vont aussi être présentés au cours de l'analyse de l'identité de genre. Puisqu'il s'agit d'un *Bildungsroman* tous ces thèmes sont traités avec le motif d'une formation. Le roman décrit comment il faut faire pour devenir bonne chrétienne ou bon chrétien et comment on doit agir en tant que femme ou homme.

L'analyse de l'identité de genre

La présentation des personnages montre que dans le roman *La Petite Fadette* on parle de deux sexes : le masculin et le féminin. Parmi les trois personnages principaux du texte, il y en a deux qui ont des soucis à trouver une identité de genre : Fadette et Sylvinet. L'autre personnage principal, Landry, adopte sans grand problème une identité masculine que son père lui montre à travers ses actions et sa position dans la commune et dans la famille. Fadette, comme on l'a déjà observé, change son identité au cours de l'histoire. Au début elle est présentée comme étant un « garçon manqué » mais elle se transforme en fille et adopte les caractéristiques d'une identité féminine. Sylvinet est aussi un cas spécial. On le considère comme étant une fille. On lui attribue « le cœur d'une fille » (Sand 1984: 52). Il va aussi changer son identité de genre mais il est toujours présenté soit féminin, soit masculin. On n'introduit aucun autre sexe, bien qu'il y ait des personnages dont l'identité de genre se transforme. Ils sont masculins ou féminins mais jamais rien entre ces deux sexes comme on peut voir dans le cas de Sylvinet. A la fin de l'histoire on dit qu'il a « oublié son sexe » (Sand 1984: 211) en se comportant comme une fille.

Si l'on veut parler de l'identité de genre, on a besoin des théories qui servent comme base de réflexion sur les sexes. Pour cette analyse cette base sont les théories que Simone de Beauvoir qu'elle établit dans son essai *Le Deuxième sexe*. Dans cet essai elle présente la situation opprimée de la femme. La femme est, selon de Beauvoir une construction de la société, plus précisément une construction de l'homme, ce que l'on peut voir très bien observer dans sa phrase la plus connue : « On ne naît pas femme, on le devient. » (Beauvoir 2017: 334) Pour la métamorphose de Fadette cette phrase va encore jouer un grand rôle.

Il y a deux notions très importantes que de Beauvoir utilise souvent dans sa description de la situation de l'homme et de la femme : la transcendance et l'immanence. Pour l'homme elle réserve le domaine de la transcendance où il a la possibilité de se développer et d'être actif. La femme doit, au contraire, persister dans l'immanence qui la réduit à son corps et à sa possibilité de reproduction. Bref, la transcendance permet de se surpasser, l'immanence ne le permet pas. La situation de la femme, comme de Beauvoir la décrit n'aide pas les femmes à s'échapper de ce domaine qui les opprime. Selon de Beauvoir les deux domaines de l'immanence et de la transcendance sont accessibles pour tous les individus de n'importe quel sexe, mais à la fin c'est l'homme qui arrive à la transcendance tandis que la femme reste à l'immanence. (Stoller 2016: 10) Pour la femme il y a encore deux façons d'arriver au domaine de l'immanence, soit elle le décide elle-même, ce que de Beauvoir appelle

inauthenticité ou *mauvaise foi*, soit elle y est poussée par la société, un homme etc. ce qui est résumé avec le terme *oppression*. (Fabijancic 2001: 448-449)

En ce qui concerne le personnage Fadette, on a déjà constaté qu'elle est considérée comme un garçon au début de l'histoire. Jusqu'à sa puberté on dit qu'elle se comporte de façon masculine. Cela veut dire qu'elle est plus libre, elle peut grimper dans les arbres, faire du cheval dans la forêt etc. Elle a donc accès à la transcendance. Le comportement garçonnier de Fadette attire l'attention des gens de la commune et on l'évite. A l'âge de seize ans, Landry lui dit qu'elle ne peut pas continuer comme ça si elle veut être respectée comme une fille d'un certain âge. Il lui explique que ce qu'elle fait est bien « pour un homme, mais pour une femme, trop est trop » (Sand 1984: 137). Si l'on veut on pourrait dire qu'il lui interdit de se comporter comme un homme. Dans *Le Deuxième sexe* de Beauvoir, on observe aussi un comportement masculin chez les jeunes filles qui les rend aussi précieuses que leurs frères mais qui disparaît au moment de la puberté. A ce moment-là, la fille se voit confrontée avec son destin féminin et elle accepte sa place dans l'immanence. (Beauvoir 2017: 335) C'est intéressant que la métamorphose de Fadette se déroule également à cette période de sa vie.

Les conditions familiales de Fadette aggravent encore sa vie comme cageot. Sa mère a quitté la famille, elle apportait une mauvaise réputation sur les enfants. En plus Fadette n'avait pas de représentation pour s'orienter et pour trouver une identité stable. Danahy se concentre sur le rôle que joue cette représentation pour les personnages du roman. (Danahy 1991: 159-160) Landry qui observe son père, qui représente la virilité, n'a pas de problèmes à trouver sa place dans la commune masculine. Fadette n'a personne qui lui montre comment elle pourrait mener une vie heureuse et réussite en tant que femme. La mère qui devrait servir de représentation n'est plus là et les autres femmes vivent trop loin et parlent si mal de la mère de Fadette, qu'elle aime malgré tout, qu'elle ne peuvent pas non plus servir de représentation. (Danahy 1991: 169) C'est Landry qui va lui dire ce qu'elle doit changer pour qu'elle puisse mener une vie plus heureuse et en tant que femme respectée de la commune.

Landry construit la femme Fadette. Après l'entretien dans la forêt Fadette change complètement. Elle s'habille différemment, elle se coiffe et son visage devient plus lumineux. Elle n'est plus méchante. Elle commence à s'intéresser aux autres et est beaucoup plus jolie qu'avant. Comme elle est devenue une fille parfaite Landry tombe définitivement amoureux de Fadette.

On commence à lui attribuer des caractéristiques qui peuvent être vues comme des caractéristiques féminines. La première chose qui l'identifie comme étant féminine est son apparence physique, sa beauté surprenante. En général on parle beaucoup de son apparence physique. Avant sa métamorphose on lui reprochait le manque de beauté qui contribuait à son statut de garçon. Après la métamorphose, tout le monde reconnaît sa beauté et lui porte plus d'attention. Pour de Beauvoir la femme se sert des soins de beauté pour gagner l'amour d'un homme. En se lançant dans ses soins de beauté réguliers elle reste aussi un peu plus dans l'immanence. (Beauvoir 2017: 361, 668)

Une autre caractéristique féminine qu'on lui attribue est la maternité. Fadette a pris le rôle d'une mère pour son petit frère qui serait perdu sans son aide. Le lecteur apprend qu'elle s'occupe aussi d'autres enfants. Fadette garde son frère depuis qu'elle a dix ans et bien qu'elle n'ait pas eu la représentation d'une mère, elle réussit à faire un bon travail comme mère. Elle protège le petit garçon contre les coups de la grand-mère et le guérit quand il est malade. Bref, elle sait instinctivement ce qu'elle doit faire. De Beauvoir refuse l'instinct maternel que l'on présente comme naturel pour une femme dans le roman. En plus la philosophe dit qu'une femme ne peut pas se réaliser comme mère. (Beauvoir 2017: 663) Malgré ses réflexions sur la maternité, on ne peut pas cataloguer de Beauvoir comme ennemie de la maternité. Pour elle la chose la plus importante dans la prise de position dans le rôle de mère est qu'on le fait de son plein gré, ce qui n'est pas le cas dans la situation de la femme décrite par de Beauvoir. (Schönherr-Mann 2007: 118)

A part la maternité, la religion est aussi un aspect d'une identité de genre féminin. Fadette est la seule personne qui est autant liée à la religion. Avant sa transformation Fadette n'est pas présenté en tant qu'individu croyant, mais plutôt comme quelqu'un qui est en contact avec le Mal, Satan. Après la métamorphose en femme, on apprend qu'elle est « bonne chrétienne » (Sand 1984: 179). Entre la femme et la religion, il y a un lien intense dont de Beauvoir parle aussi dans son essai. A travers la religion la femme apprend à adorer un homme et à suivre des règles données, ce qu'elle doit aussi faire dans le patriarcat. (Beauvoir 2017: 360)

L'amour d'une femme pour un homme est une autre caractéristique pour une identité du genre féminin que l'on voit aussi chez Fadette. Après la révélation de l'amour de Landry, sa situation s'améliore. Selon de Beauvoir le but d'une femme est de trouver un homme avec qui elle peut finalement se marier. (Beauvoir 2017: 516) En observant la situation de Fadette, on peut très bien appliquer ce que de Beauvoir décrit. Avec l'aide de Landry, un homme, toute sa vie se change et elle trouve son identité de genre qui se manifeste. Elle développe un

comportement féminin et gagne plus d'acceptance qu'avant, quand elle était encore considérée comme un garçon.

Elle a en plus réussi à dépasser son image de sorcière. Une sorcière transmet très souvent une mauvaise image de la féminité. (Bovenschen 1977: 280) Etant encore cageot, tout le monde voit une sorcière en Fadette. Elle est aussi très souvent liée au Mal. Après s'être transformée en belle fille vertueuse elle n'est plus considérée comme une sorcière. Bref, quand elle accepte sa féminité et qu'elle la présente d'une façon adéquate, elle perd aussi sa mauvaise image.

L'identité de genre du personnage Landry n'est pas aussi équivoque que celle de Fadette. Il réussit à établir une identité de genre masculin en observant son père qui lui sert de représentation. Comme on l'a vu chez Fadette, une représentation joue un grand rôle dans la formation d'une identité et aussi de l'identité de genre. Le père Barbeau montre aux fils comment il faut agir en tant qu'homme. Quand le frère de Landry, Sylvinet, n'est pas retourné à la maison et que Landry le cherche dans la forêt, il se demande comment son père aborderait le frère, qui se trouve absente au bord d'une rivière. La virilité de Landry se présente à travers quelques caractéristiques qui sont considérées comme masculines et qu'il voit déjà chez son père. Premièrement Landry se comporte de façon masculine, cela veut dire qu'il joue dans la forêt, il bâtit des moulins avec son frère, il se bat avec d'autres garçons etc. Bref, il est actif. Il fait partie de la transcendance comme il le faut pour un homme qui veut s'imposer dans une commune masculine. Ses activités ne sont pas les seules choses qui font de Landry un homme. Un autre grand aspect est le travail. En exerçant un travail, il garde sa place dans la transcendance. Il provoque quelque chose et c'est encore un domaine de l'activité. Landry a aussi appris comment un homme se situe dans une relation avec une femme. Dans sa famille le père Barbeau est le chef, il est supérieur à la mère Barbeau. Dans la relation entre Landry et Fadette on voit des fois la même hiérarchie des sexes. De Beauvoir a observé que l'homme se voit comme la norme. Il est *l'un* et il met la femme comme *l'autre*, ce qui est péjorative. La femme se différencie de l'homme, il est le sujet et la femme est l'objet. (Stoller 2016: 8-10) Si on regarde le personnage de Landry avec ses réflexions de la philosophe en tête, on en est tout à fait d'accord avec cela. Landry représente la norme masculine, celui qui fait la loi à laquelle toutes les créatures inférieures doivent obéir.

Au contraire de la formation de l'identité de genre de Landry, Sylvinet a des problèmes à trouver une identité de genre masculin. La commune considère Sylvinet comme une fille à cause de son tempérament doux, de sa relation proche avec sa mère etc. Avant de trouver une identité de genre Sylvinet doit encore trouver une propre identité, qui est séparée de celle de son frère jumeau. Puisqu'il a vécu toute sa vie en symbiose avec son frère jumeau cette tâche s'avère déjà difficile pour Sylvinet. (Grant 1984: 51) Jusqu'à la fin de l'histoire Sylvinet garde son identité de genre féminin qui se manifeste par son comportement régressif et sa relation avec sa mère, mais aussi dans l'amour intense pour son frère qui peut déjà être considéré comme un amour homosexuel. (Hardin 2000: 99) Après une nouvelle attaque de jalousie une sage-femme dit que Sylvinet a « oublié son sexe » (Sand 1984: 211) et qu'il doit aimer une femme comme la loi du bon Dieu le lui prescrit. Après sa guérison Sylvinet tombe amoureux de Fadette. Il sait qu'il ne va jamais concrétiser cet amour incestueux et il part pour rejoindre l'armée. (Schor 1993: 150) Il commence une grande carrière dans l'armée qui est une institution fortement masculine. (Harkness 2007: 31) On peut donc conclure que Sylvinet réussit à la fin de la narration à trouver son identité de genre masculin.

Conclusion

Le roman *La Petite Fadette* raconte une histoire d'amour mais il est, comme l'on a vu, en premier lieu un *Bildungsroman* qui présente le chemin à l'adolescence des trois personnages principaux. En devenant adulte les personnages sont en plus confrontés au développement d'une identité de genre. Il est facile pour Landry de trouver son identité masculine, mais pour Sylvinet et Fadette, cela pose problème. Ces deux personnages changent leur identité de genre au cours de l'histoire. Ils adoptent une identité de genre qui convient à leur sexe biologique, ce qui facilite leur vie. Sylvinet et Fadette se voient très souvent confrontés à des problèmes avec le reste de la commune à cause de leur identité de genre différente. Il semble qu'on les guérit de leur identité de genre pour qu'ils puissent mener une vie heureuse. Les deux personnages s'intègrent dans la situation que de Beauvoir décrit dans son essai *Le Deuxième sexe*. Fadette devient une femme, en fait elle est construite comme femme. Elle accomplit ce que la commune masculine exige d'une femme: elle abandonne son comportement garçonnier, elle devient belle et elle obéit aux hommes. Et Sylvinet trouve sa virilité dans l'armée à la fin de la narration. Mais on ne peut pas dire qu'il représente la force masculine qui fait la loi. Landry, son frère, est au contraire le représentant idéal de la virilité. Il correspond aussi à l'idée que de Beauvoir décrit de la virilité. Les deux sexes sont strictement séparés. Les caractéristiques que les deux sexes adoptent maintiennent la situation que de

Beauvoir observe : la femme reste soumise à l'homme et reste dans l'immanence, l'homme représente la loi et reste dans la transcendance. Mais il y a aussi des aspects modernes dans l'histoire de Fadette. A la fin, quand elle se marie, elle est plus ou moins égale à son mari. (Reid 2005: 22)

7.2 Abstract Deutsch

George Sand, eine bekannte französische Schriftstellerin des 19. Jahrhunderts, schrieb nach den Ereignissen der Revolution im Jahr 1848 ihren Bildungsroman *La Petite Fadette*. Um den Menschen Ablenkung von den politischen Umbrüchen und den einhergehenden Schreckenserfahrungen zu verschaffen, verfasste sie diesen Roman, der die Entwicklung dreier Jugendlicher bis zum Erwachsenenalter schildert. Im Zentrum der Geschichte steht die Liebe zwischen Fadette und Landry, die erst durch die Aufgabe von Fadettes jugenhaften Verhaltens entflammt. Das zuvor wilde und burschikose Mädchen transformiert sich in eine ideale Frau. Sie ändert, angeleitet durch Landry, ihre männliche Geschlechteridentität in eine weibliche Geschlechteridentität. Was macht nun aber die männliche beziehungsweise die weibliche Geschlechteridentität, in einem Roman, in dem es nur diese beiden Geschlechter zur Auswahl gibt, aus?

Mit Hilfe der Theorien von Simone de Beauvoir zur Frage: Was ist eine Frau, wird dies herausgefiltert. Im Roman determinieren bestimmte Verhaltensmerkmale und Eigenschaften das jeweilige Geschlecht, die auch de Beauvoir in ihren Analysen der Situation der Frau herausfindet. Im Falle der Frau tragen diese häufig zu ihrer Unterdrückung bei. Der Mann hingegen positioniert sich über der Frau. Die Unterschiede der Geschlechter, die im Roman zelebriert werden, stellen für de Beauvoir einen Faktor der Unterordnung der Frau dar. Mit dem Vergleich von Roman und beauvoirschen Theorien kann genau dies bestätigt werden. Der Mann schafft sich die Frau und drängt sie in einen bestimmten, von ihm abgeschnittenen Bereich zurück. Obwohl man Sands Heldin Fadette in einigen Bereichen ein revolutionäres Verhalten unterstellen könnte, gliedert sie sich am Ende doch zu einem großen Teil in die traditionell vorgegebene Lebensführung einer Frau ein. Für die männliche Geschlechteridentität können ebenfalls determinierende Merkmale gefunden werden. Der Roman präsentiert genaue Vorstellungen davon, wie eine Frau, ein Mann zu sein hat.